Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 217. Morgen-Ausgabe. Einundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 27. März 1890.

Krummstab und Wappen.

Vor wenigen Monaten machte — wie sich unsere Leser erinnern werden (s. Breslauer Zeitung Nr. 733) — in ganz Rußland die Rede eines russischen Erzbischofs großes Aufsehen. Die Wahrheit seiner Predigt, welche die Hörer ins innerste Herz traf, gaben seinen Worten eine ungewöhnliche Bedeutung. Mit dem Freimuth, welcher nur aufrichtigen Freunden jederzeit gestattet ist, geißelte er in seiner Festpredigt zum Jubiläum der Begründung der Stadt Odessa die Trägheit der russischen Gesellschaft, die Laster der unteren Schichten dieser großen Handelsstadt und hielt ihnen mit dem Geiste höchster Duldsamkeit die Nüchternheit und den Fleiß der deutschen und jüdischen Mitbewohner als Muster vor. Die Angriffe verblendeter Eiferer blieben nicht aus, aber Erzbischof Nikanor trug den moralischen Sieg davon.

Der würdige Priester hat einen Nachfolger gefunden. Die russische Geistlichkeit hat seit Jahrhunderten verdiente Männer in ihren Reihen gehabt, welche als Freunde des Volks sich mehr die sittliche Wohlfahrt der ihnen anvertrauten Heerde, als die Förderung einseitig kirchlicher Interessen zu ihrer Aufgabe gemacht. Von der Kanzel herab wurde, da das Land noch keine Schulen hatte, die Volkserziehung geleitet, und die Predigt war unter den Mitteln zur sittlichen Hebung eines der wirksamsten und am häufigsten angewendetes. *)

Auch für die Gegenwart gilt, was wir von der Bedeutung der Predigt und zum Lobe der russischen Geistlichkeit sagen, wenigstens von der höheren Geistlichkeit. Wo der Mann aus dem Volke nicht lesen und nicht schreiben kann, ist eine völlige Entartung nur durch die Einwirkung des Priesters zu verhindern. Liebe zum Volke und ehrliche Arbeit an seiner Versittlichung müssen darum in Rußland um so höher angeschlagen werden.

Im Februar hatte Bischof **Wissarion von Moskau** den neuernannten Landschafts-Vorstehern den Eid der Treue abzunehmen. Die feierliche Stunde benutzte er, um in ausführlicher Rede von den Pflichten der Beamten gegen das Volk, gegen den Zaren, gegen das Gesetz zu sprechen. „Ihr seid zur Hut über die Landbevölkerung berufen — heißt es in der gewichtigsten Stelle der denkwürdigen Rede — ihr habt weitgehende Vollmachten von der Regierung in dem Verhältniß zu der Eurer Sorgfalt befohlenen Dorfbewohner. Der Monarch und das Vaterland hoffen, daß ihr diese Macht zum Besten des Volks ausüben werdet. Ihr habt Weisungen in reiflich ausgearbeiteten und wohl überlegten Vorschriften. Aber nicht in diesen liegt die Kraft, nicht sie allein sind die Vorbedingung eines glücklichen Erfolges Eurer Amtspflichten. Sagt man nicht vielmehr: die Gesetze sind da, damit sie umgangen werden, wie man Festungen baut, damit sie erobert werden? . . . Die Gesetze sind heilig in sich selbst, aber stets hat es Gewaltthätige gegeben und giebt es immer wieder Gewaltthätige, die unter ihrem Schutze, mit Hilfe einer falschen Auslegung, ihre dunklen Machenschaften zu vollbringen wissen. . . . . Gebet Niemandem Anlaß zu der Verdächtigung, daß ihr diejenigen bedrücken wollet, die eurer brüderlichen Obhut anvertraut sind. Bedenket, daß wir alle Kinder eines Vaters und Monarchen sind, dessen Herzen die älteren und die jüngeren Kinder seiner ganzen Reußenfamilie gleich nahe sind, und handelt im Geiste seiner Liebe."

Man kann nichts Passenderes, nichts Angemesseneres, nichts Selbstverständlicheres sagen, als diese von Gerechtigkeitssinn und Menschenliebe eingegebenen Priesterworte. Aber der verstockte conservative Adel des Zarenreichs ist noch so ganz in mittelalterlichen Anschauungen befangen, daß ihm der Vertreter der herrschenden Kirche als ein gefährlicher Liberaler erscheint, weil er adlige Beamte an ihre Pflichten gegen das Volk mahnt.

Und wie immer, wenn es etwas Gutes zu beschimpfen gilt, macht sich auch in diesem Falle wieder der Herausgeber des „Graschdanin", Fürst Meschtscherskij, zum Prediger der mittelalterlichen Anschauungen. Wie ein Wüthender fährt er den geistlichen Volkserzieher an und verdreht ihm die Worte im Munde, weil er ihm auf ehrliche Weise nicht beikommen kann. „Nicht genug" — so schreibt er — „daß uns die pseudoliberale russische und jüdische Presse beleidigt, auch von der Höhe der Kanzel herab beleidigt man uns, angesichts des Sarges des heiligen Alexius, der dem alten Geschlechte der Pleschtschejew entsprossen. Wird nicht die Rede des liberalen Bischofs Wissarion, die uns alle empört hat, von der Geistlichkeit dem Volke vorgelesen werden? Und das Volk wird erfahren, daß die Landschafts-Vorsteher — seine Feinde und Tyrannen sind und daß sie berufen worden nicht zum Schutze des redlichen und arbeitenden Adels, der Grundherren und Landleute gegen Waldfrevler, Diebe und Mordbrenner, sondern zur Vertheidigung dieser letzteren gegen den Adel, der durch sie und die Gesetzlosigkeit leidet. Und die Rede des Bischofs, welche dem Willen unseres geliebten hochgeehrten Kaisers widerspricht, wird über das ganze russische Land verbreitet werden."

Fürst Meschtscherskij lebt seit einem Jahrzehnt von der Lüge. Er nennt sein Blatt „Der Bürger" und vertritt die Forderungen des alten Bojarenadels. Er nennt sich einen Kämpfer für Wahrheit und Gerechtigkeit und widerlegt täglich Aussprüche von Gegnern, welche diese nie gemacht haben. Er erstirbt vor der Selbstherrlichkeit des Zarenthums in Devotion und schmäht die ehrlichen Diener des Kaisers und des Vaterlands. Und so hat er auch in diesem Falle gehandelt. Aber nicht immer glückt es ihm; er mußte es sich gefallen lassen, daß die amtliche Kirchenzeitung ihm eine derbe Ohrfeige versetzt, daß sie unumwunden ausspricht: seine beleidigende Schmähung des Bischofs sei nicht genügend bezeichnet mit dem Worte Leichtsinn, sie sei eine gemeine Verleumdung, nicht blos des einen Kirchenfürsten, sondern des „liberalen Oberhirtenthums" in seiner Gesammtheit. Geradezu frivol aber ist der Hinweis auf den Kirchenheiligen aus dem alten adligen Geschlecht."

Der leichtfertig heraufbeschworene Streit hat die ganze russische Presse in Bewegung gesetzt, aber man muß zu ihrer Ehre sagen, daß sie ausnahmslos auf der Seite des mit Unrecht Gekränkten steht, und Fürst Meschtscherskij hat wohl oder übel zu Kreuze kriechen und Pater peccavi sagen müssen.

Jedenfalls ist die Fehde bezeichnend für die Strömungen im Zarenreich. Der Adel will die Zeit nicht verstehen und pocht hartnäckig auf Rechte, die ihm nicht zustehen. Die Geistlichkeit aber trägt den Forderungen der Gegenwart Rechnung und sichert sich auf diese Weise den stets geübten Einfluß auf das Volk. Wenn sie ihn in so edler Weise anwendet, wie der Erzbischof Nikanor von Odessa und Bischof Wissarion von Moskau, kann man dem Volke zu seiner Führerschaft nur Glück wünschen.

R. L.

*) Wir haben in jüngster Zeit die Uebertragung einer „Geschichte der Predigt in der russischen Kirche" von N. Katajew durch Dr. Alexis Markow (Stuttgart, W. Kohlhammer) erhalten, welche die Bedeutung der Predigt für das russische Volk auch dem minder Eingeweihten klar macht.

Deutschland.

△ **Berlin,** 25. März. [Der Besuch des Prinzen von Wales.] In der letzten Zeit der Regierung Wilhelms I., da unser jetzt regierender Kaiser das öffentliche Interesse lebhafter zu beschäftigen begann, brachte man allerhand Anekdoten vom Prinzen Wilhelm in Umlauf, welche eine sehr scharfe Spitze gegen England enthielten. Es galt damals in gewissen besonders gesinnungstüchtigen Kreisen als eine Art von vornehmem Sport, mit dem Abscheu vor dem englischen Wesen und der englischen Politik zu prahlen, und man glaubte sich berechtigt, mehr oder weniger offen den zukünftigen Thronfolger für den echten Patriotismus solcher Anschauungen in Anspruch zu nehmen. Die Engländerhetze erlebte, wie männiglich noch frisch genug in der Erinnerung haftet, ihren Höhepunkt während der 99 Tage der Regierung Kaiser Friedrichs. Wer nur schüchtern zu Gunsten der verketzerten Nation ein Wörtlein einzulegen wagte, der stellte sich damit klar und deutlich das Zeugniß eines Reichsfeindes aus und verlor eigentlich das Anrecht darauf, in anständiger Gesellschaft geduldet zu werden. Die „Kaiserin von Indien" war gleichsam die Incarnation aller dem deutschnationalen Geiste feindlichen Bestrebungen. Seit dem Regierungsantritt Wilhelms II. hat sich eine vollkommene Wandlung vollzogen. Der junge Kaiser ließ von vornherein keinen Zweifel darüber, daß er die Freundschaft der britischen Nation als ein für das Deutsche Reich sehr kostbares Gut schätze und von Anderen geschätzt wissen wolle. Er versäumte keine Gelegenheit, dieser seiner Ueberzeugung den unzweideutigsten Ausdruck zu geben. Sein Besuch am Hofe seiner königlichen Großmutter befestigte die innigen Beziehungen zwischen den Souveränen und Völkern. Im vergangenen Herbst benutzte er den Aufenthalt eines englischen Geschwaders in Kiel, um durch seine persönliche Anwesenheit und die Besichtigung der Schiffe die befreundete Flotte und Nation in einer außerordentlichen Weise zu ehren. Gegenwärtig weilt der Erbe der großbritannischen Krone als Stellvertreter der Königin in Berlin, um den Besuch des Kaisers in aller Form zu erwidern. Aber auch dieser Aufenthalt des Prinzen von Wales in unserer Hauptstadt trägt durchaus nicht den Charakter einer bloßen Höflichkeitsbezeugung; der herzliche Ton, welcher in dem Verkehr der Fürsten zur Geltung kommt, entspricht völlig der aufrichtigen Freundschaft, der vertrauensvollen Zuversicht, welche das gegenseitige Verhältniß der beiden Nationen beherrschen. Wir begrüßen in dem Besuche des Prinzen, in der rückhaltlosen Kundgebung freundlichster Gesinnungen, die ihn als ein Ereigniß von politischer Bedeutung kennzeichnet, ein Unterpfand für den ungefährdeten Fortbestand des europäischen Friedens. Es sind, vornehmlich im Auslande, Stimmen laut geworden, welche die Befürchtung aussprachen, daß die Gruppirung der Mächte, auf der die Bürgschaft einer weiteren friedlichen Entwickelung Europas beruht, durch Bismarcks Rücktritt ihrer gewaltigsten Stütze beraubt worden sei und möglicherweise auseinander fallen könne. Diese Gruppirung der Mächte aber wird gebildet durch das feste Zusammenstehen des Dreibunds und durch das Wohlwollen, welches die großbritannische Monarchie seinen Bemühungen und Zielen entgegenbringt. So lange diese Constellation aufrecht bleibt, hält sie die Entscheidung über die Geschicke der Welt in Händen. Sie ist so stark, daß sie jede kriegerische Verwickelung ausschließt; denn keine feindliche Coalition ist ihr gewachsen. Eine ehrliche Freundschaft mit England ist namentlich von der liberalen Partei stets als „ein Ziel, aufs Innigste zu wünschen" betrachtet und angestrebt worden. Sie liegt im Interesse beider Völker, sowie im Interesse der Cultur der Menschheit.

[Ein Schreiben des Fürsten Bismarck.] Wie wenig Fürst Bismarck noch in der zweiten Woche des März daran gedacht zu haben scheint, seine amtliche Thätigkeit vollständig aufzugeben, erhellt aus einem Dankschreiben, welches er unter dem 9. d. Mts. an den Vorstand des Centralausschusses der vereinigten **Innungsverbände** Deutschlands gerichtet hat. Das Schreiben lautet:

„Dem Central-Ausschuß der vereinigten Innungsverbände danke ich herzlich für das Schreiben vom 14. v. Mts. und den darin enthaltenen Ausdruck wohlwollender Gesinnung. Die directen amtlichen Beziehungen, in denen ich als Minister für Handel und Gewerbe zu den Innungen gestanden habe, waren mir sehr werthvoll und ich habe sie stets nach Kräften gepflegt. Nur die durch meinen Gesundheitszustand unabwendbar gewordene Nothwendigkeit, meine amtliche Thätigkeit einzuschränken, hat mich bewegen können, aus dem Handelsministerium zu scheiden und dadurch die amtlichen, aber nicht die mir lieb gewordenen persönlichen Beziehungen zu lösen. von Bismarck."

[Folgende Orden mit Brillanten] besitzt Fürst Bismarck: Preußischen Schwarzen Adlerorden, Stern des Hohenzollernschen Hausordens, Großcomthurkreuz desselben, Badischen Orden der Treue, Baierischen St. Hubertusorden, Sächsischen Orden der Rautenkrone, Großherzoglich Sächsischen Falkenorden, Würtembergischen Kronenorden, Oesterreichischen Orden der Eisernen Krone, Päpstlichen Christusorden, Persischen: Porträt des Schah, Russischen Andreasorden, Türkischen Imtiazorden und Osmanieorden.

[Eine Ovation für den Fürsten Bismarck.] Aus Hamburg wird berichtet: Es hat sich hier in Hamburg ein Comité gebildet, welches beabsichtigt, dem Fürsten Bismarck anläßlich seines nächsten Geburtstages in Friedrichsruh einen Fackelzug zu bringen. Um die dazu erforderliche Erlaubniß ist bei der betreffenden Behörde bereits nachgesucht worden.

[In der nationalliberalen Presse] werden ernste Klagen darüber laut, daß die Präsidenten des Abgeordnetenhauses und des Herrenhauses kein Wort des Dankes und des Abschiedes fanden, als sie officiell und bureaumäßig den vollzogenen Wechsel verkündigten und daß keines der beiden Häuser diesen wichtigen Act zum Anlaß einer Kundgebung benutzt hat. Ein Blatt schreibt: „**Bescheidener kann sich ein Parlament allerdings politisch nicht einschätzen, als der preußische Landtag durch diese Behandlung eines solchen Ereignisses!**" Hierzu bemerkt die „Frankf. Ztg.": „Ganz richtig, aber nur ein durch augenblickliche Stimmung beeinflußtes ungerechtes Urtheil kann übersehen, daß gerade der gegangene Mann die Volksvertretung auf diese Stufe der Bescheidenheit herabgedrückt hat. Sie ist sehr bescheiden geworden, und wen will es wundern, wenn sie in ihrer Gesammtheit nicht den Entschluß zu einer Kundgebung findet, der ja auch den einzelnen, dem Fürsten Bismarck ergebenen Parteien, weil er sie auch unendlich bescheiden gemacht hat, recht schwer zu fallen scheint. Der Präsident des Abgeordnetenhauses, Herr v. Köller, ist übrigens kein zaghafter Mann und hat im Allgemeinen Gefühl für das, was sich ziemt. Er wird sich die Sache wohl überlegt haben und sich ihrer Schwierigkeiten bewußt geworden sein. Die Bismarckkrisis war noch nicht beendet, als die Entlassung officiell verkündet wurde; die hinlänglich bekannte Stimmung des Reichskanzlers nach seinem Sturze, die ja auch in seiner Presse nachträglich zum Ausdruck gekommen ist, machte eine Kundgebung der Volksvertretung zu einem nicht unbedenklichen Experiment. Die Kundgebung hätte zudem recht farblos sein müssen, um den Gefühlen aller Parteien zu entsprechen; sie sind keine einheitlichen, und vor allen Dingen in der Mehrheit nicht diejenigen, welche die treue Brust der Nationalliberalen erfüllen. Wer anders als Fürst Bismarck ist denn schuld an der zum politischen System erhobenen Verbitterung und Verschärfung der Parteigegensätze, die es bei uns längst unmöglich gemacht haben, dem gefallenen politischen Gegner Gerechtigkeit angedeihen zu lassen? Fürst Bismarck hat mit schneidender Härte, die mancher heute noch nachfühlt, im Reichstage, als das Grab über Lasker sich noch nicht geschlossen hatte, ihm die berühmte Todtenrede gehalten und ausdrücklich weichliche Sentimentalität von der Politik zurückgewiesen. Kann man verlangen, daß die politischen Gegner des eisernen Kanzlers, der jetzt, mit Ehren beladen, seiner Macht entsagt, dem Brauch der Aera zuwider, die seinen Namen trägt, ihm officielle Nachrufe widmen, die unwahr wären, weil sie einseitig sein müßten?"

[Versuchsschießen.] Auf Befehl des Kaisers fand am Dinstag Vormittag auf den Schießständen der Militär-Schießschule zu Spandau ein Vergleichschießen statt, bei welchem den erlauchten Gästen des Kaisers, dem Prinzen von Wales und dem Prinzen Georg, das neue deutsche Infanterie-Gewehr 88 und seine Munition im Vergleich mit dem bisherigen Modell 71/84 und der bisherigen Munition vorgeführt wurde und zwar im Rahmen eines gefechtsmäßigen Abtheilungs-Schießens. Prinz Georg hatte das Königliche Schloß im offenen Jucker-Zweigespann um 11½ Uhr verlassen; etwa 10 Minuten später fuhr der Kaiser mit dem Prinzen von Wales in seinem Schimmel-Jucker-Viergespann aus dem Schloßhof, und wenige Minuten nach 12 Uhr auf den Schießständen in Spandau ein. Dort waren die zur Zeit zur Schießschule commandirten Offiziere, die directen Vorgesetzten und die Lehrer, ferner die Offiziere und anderen Herren der Gewehr-Prüfungscommission versammelt.

Ueber das Schießen wird der Kreuz-Ztg. berichtet: Zum Versuchs-Schießen in Spandau war von den Schülern der Schießschule eine Compagnie zu drei Zügen gebildet worden; etwa 100 Offiziere waren in zwei Zügen formirt, während der dritte Zug aus Mannschaften bestand und als Unterstützungs-Trupp geschlossen hinter der Schützenlinie zurückgehalten wurde. Der erste Offizierzug war mit dem neuen Gewehr 88 und dessen Munition, der zweite mit dem alten Gewehre 71/84 bewaffnet; diese beiden Züge lagen ausgeschwärmt in Schützengräben, als auf etwa 700 m Artillerie erschien. Auf sie gaben die beiden Züge ein lebhaftes Schützenfeuer ab und zwangen dieselbe zum „Verschwinden". Aus dem in einer größeren Entfernung vorliegenden „Zieldorf" (aus Scheiben aufgebaut) erscheinen vorgehende Schützen (ganze Figurscheiben), welche lebhaft beschossen werden, sich niederwerfen und nun als Brust- und Kopfziele erscheinen. Auf diese Ziele wurde nur ein ganz ruhiges Feuer abgegeben, welches die feindliche Schützenlinie zwang, zu weichen und auf „Zieldorf" zurückzugehen. Dieser Rückzug wurde lebhaft beschossen. Nun begann der Angriff auf die feindliche Stellung „Zieldorf". Abwechselnd machten die beiden Züge „Sprünge" vorwärts, während der liegen bleibende Zug die andere durch Feuer deckte. Der Feind hatte sich inzwischen verstärkt und auch das Gelände links vom „Zieldorf" besetzt. Das Feuer der beiden Züge wurde nunmehr genau vertheilt, beide Züge besaßen verschiedene Ziele, und in ihnen die Gruppen der ihnen gegenüberliegenden Theile der feindlichen Stellung. Es folgten wiederum abwechselnd ausgeführte „Sprünge". Bei einem solchen „Sprunge" wurde der zweite Zug von halblinks her von Cavallerie (Reiterscheibenwände auf Schlitten, an langen Drähten von Pferden gezogen) angegriffen. Der Zug hielt sofort, warf sich aufs Knie und wies die Cavallerie durch Magazinfeuer (M. 71/84) ab. Hierbei behielt der 1. Zug sein Ziel bei und die Vorwärtsbewegung wurde nachher fortgesetzt. Von jetzt ab — etwa 450 m vom „Dorf" — erfolgte gemeinschaftliches Springen der beiden Züge auf Befehl des Compagnieführers. Nachdem so noch zwei Sprünge ausgeführt waren, gaben die Züge Schnellfeuer (Magazinfeuer) ab, pflanzten das Seitengewehr auf und nahmen die feindliche Stellung im Sturm. Der Unterstützungstrupp war in Linie der Schützenlinie gefolgt, erreichte im Laufschritt kurz vor dem Sturm die letztere und brach mit ihr in die feindliche Stellung ein.

[Personal-Veränderungen im Sanitätscorps.] Dr. Schrader, Gen.-Arzt 2. Klasse und Regts.-Arzt vom 3. Garde-Regt. zu Fuß, unter Verleihung eines Patents seiner Charge, zum Corpsarzt des V. Armee-Corps ernannt. Dr. Scherwinzky, Ober-Stabsarzt 2. Klasse und Regts.-Arzt vom 2. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 47, Dr. Preuße, Ober-Stabsarzt 2. Klasse und Regts.-Arzt vom Gren.-Regt. König Wilhelm I. (2tes Westpreuß.) Nr. 7, zu Ober-Stabsärzten 1. Klasse befördert. Dr. Sarpe, Stabs- und Bats.-Arzt vom 1. Bataillon des Inf.-Regts. von Manstein (Schleswig.) Nr. 84, zum Ober-Stabsarzt 2. Klasse und Regts.-Arzt des Inf.-Regts. Freiherr Hiller von Gaertringen (4. Posen.) Nr. 59, befördert. Dr. Beleites, Unterarzt der Reserve vom Landw.-Bezirk Bromberg, zum Assist.-Arzt 2. Klasse befördert. Dr. Havixbeck, Ober-Stabsarzt 1. Kl. und Regts.-Arzt vom Inf.-Regt. Graf Barfuß (4. Westfäl.) Nr. 17, zum 7. Bad. Inf.-Regt. Nr. 142, Dr. Liegener, Stabs- und Bats.-Arzt vom 3. Bat. des Inf.-Regts. Frhr. Hiller von Gaertringen (4. Posen.) Nr. 59, als Abtheil.-Arzt zur 3. Abtheilung Posen. Feld-Art.-Regts. Nr. 20, Dr. Schneider, Stabs- und Bats.-Arzt vom 3. Bat. des Füs.-Regts. Graf Roon (Ostpreuß.) Nr. 33, zum 3. Bat. des Inf.-Regts. Frhr. Hiller von Gaertringen (4. Posen.) Nr. 59 versetzt. Dr. Müller, Assist.-Arzt 2. Kl. vom 3. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 50, zum 2. Leib-Hus.-Regt. Kaiserin Nr. 2 versetzt. Dr. Krautwurst, Gen.-Arzt 2. Kl. und Regts.-Arzt vom Garde-Füs.-Regt., beauftr. mit Wahrnehm. der divisionsärztl. Functionen bei der 1. Garde-Inf.-Div., als Gen.-Arzt 1. Kl. mit Pension und seiner bisher. Uniform der Abschied bewilligt.

[Zur Arbeiterbewegung.] Ueber tausend Schuhmachergesellen waren am Montag Abend in den „Bürgersälen", Dresdenerstraße, zur Berathung weiterer Schritte in der Lohnbewegung versammelt. Nach einem Referat des Herrn Baginsky wurden zwei Resolutionen eingebracht; die eine verlangte, daß man nicht eher mit dem Strike beginnen solle, bis zwei Drittel der Gesellen dem Fachverein angehören, die andere wollte die endgiltige Strikeerklärung einer nächsten Versammlung, die zu Ostern stattzufinden habe, überlassen. In der Discussion wurde der Gedanke, erst zwei Drittel der Collegen zu organisiren, als eine Idee des Schuhmachermeisters Reichstagsabgeordneten Bock bezeichnet, welcher sich vor zwei Jahren gegen den damaligen Berliner Schuhmacherstrike ausgesprochen habe. Dieser Idee könne man nicht folgen und Herr Bock werde sich wohl nicht mehr gegen die Berliner Bewegung wenden. Auf die Einwendungen eines Redners, daß die Vereinigung der Schuhmacher

zu schwach und auch nur wenig Mittel für einen Strike vorhanden wären, wurde erwidert, daß jeder Schuhmacher wohl 14 Tage oder 3 Wochen ohne Unterstützung aushalten könne; länger werde der Strike nicht dauern, entweder sei er dann gewonnen oder verloren. Diese Ansicht fand die Mehrheit und es wurde demnach beschlossen, in der nächsten Versammlung den Strike zu proclamiren.

Die **Bäckergesellen** Berlins, welche dem „Verbande der Deutschen Bäckergesellen" angehören, entfalten jetzt eine rege Agitation, um eine größere Einigkeit unter ihren Collegen zur Durchführung der diesjährigen Lohnbewegung herbeizuführen. Es finden jetzt behufs Aufklärung der Collegen allwöchentliche öffentliche Bäckergesellenversammlungen statt, welche von Erfolg gekrönt zu sein scheinen. Die gestern, Dinstag Nachmittag, im großen Saale der Actienbrauerei Friedrichshain abgehaltene Versammlung war recht zahlreich besucht, von 700 bis 800 Theilnehmern. Der Vorsitzende, Herr Pfeiffer, berichtete zunächst über den erfolgreichen Strike der Wiener Bäckergesellen und die Versammlung sprach denselben über ihren Sieg den wärmsten Dank und Gruß aus. Wie schon bekannt, wollen die Berliner Bäckergesellen diesmal ermäßigte Forderungen aufstellen, und zwar eine 12stündige Arbeitszeit, Regelung des Arbeitsnachweises (Sprechwesen) unter Theilnahme der Gesellenschaft und eine Erhöhung des Lohnes, wie solche beim vorigen Strike in Aussicht genommen war. Beim vorigen Strike hatten die Bäcker eine 11stündige Arbeitszeit und die Aufhebung des Logis beim Meister gefordert, zwei Forderungen, die bei den Meistern auf den heftigsten Widerstand stießen. Gegen die Aufhebung des Logis waren auch viele ältere Gesellen. In der gestrigen Versammlung wurde nun von einem Redner angeregt, die 12stündige Arbeitszeit von 12 Uhr Nachts bis 12 Uhr Mittags festzusetzen. Der Vorsitzende äußerte jedoch hierzu, daß man dies den nach Ostern stattfindenden Versammlungen überlassen möchte, bis dahin würde die Commission ein Programm ausgearbeitet haben. Die Versammlung verhängte sodann über das Feig'sche Local in der Brunnenstraße 140 den Boycott, weil der Besitzer das Local einestheils zu öffentlichen Arbeiterversammlungen nicht mehr hergiebt und weil in demselben zu viel unsittliche Mädchen verkehren sollen. Die Bäckergesellen hielten daselbst ihre sogenannten „Bäckerkränzchen" an jedem Donnerstag Nachmittag ab. Außerdem wurden die Bäckergesellen verpflichtet, dem „Verbande der Deutschen Bäckergesellen" sämmtlich beizutreten und das „Berliner Volksblatt" durch Abonnements zu unterstützen. Zum Schluß hielt der socialdemokratische Stadtverordnete Klein einen Vortrag über die allgemeine Arbeiterbewegung und den 1. Mai.

[**Steuerfreier Branntwein.**] Nachdem nunmehr die zur Aufbewahrung des Branntweins bestimmten Gefäße allgemein in den Handel gebracht sind, hat das Hauptsteueramt für inl. Gegenstände unter dem 12. d. Mts. die Apothekenbesitzer aufgefordert, diese Gefäße binnen drei Wochen anzuschaffen, widrigenfalls die Vergünstigung zur weiteren Verwendung steuerfreien Branntweins entzogen werden müßte.

[**Eine Einschränkung des Gebrauchs der Dampfpfeife der Locomotiven**] ist vom Minister der öffentlichen Arbeiten angeordnet worden. In der betreffenden Verfügung heißt es: Es erscheint geboten, die stärkeren Töne einzuschränken, soweit als es mit der Sicherheit des Betriebes irgend verträglich ist. Streng soll darauf geachtet werden, daß bei den einzelnen Signalen nicht mehr Töne mit der Dampfpfeife hervorgebracht werden, als die Signalordnung dies vorschreibt. Langgezogene Achtungssignale bei der Vorbeifahrt an den die Einfahrt freigebenden Bahnhofanschlußsignalen sind verboten. Locomotiven, welche nur kurze Züge befördern, wie die der Berliner Stadtbahn, bedürfen nur kleiner Dampfpfeifen mit einem wenig starken Ton. Der Minister ordnet dann namentlich eine Verringerung des lästigen Pfeifens beim Rangirdienst an, wogegen sich die meisten Klagen richteten.

Dresden, 24. März. [**In der zweiten Kammer**] kam heute die **Interpellation des Abg. Klemm** zur Verhandlung, eine in der Reichstagssitzung vom 7. November 1889 von dem Abg. Bebel wegen einer Verhaftung aufgestellte Behauptung betreffend. Die Interpellation ging dahin: „In der Reichstagssitzung vom 7. November 1889 hat der Herr Reichstags- und Landtagsabgeordnete Bebel die Behauptung aufgestellt: „er sei infolge eines am 13. Mai 1882 und zwar ohne Grund ausgestellten Haftbefehls, obgleich er angezeigt gehabt, daß er in der Pfingstwoche bestimmt in Dresden sein werde, und obgleich er in der Woche vor Pfingsten in der That mehrere Tage hier und der Polizei dies bekannt gewesen sei, am Pfingstsonntag, den 27. Mai, während eines Spazierganges mit seiner Familie, auf der Terrasse verhaftet worden. Man habe absichtlich den ersten Pfingstfeiertag herankommen lassen, wo die Gerichte nicht in Thätigkeit waren und er keine Gelegenheit gehabt habe, sich zu beschweren, um ihn die Pfingstfeiertage von der Seite seiner Familie zu reißen, und erst nach drei Tagen sei er gegen Caution entlassen worden." Ist dem Herrn Justizminister dieser Vorgang bekannt? Justizminister **von Abeken** legte ausführlich den Sachverhalt dar. Die Anklage gegen Bebel lautete auf Majestätsbeleidigung und Beleidigung des Bundesraths. Der Anklagebeschluß sei Bebel bereits in Nürnberg zugestellt gewesen. Da Bebel unterließ, sich freiwillig zu stellen, so wurde unterm 13. Mai ein Verhaftsbefehl erlassen und der Polizei zugestellt, mit der Anweisung, Bebel beim ersten Betreten in Dresden zu verhaften. Der Polizeidirection Dresden sei nicht bekannt gewesen, daß Bebel schon in der Woche vor Pfingsten in Dresden anwesend war. Nun habe Bebel im Reichstage und im Landtage behauptet, er sei zwei Mal vor Pfingsten in Dresden anwesend gewesen und die Polizeidirection sei von seinem ersten Eintreffen von der Leipziger Polizei unterrichtet worden. Nach Mittheilung des Polizeiamtes Leipzig sei aber eine solche Benachrichtigung nicht erfolgt. Bei seiner Verhaftung am 1. Pfingstfeiertage habe Bebel dem ihn verhaftenden Beamten gegenüber geäußert, er sei soeben erst in Dresden eingetroffen. Nach seiner — des Ministers — Meinung habe Bebel sowohl die Verhängung der Untersuchungshaft, als auch seine Verhaftung am 1. Pfingstfeiertage nur seiner Handlungsweise zuzuschreiben. Abg. Bebel erwiderte in längerer Rede. Er habe das Gericht benachrichtigt, daß er zu Pfingsten in Dresden sein werde. Sei es denn nun erlaubt, einen Mann von seiner Stellung wegen einer solch' geringfügigen Anklage zu verhaften? Das sei ein unerhörter Mißbrauch der Amtsgewalt! Nach seinem Eintreffen in Dresden bis zu seiner Verhaftung am 1. Pfingstfeiertage am 13. Mai 1882 sei er auf Schritt und Tritt von Geheimpolizisten beobachtet worden. Es sei unwahr, daß er zum Polizeicommissar Paul bei der Verhaftung gesagt habe, er sei soeben erst in Dresden eingetroffen. Es sei ihm ganz selbstverständlich die Muthmaßung aufgestoßen, daß man ihn absichtlich die Feiertage über habe sitzen lassen wollen, und er habe daher mit seiner Beschuldigung vollkommen Recht gehabt. Präs. Dr. **Haberkorn** ertheilte dem Redner wegen der letzten Aeußerung einen Ordnungsruf. An der Debatte betheiligte sich neben dem Abg. **Klemm**, der seine Genugthuung darüber äußerte, daß die raffinirte Art und Weise, wie man von der Tribüne des Reichstages vor dem ganzen deutschen Volke einem Beamten den Vorwurf planmäßiger Verfolgungswuth gemacht, den betreffenden Beamten nicht treffe, der Abg. **Liebknecht**. Derselbe citirte eine angebliche Aeußerung des Cultusministers von Goßler, der erst neulich in der Kammer ausgesprochen habe, die socialdemokratische Partei sei keine Partei, gegen die sei Alles erlaubt; obwohl Justizminister Dr. **von Abeken** gegen die seinem Collegen in dieser entstellten Weise in den Mund gelegte Aeußerung protestirte, zog Abg. Liebknecht aus ihr den Schluß, daß die socialdemokratische Partei außerhalb allen Rechtes stehe. Er und seine Genossen hätten das Socialistengesetz niemals anerkannt. Durch dasselbe habe man einen Zustand geschaffen, der allerdings einer Kriegsführung gleiche. Die Werkzeuge der Unterdrückung seien bereits vom Volke zu Boden geschmettert. (Lachen auf der Rechten.) Und auch der Vater des Gesetzes sei gefallen. Damit war diese Angelegenheit erledigt. Es folgte sodann die **Interpellation** der Abgg. **Bebel** und Genossen, die Referendare jüdischer Confession betreffend. Justizminister v. **Abeken** lehnte die Beantwortung mit der bereits gemeldeten Begründung ab, worauf Abg. **Bebel** erklärte, daß er von Stellung eines Antrages auf Besprechung seiner Interpellation absehe, die Angelegenheit aber im nächsten Reichstage zur Sprache bringen werde, um den Herrn Minister dort zu einer Erklärung zu veranlassen.

Dortmund, 19. März. [**Ein Preßproceß**,] gerichtet gegen den Verleger und Redacteur der „Tremonia", Herrn **L. Lensing**, beschäftigte heute die zweite Strafkammer. Die Anklage hatte ihren Grund in der von Herrn L. im vorigen Jahre herausgegebenen Broschüre: „Der große Bergarbeiterstrike des Jahres 1889 im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier. Ein Wort zur Abwehr." Durch eine Stelle auf Seite 4 der Broschüre hatte sich das königl. **Oberbergamt zu Dortmund** beleidigt gefühlt und deshalb Strafantrag gestellt. Die Lensing'sche Schrift hatte in Bezug auf die amtliche Untersuchung über die Ursachen des Bergarbeiterstrikes, deren Ergebniß damals noch nicht bekannt war, gesagt: „Wir setzen, nebenbei gesagt, auf diese Untersuchung für die Bergleute wenig Hoffnung, nicht weil die Personen, welche die Untersuchung geleitet haben, an und für sich kein Vertrauen verdienen, sondern weil die Art der Untersuchung jedem Unbefangenen sagen muß, daß nichts dabei herauskommen wird. Wer hat die Untersuchung geführt? Primo loco das königliche Oberbergamt, das vor Einleitung derselben bereits seine Ansicht dahin öffentlich kundgegeben hatte, daß „die Bewegung nicht eine Lohnfrage und nicht das Bestreben wäre, eine bestehende mißliche Lage zu verbessern, vielmehr von außen hineingetragen sei." Der eine untersuchende Factor war damit in crassester Weise Partei geworden und mußte selbstredend, wollte er sich nicht selbst desavouiren, alle Hebel in Bewegung setzen, um sein Urtheil zu rechtfertigen. Der zweite Factor besteht aus den königlichen Landräthen, die vielfach zwar den besten Willen haben mochten, die Wahrheit festzustellen, aber gegenüber dem fachkundigen Oberbergamt im Nachtheil waren." In diesem Passus fand die Anklage nicht blos eine einfache Beleidigung, sondern auch eine „Verbreitung nicht erweislich wahrer Thatsachen, durch welche das königliche Oberbergamt in der öffentlichen Meinung herabgesetzt würde". Herr Lensing berief sich auf den Schutz des § 193 (Wahrnehmung berechtigter Interessen). Der Staatsanwalt hatte 500 Mark Geldstrafe beantragt. Nach ziemlich langer Berathung erkannte der Gerichtshof auf **Freisprechung**. Die Schrift sei lediglich veranlaßt worden durch die Schrift des Herrn Dr. Natorp, in der auch der katholischen Presse der Vorwurf gemacht worden sei, sie habe den Strike hervorgerufen. Hier lägen also berechtigte Interessen vor, deshalb treffe der § 193 zu. Das Gericht fasse die unter Anklage gestellten Sätze so auf, daß der Angeklagte habe sagen wollen und gesagt habe, das Oberbergamt habe durch seine Veröffentlichung seine Ansicht dahin ausgesprochen, der Strike sei von Außen hineingetragen worden, das Oberbergamt habe also eine vorgefaßte Meinung an den Tag gelegt. Deshalb habe auch die Untersuchung nicht zu dem Ergebniß führen können, das sie gehabt haben würde, wenn die vorgefaßte Meinung nicht vorhanden gewesen wäre. Das Oberbergamt sei jetzt eben Partei geworden und befangen und deshalb komme bei der Untersuchung nach seiner (des Angeklagten) Meinung nicht die richtige Auffassung heraus. Da also die Vertretung berechtigter Interessen vorgelegen, andererseits eine Verletzung der Form nicht stattgefunden, so habe nur auf Freisprechung erkannt werden können.

Vermischtes aus Deutschland. Eine furchtbare **Explosion** fand Montag früh um halb sechs Uhr im Hause Feldstraße 17 in **Spandau** statt. In dem Augenblick, als die Detonation erfolgte, stürzte der Arbeiter Klepper vom **Feuerwerkslaboratorium** am ganzen Körper lichterloh brennend aus dem Hause. Hinzukommende Personen rissen ihm die brennende Kleidung vom Körper herab und erstickten dadurch die Flammen. Der Unglückliche hat aber entsetzliche Wunden davongetragen. Er ist sofort nach dem Krankenhause gebracht worden. Die Wohnung des Klepper, in welcher sich der Unfall ereignete, bietet ein Bild grauenvoller Verwüstung. Die Wände sind niedergerissen, die Möbel zertrümmert, es ist kein Stück in der Wohnung unversehrt geblieben. Wahrscheinlich hat K. Zündmasse aus der Fabrik mit nach Hause gebracht, welche sich dann aus einer noch nicht aufgeklärten Ursache entzündete.

Die Beerdigung des **erschossenen Gendarmen Müller** in **Köpenick** fand Montag Nachmittag 4 Uhr unter zahlreicher Betheiligung der dortigen Bevölkerung, sowie der Vorgesetzten des getödteten Beamten statt. Seitens der Regierung waren der Oberpräsident Dr. Achenbach, Regierungspräsident Graf Hue de Grais, Landrath Stubenrauch, Gensdarmerie-Oberst von Sell, sowie sämmtliche Offiziere der Brigade und die dienstfreien Collegen des Müller aus den benachbarten Kreisen erschienen. Da wegen des Gefechts-Exercirens vor dem Prinzen von Wales die anfänglich dazu beorderte 9. Compagnie des Kaiser Franz-Grenadier-Regiments nicht erscheinen konnte, war von diesem Truppentheil eine Deputation von 12 Unteroffizieren entsendet worden; als Convoi der Leichenparade diente die 2. Compagnie des 8. (Leib-) Infanterie-Regiments. Eine große Anzahl Kriegervereine der Umgegend waren erschienen, andere hatten prachtvolle Kränze auf den Sarg niederlegen lassen. Magistrat und Stadtverordneten-Collegium von Köpenick waren in corpore erschienen. Für die Wittwe und die Kinder Müllers sind Geldsammlungen eingeleitet, welche einen erfreulichen Fortgang nehmen.

Oesterreich-Ungarn.

[**Der Zonentarif für Oesterreich.**] Wie schon telegraphisch gemeldet, tritt vom 1. Juni ab auf den Staatsbahnen ein neuer Tarif in Kraft. Die neuen Tarife entsprechen einer Ermäßigung der Einheitstaxe um 50, 33 und 36 Procent bei Personenzügen und von 40, 25 und 20 Procent bei Schnellzügen. Die bisher üblichen Formen der Einzelbegünstigungen, als: Retourkarten, Abonnements-, Saison-, Wallfahrer- und Schifferkarten werden mit dem Inslebentreten des neuen Tarifes am 1. Juni d. J. aufhören. Fahrkarten für Personenzüge werden nur für die verschiedenen Zonen aufgelegt. Kleinere Stationen und Haltestellen werden in der Regel nur mit Karten dritter Klasse dotirt und werden ermächtigt, auf Grund des Verhältnisses von 1 : 2 und 3 je zwei und drei solche Karten für die einfache Taxe der zweiten oder ersten Klasse auszufolgen. Schnellzugskarten werden in der Regel nur in Hauptstationen ausgegeben; in den übrigen Stationen gelangen je $1\frac{1}{2}$ Karten der betreffenden Klasse, beziehungsweise das entsprechende Aequivalent zur Ausgabe. **Jahres-Permanenzkarten** für das Gesammtnetz oder für Theilstrecken, sowie Militärkarten für Dienstreisen bleiben bestehen. **Rundreisekarten** werden beibehalten, werden jedoch nur mit der normalen Taxe berechnet. In Fällen, wo nach den bestehenden Bestimmungen oder Uebereinkommen ferner noch Begünstigungen eintreten sollen, zum Beispiel bei Kindern im Alter von zwei bis zehn Jahren, bei Schülern und Arbeitern u. s. w. treten die halben Taxen der betreffenden Klassen an die Stelle der bisherigen Begünstigungen und haben daher die bezüglichen Halbkarten für die verschiedenen Specialkarten zur Ausgabe zu kommen. Eine der einschneidendsten Veränderungen, welche der neue Tarif mit sich bringt, ist die **Aufhebung des bisherigen Freigewichts für Gepäck**. Das bisherige per Person gestattete Freigewicht von je 25 Kilogramm entfällt und wird die bisherige für das Mehrgewicht bestehende Taxe von 0,2 Kr. per je angefangene 10 Kilo und per 1 Kilometer für das Gesammtgewicht berechnet.

Großbritannien.

[**Zur Geschützfrage**] schreiben die „B. P. N.": Unter den noch bis heute einer zufriedenstellenden Lösung harrenden Problemen der **englischen Waffentechnik** steht die Geschützfrage obenan. Daß die Erzeugung von Geschützen riesenhafter Größenverhältnisse in der Sache selbst eine Grenze finde, über welche hinaus der praktische Gebrauchswerth im umgekehrten Maßstabe abnimmt, scheint erst angesichts der mit den Ungethümen von 110 Tons letzthin wiederholt gemachten mißlichen Erfahrungen erkannt zu werden. Gegenwärtig sollen 112 dieser Riesengeschütze in Arbeit sein, abgesehen von einer Unzahl minder mächtiger Kaliber. Aber während die Gießereien angestrengt arbeiten, erheben sich schon die warnenden Stimmen der Praktiker, daß eben diese Riesengeschütze im wahrsten

---

Zwölftes Abonnement-Concert des Orchester-Vereins.

Am Dinstag schloß Herr Professor **Max Bruch** seine Thätigkeit als Dirigent der Orchestervereins-Concerte. Es war also nur recht und billig, daß man bei dieser Gelegenheit auch den **Componisten** Bruch zu Worte kommen ließ, zumal dieser, wie man aus dem auf der Rückseite des Programms befindlichen Rückblick auf die Saison 1889/90 ersehen konnte, bisher nur in sehr bescheidener Weise als schaffender Künstler hervorgetreten war. Die Wahl war auf eines der besten und frischesten Werke Bruch's gefallen, auf die Es-dur-Sinfonie, op. 28. Das Werk ist von H. Kretzschmar im „Führer durch den Concertsaal" so treffend charakterisirt worden, daß wir es uns nicht versagen können, die Hauptpunkte dieser Analyse wörtlich mitzutheilen. Ob die Sinfonie darin richtig gedeutet ist, oder ob ihr etwa andere Motive zu Grunde liegen, kann nur der Componist selbst entscheiden.

„Bruch's Es-dur-Sinfonie ist ein Werk in classischer Richtung, durch einen objectiven Zug in der Darstellung ausgezeichnet, im Inhalt vorwiegend heroischer Natur. In der musikalischen Faktur zeigt sie eine Hinneigung zum Einfachen und Kernigen, kräftige Harmonik und volksthümliche, liederartige Melodik. Ihr künstlerisch bedeutendster und reichster Satz ist der erste, eine ernste Dichtung, die uns wie ein Stimmungsbild am Vorabend eines wichtigen Tages anmuthet. Als zweiter Satz folgt ein Scherzo, eine breit ausgeführte und sehr populär wirkende Composition, welche mit der Lagerscene in Rheinberger's „Wallenstein" manche Berührungspunkte hat. Der dritte Satz beginnt in sehr schwermüthiger Stimmung; alle Motive tragen den Charakter einer bangen Stunde. Ohne Pause geht dieser langsame Satz in das Finale über, das ähnlich wie in Mendelssohn's Schottischer Sinfonie halb programmatisch als „Allegro guerriero" bezeichnet ist. Im poetischen Plan der Sinfonie bedeutet dieses Finale die von Außen kommende Rettung, die glückliche Entscheidung; der musikalischen Form nach ist es eine ausgeführte und idealisirte Marschcomposition." — Die Wiedergabe der Sinfonie seitens des Orchesters war eine vorzügliche. Wir haben stets darauf hingewiesen, daß Bruch in hervorragendem Maße die Fähigkeit besitzt, bei der Einstudirung seiner Compositionen die Ausführenden für seine Ideen zu gewinnen und zu begeistern. Am besten schien uns die Stimmung des zweiten und vierten Satzes getroffen zu sein. Bereits nach dem Scherzo wurde Herr **Bruch** stürmisch hervorgerufen und als nach Beendigung der Sinfonie dem scheidenden Dirigenten zwei mächtige Lorbeerkränze überreicht wurden, wollte der dröhnende Beifall schier kein Ende finden. Herr Bruch wird aus diesen Ovationen unzweifelhaft ersehen haben, daß die Zahl seiner Breslauer Freunde und Verehrer eine sehr erhebliche ist, und daß man ihn ungern aus seinem Wirkungskreise scheiden sieht.

Außer der Bruch'schen Sinfonie enthielt das Programm noch die Manfred-Ouverture von Schumann, ein trotz alles musikalischen Pessimismus doch zum Herzen dringendes Werk, und als markigen Schlußstein die große Leonoren-Ouverture von Beethoven. Wie gewaltig sich der Geschmack in der Kunst im Laufe eines Jahrhunderts ändert, kann man am besten aus dieser Ouverture ersehen. Als sie erschien, meinte man, „daß so etwas Unzusammenhängendes, Grelles, Verworrenes, das Ohr Empörendes schlechterdings noch nie in der Musik geschrieben worden sei, daß die schneidendsten Modulationen in wirklicher, gräßlicher Harmonie aufeinander folgten u. s. w.", und heute sind wir mit allen diesen vermeintlichen Ungeheuerlichkeiten so vertraut geworden, daß wir uns eine andere Fassung gar nicht denken können. Ja selbst die gefährlichen Unisono-Gänge der Streichinstrumente kurz vor dem Schlusse, die auch den besten Orchestern häufig mehr oder weniger mißlingen, vermögen uns nicht mehr zu irritiren. — Beide Ouverturen wurden sehr beifällig aufgenommen; nach der Leonoren-Ouverture wurde Herr **Bruch** wiederholt gerufen.

Ueber Herrn Professor **Barth's** Art zu spielen haben wir uns schon bei früheren Anläßen wiederholt ausgesprochen. Die beste seiner künstlerischen Eigenschaften, das Fernbleiben von aller aufdringlichen Virtuosität, trat auch diesmal wohlthuend in den Vordergrund. Bei der großen Menge, die nach Blendendem und Extravagantem lechzt, wird ein Künstler, wie Herr Barth, nicht auf unbedingtes Verständniß zu rechnen haben. Die Zartheit und die technische Correctheit seines Spiels wird bei Allen Anerkennung finden, aber diejenigen, welchen es nicht um einen ruhigen Genuß, sondern um eine die Nerven packende Erregung zu thun ist, werden Herrn Barth's Clavierbehandlung zu indifferent, zu wenig temperamentvoll finden. Webers Concertstück (op. 79), ein von Schülerhänden oft grausam behandeltes Werk, kann kaum feinsinniger und objectiver vorgetragen werden. Wer sich dafür interessirt, wie der Componist sein Concertstück aufgefaßt wissen wollte, der lese sich das ausführliche Programm, welches Max Maria von Weber in der Biographie seines Vaters (II, 311) mittheilt. Herrn Professor Barth's Auffassung deckte sich in jeder Hinsicht mit den Angaben des Componisten. — Die Objectivität, die wir bei dem Vortrag des Weber'schen Concertstückes lobend hervorheben mußten, schien uns in drei Chopin'schen Compositionen (Fantasie op. 49, Nocturne op. 15 Nr. 1 und Scherzo op. 20) zu weit getrieben. Wohl kamen die zarteren Stellen stets mit höchster Delicatesse heraus, aber da, wo Chopin anfängt zu gähren und zu schäumen, vermißten wir eine tiefer gehende Erregung, eine freiere Durchdringung des Stoffes. Die Gegensätze waren nicht scharf genug herausgearbeitet und jene nervöse Hast, die ein Charakteristicum Chopin'scher Ausdrucksweise ist und ein fortwährendes Tempo rubato gebieterisch verlangt, kam nur in schwachen Zügen zum Vorschein. — Herr Barth wurde namentlich nach dem Vortrage des Weber'schen Concertstücks lebhaft applaudirt; die landesübliche Zugabe wurde diesmal nicht gewährt.

E. Bohn.

Eine französische Schillerübersetzung.

In der „Weser-Zeitung" unterzieht **Heinrich Bulthaupt** die **Uebersetzungen Schiller'scher Dramen in das Französische**, welche **Theodore Braun**, „ancien conseiller à la cour d'appel de Colmar", seinen Landsleuten geschenkt hat, einer näheren Besprechung, in welcher es u. A. heißt:

„Die Jugenddramen Schillers hat Braun nicht übersetzt. Er hat sich nur an die Verstragödien gehalten, und von diesen ist das Pathos der „Braut" in das Französische umzuschmelzen ihm am Meisterhaftesten gelungen. Den „vers français", den Alexandriner, der unsrem deutschen Gefühl immer zu schaffen macht, hat er selbstredend nicht vermeiden können, aber nach kurzer Gewöhnung schwindet das Gefühl der Fremdheit bei Braun mehr und mehr: so innig weiß er dem Original nachzuempfinden, so treu gestaltet er seine Gedanken, seine Bilder um, auf so geradem Wege, so fern von Willkür und Weitschweifigkeit, sucht er dem Dichter zu geben, was des Dichters ist. Sieht Schiller vom fünffüßigen Jambus ab, so thut es auch der Uebersetzer, und wenn er auch dem Rhythmus der lyrischen Partie im dritten Act der „Stuart", des großen Monologs der Jungfrau, der Capuzinade, des Reiterliedes u. s. w. nicht unbedingt folgt, so greift er doch an diesen Stellen gleichfalls nach einem neuen charakteristischen Metrum und bringt den Reim überall da, wo der Dichter es will, zur Geltung. An schwächeren oder geradezu mißlungenen Partien fehlt es selbstverständlich auch nicht ganz, aber sie treten hinter den großen Vorzügen der Uebersetzung zurück und an dem chevaleresken Fluß der Erzählung Posas von den zwei edlen Häusern in Mirandola, der diplomatischen Unterredung Burleighs mit der Königin von Schottland, dem Vortrag Questenbergs, der Rütlirede Stauffachers wird man sich ebenso erbauen, wie an dem Schwung der Chöre der feindlichen Brüder, von denen eine Probe den Meister loben mag.

Um die Vergleichung zu erleichtern, sei der Urtext vorangeschickt.

„Ungleich vertheilt sind des Lebens Güter
Unter der Menschen flücht'gem Geschlecht,
Aber die Natur, sie ist ewig gerecht,
Uns verlieh sie das Mark und die Fülle,
Die sich immer erneuend erschafft,
Jenen ward der gewaltige Wille
Und die unzerbrechliche Kraft.
Mit der furchtbaren Stärke gerüstet,
Führen sie aus, was dem Herzen gelüstet,
Füllen die Erde mit mächtigem Schall,
Aber hinter den großen Höhen
Folgt auch der tiefe, der donnernde Fall.

Darum lob ich mir niedrig zu stehen.
Mich verbergend in meiner Schwäche!
Jene gewaltigen Wetterbäche,
Aus des Hagels unendlichen Schlossen,
Aus den Wolkenbrüchen zusammengeflossen,
Kommen finster gerauscht und geschossen,
Reißen die Brücken und reißen die Dämme

Sinne des Wortes keinen Schuß Pulver werth seien, aus dem einfachen Grunde, weil jeder Schuß ein artilleristisches Fiasco offenbare. In den englischen Flottenkreisen ist es ein offenes Geheimniß, daß die neuen Riesengeschütze, die an einige Schiffe zur Ausgabe gelangt sind, nur existiren, um Mängel an den Tag zu legen. Das gilt nicht allein von dem 110 Tons-, sondern auch schon von dem 67 Tons-Kaliber. Noch kein einziger der mit dieser Feuerschlünden angestellten Schießversuche ist glatt und befriedigend verlaufen, und es dürfte kaum einen Schiffscommandeur geben, der nach 10- oder 12maligem Abfeuern dieser Geschütze noch für die Sicherheit seines Fahrzeuges würde einstehen wollen. Selbst die vertrauensseligsten Beurtheiler können sich schwerer Bedenken nicht entschlagen. Dahin gehört einmal die in Ansehung des enormen Kostenpunktes so überaus beschränkte Gebrauchsfähigkeit der Riesen-Geschütze. Ein 110 Tons-Geschütz hält höchstens 90 Vollschuß aus, ein 67 Tons-Geschütz 120, ein 45 Tons-Geschütz 150 Vollschuß. Und wenn bei den letztgenannten Kalibern die Abnutzung doch wenigstens erst durch den Gebrauch bewirkt wird, tritt sie bei den 110 Tonsgeschützeu unfehlbar auch schon durch den Nichtgebrauch ein, sofern die kolossale Länge und Schwere des Rohrs, in Verbindung mit dem Constructionsprincip, eine allmälige Verbiegung — Senkung — der Seelenachse nahe der Geschützmündung zu Wege bringt. Mag diese auch noch so minimal sein, sie genügt doch gerade, um beim Verfeuern von Projectilen, die vier bis fünf Fuß in der Länge messen, sowohl die Treffsicherheit, als, nach nur wenigen Schüssen, auch das Rohr selbst auf das Ernsteste zu gefährden. Dazu kommt, daß die kolossale Länge der Rohre — 43 Fuß beim 110 Tonsgeschütz, 36 Fuß beim 67 Tonsgeschütz — dieselben zu einem vorzüglichen Zielpunkt feindlicher Geschosse macht, daß ihre Unbehilflichkeit einen großen maschinellen Bedienungsapparat erfordert, und sobald nur die geringste Beschädigung dieses Mechanismus durch feindliche Geschosse erfolgt, das Monstregeschütz sofort außer Gefecht gesetzt ist. Die Franzosen, welche schon bis zur Erzeugung von 75-Tonsgeschützen gediehen waren, haben sich von der praktischen Werthlosigkeit solcher Monstra alsbald überführt und kehren zu leichteren Typen zurück. Ebendasselbe rathen englische Fachstimmen auch dem Marineministerium zu thun. Ein Sachverständiger bezeichnet in einem von den „Times" veröffentlichten Artikel die neuesten Riesengeschütze als „bewunderungswürdige wissenschaftliche Instrumente, aber als keine verläßliche Kriegswaffe". Und ein anderer Kritiker in der „St. James Gazette" ertheilt der Admiralität den wohlgemeinten Rath, die neuen Riesengeschütze der Flotte möglichst fern zu halten. Wenn angängig, solle man sie in Landbatterien aufstellen, am besten aber seien sie jedenfalls in einem Raritätencabinet aufgehoben, wo sie wenigstens außer Stande gesetzt wären, die kostspieligen Panzerschiffe durch ihre bloße Anwesenheit schon zu ruiniren.

Rußland.

[Frau Zebrikova.] Der Berichterstatter des „Daily Chronicle" in St. Petersburg meldet, daß Frau Zebrikova, die Verfasserin der Denkschrift an den Zaren, unter einer Gendarmerie-Escorte nach einem unbekannten Orte befördert worden ist.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 26. März.

Die Ortsgruppe Breslau des Vereins für Schulreform hat in diesen Tagen in unserer Stadt ein Flugblatt zur Versendung gebracht, in welchem die Ziele des gegenwärtig bereits mehr als 2000 Mitglieder zählenden Vereins in klarer, bündiger Darstellung charakterisirt werden. Die Bestrebungen des Vereins gehen bekanntlich dahin, eine Reform des höheren Schulwesens gemäß dem Beispiel verschiedener Länder nach der Richtung anzubahnen, daß eine einheitliche Mittelschule geschaffen werde, deren Lehrgang bis zum 15. oder 16. Jahre unter Erzielung der Berechtigung zum einjährigen Dienst zu absolviren sein würde. Der Lehrgang der einheitlichen lateinlosen Mittelschule, welche eine abgerundete Bildung gewähren soll, findet seine organische Fortsetzung in höheren Fachklassen, in denen den Lehrplänen der derzeitigen Gymnasien, Realgymnasien, Gewerbeschulen ꝛc. entsprechend für das Studium auf Universitäten oder technischen Hochschulen vorbereitet wird. Neben andren Vorzügen, deren Tragweite für das praktische und wissenschaftliche Leben in wenigen Worten nicht zu schildern ist, bietet eine derartige Organisation des höheren Schulwesens den großen Vortheil, daß sich die Eltern über die Wahl des Berufs ihrer Söhne erst im 15. oder 16. Lebensjahre und nicht schon im 9. Lebensjahre oder noch früher, wo über deren Begabung und Neigung noch nicht zuverlässige Wahrnehmungen vorliegen, zu entscheiden haben. Wie wir hören, findet das Flugblatt der Ortsgruppe Breslau in den gebildeten Kreisen unsrer Bevölkerung viel Anklang. Es sind bereits zahlreiche Meldungen zum Beitritt erfolgt, u. A. aus Universitäts- und Gymnasiallehrerkreisen, welche schon jetzt in dem Mitgliederbestande in ansehnlicher Stärke vertreten waren. Der Mindestbeitrag pro Jahr beläuft sich auf zwei Mark. Beitrittserklärungen nimmt der Schriftführer der Ortsgruppe, Herr Gymnasiallehrer Wetekamp hierselbst, Sternstr. 18, entgegen.

— Das Polizei-Präsidium in Berlin veröffentlicht die folgende, allgemein beachtenswerthe Bekanntmachung: „Wie die Erfahrung mehrfach erwiesen hat, beherzigt das Publikum die Thatsache immer noch nicht genügend, daß selbst dann, wenn eine gut organisirte und zuverlässige Fleischschau am Wohnort für alle geschlachteten Schweine besteht, doch theils aus Orten, in welchen die Fleischschau zwar eingeführt, aber nicht für alle geschlachteten Schweine vorgeschrieben ist, theils aus Orten ohne jede Fleischschau, theils endlich mit Umgehung der bestehenden Bestimmungen, gar nicht oder mangelhaft untersuchtes Schweinefleisch in den Verkehr gelangen und große Gefahren für Leben und Gesundheit der Consumenten herbeiführen kann. Es wird daher vor dem Genuß jeglichen rohen Schweinefleisches ernstlich gewarnt und ferner darauf hingewiesen, daß lediglich ein vollkommenes Garkochen (Durchbraten) der Fleischstücke wie sämmtlicher Zubereitungen aus Schweinefleisch (Fleisch-, Blut-, Leberwürste, Klöße, Sülzen u. s. w.) im Stande ist, die etwa vorhandenen Trichinen zu tödten und dadurch jede Gefahr einer Gesundheitsschädigung auszuschließen. Um das Garkochen, Durchbraten größerer dickerer Stücke (Schinken, Genickbraten ꝛc.) zu ermöglichen, ist es nothwendig, tiefe, etwa acht Centimeter von einander entfernte Einschnitte in die betreffenden Stücke zu machen, damit auf diesem Wege die Siedhitze auch auf die tiefst gelegenen Fleischschichten hinreichend einzuwirken vermag."

Statistische Nachweisung
über die in der Woche vom 9. März bis 15. März 1890 stattgehabten Sterblichkeits-Vorgänge.

Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.
London . . .	4 422	20,9	Leipzig . . .	287	22,1	Braunschweig . .	94	22,0
Paris	2 261	27,3	Odessa	276	24,1	Halle a. S.	92	25,5
Berlin	1 492	21,0	Dresden . .	269	20,3	Dortmund	89	29,7
Petersburg	978	31,0	Köln*)	267	25,3	Essen	73	31,6
Wien	822	30,0	Brüssel . . .	183	25,1	Posen	71	26,5
Hamburg incl Vororte	523	25,6	Magdeburg	180	28,6	Görlitz . . .	61	25,7
Budapest .	463	37,5	Frankfurt am Main	171	19,2	Würzburg .	59	32,8
Warschau .	446	31,1	Königsberg	161	32,4	Frankfurt a. d. Oder	57	26,6
Rom	410	38,3	Venedig . .	157	30,9	Duisburg .	53	26,4
Breslau . . .	324	24,9	Chemnitz . .	125	29,9	München-Gladbach	51	27,8
Prag und Vororte .	304	24,6	Danzig . . .	121	35,8	Liegnitz . . .	49	26,5
München	291	33,6	Stettin . . .	107	31,7			

*) mit den Stadtgemeinden Deutz und Ehrenfeld und sieben verschiedenen Landgemeinden.

R. **Der neue Polizei-Präsident von Breslau.** Als Nachfolger des Polizei-Präsidenten, Freiherrn Hans von Uslar-Gleichen, der, wie schon gemeldet, am 1. Juli aus seinem Amte scheidet, wird der jetzige Polizei-Director von Stettin, Graf Stolberg-Stolberg, genannt.

* **Vom Stadttheater.** Das Ballet „Meißner Porzellan" kann nur noch einige Male zur Darstellung gelangen, da die Charwoche und das sich unmittelbar daran anschließende Gastspiel Adolf Sonnenthal's vom Burgtheater in Wien das Repertoire in ernste Bahnen lenkt.

* **Vom Lobetheater.** Wir machen darauf aufmerksam, daß die morgen, Donnerstag, stattfindende Vorstellung „Der Fall Clémenceau", in welcher, wie bereits gemeldet, Frl. Erna Palm zum ersten Male die Iza spielt, gleichfalls wie die früheren um 7 Uhr beginnt. Die nächste Novität des Lobetheaters „Das vierte Gebot" dürfte voraussichtlich am 1. Osterfeiertage zum ersten Male in Scene gehen.

* **Der in Theaterkreisen weit bekannte und beliebte Theaterdiener Robert Haake,** welcher seit mehr als 20 Jahren dem Verbande des Lobetheaters angehörte, ist in der Nacht von gestern zu heute im Alter von 63 Jahren gestorben. Haake hatte sich durch sein freundliches, biederes Wesen bei dem Publikum des Lobetheaters viel Sympathien erworben. Wegen der Rechtlichkeit und Gewissenhaftigkeit in der Ausübung seines Berufes besaß er das uneingeschränkte Vertrauen aller der verschiedenen Directoren, die er in der Leitung des Lobetheaters in seiner langjährigen Dienstzeit einander ablösen sah.

ββ **Der Verein Kunststudirender Breslaus** hält Freitag, 28. d. M., im Saale des Restaurants Welz, Klosterstraße 76, seinen Semester-Schlußcommers ab.

* **Bewegung der Bevölkerung.** In der Woche vom 16. bis 22. März 1890 fanden nach dem Wochenbericht des Statistischen Amts der Stadt Breslau 47 Eheschließungen statt. In der Vorwoche wurden 214 Kinder geboren, davon waren 181 ehelich, 33 unehelich, 209 lebendgeboren (120 männlich, 89 weiblich), 5 todtgeboren (4 männlich, 1 weiblich). Die Anzahl der Gestorbenen (excl. Todtgeborene) betrug 171 (mit Einschluß der nachträglich aus Vorwochen gemeldeten). Von den Gestorbenen standen im Alter von 0 bis 1 Jahr 53 (darunter 14 unehelich Geborene), von 1—5 Jahren 23, über 80 Jahre 4. — Es starben an Scharlach 3, an Masern und Rötheln —, an Rose 1, an Diphtheritis und Croup 11, an Wochenbettfieber 1, an Keuchhusten 2, an Unterleibstyphus incl. Nervenfieber —, an acutem Gelenkrheumatismus —, an Brechdurchfall 1, an anderen acuten Darm-Krankheiten 10, an anderen Infectionskrankheiten —, an Gehirnschlag 4, an Krämpfen 13, an anderen Krankheiten des Gehirns 12, an Lungenschwindsucht 21, an Lungen- und Luftröhren-Entzündung 18, an anderen acuten Krankheiten der Athmungs-Organe 6, an anderen Krankheiten der Athmungs-Organe 17, an allen übrigen Krankheiten 44, in Folge von Verunglückung 2, in Folge von Selbstmord 1, unbestimmt 4. — Auf 1 Jahr und 1000 Einwohner kommen in der Berichtswoche: Gestorbene überhaupt 28,01, in der betreffenden Woche des Vorjahres 27,23, in der Vorwoche 25,39.

* **Temperatur. — Luftdruck. — Niederschläge.** In der Woche vom 16. bis 22. März 1890 betrug die mittlere Temperatur + 9,9° C., der mittlere Luftdruck 740,4 mm, die Höhe der Niederschläge — mm.

* **Polizeilich gemeldete Infectionskrankheiten.** In der Woche vom 16. bis 22. März 1890 wurden 66 Erkrankungsfälle gemeldet, und zwar erkrankten an modif. Pocken —, an Diphtheritis 35, an Unterleibstyphus 1, an Scharlach 23, an Masern 6, an Kindbettfieber 1.

* **Realgymnasium zum heiligen Geist.** Nach dem soeben veröffentlichten Jahresberichte wirken an der Anstalt außer dem Director Professor Dr. Reimann, ein Prorector, 9 Oberlehrer, 8 ordentliche Lehrer, 1 Zeichenlehrer, 2 Hilfslehrer, 2 Probecandidaten, 1 katholischer Religionslehrer, 1 Gesanglehrer und 3 Vorschullehrer. Die Gesammtzahl der Schüler am Realgymnasium betrug am 1. Februar 397, von denen 326 einheimisch, 65 auswärtig und 6 Ausländer, der Confession nach 288 evangelisch, 85 katholisch und 24 jüdisch waren. Die Vorschule wurde am 1. Februar von 80 Schülern besucht und zwar von 77 einheimischen und 3 auswärtigen; 64 gehörten der evangelischen, 15 der katholischen und einer der jüdischen Confession an. Die Ausstellung der Zeichnungen findet am 28. März Nachmittags und der Schlußactus Sonnabend, 29. März, um 9 Uhr Vormittags statt. Dem Jahresbericht liegt eine Abhandlung vom Realgymnasiallehrer W. Zopf bei: „Der 2. und 3. Cursus in meinem naturwissenschaftlichen und geographischen Gesammtunterricht."

* **Die Prüfung für Einjährig-Freiwillige,** zu welcher sich, wie wir bereits mitgetheilt haben, 58 Aspiranten gemeldet hatten, wurde heute, Mittwoch, 26. d. M., beendet. 27 Aspiranten bestanden die Prüfung.

* **Der Schriftsteller Julius Peter** in Glatz ist am 24. März Nachts 12½ in einem Alter von 76 Jahren 4 Monaten gestorben. Wir verlieren in ihm einen geschätzten Mitarbeiter, welcher seit einer längeren Reihe von Jahren uns aus Glatz Correspondenzen schickte. Zur Kenntniß der Grafschaft Glatz, des Riesen- und des Isergebirges hat J. Peter durch gut geschriebene „Führer" viel beigetragen.

R. **Ortskrankenkasse der Buchdrucker und Schriftgießer.** In der am 23. d. Mts. im Casino, Neue Gasse 8, abgehaltenen Generalversammlung wurde der Rechnungs-Abschluß für das vergangene Jahr vorgelegt: Die Einnahmen hatten zusammen 18 079,07 Mark betragen, die Auslagen 18 079,07 M. Für ärztliche Behandlung waren 2145,50 M., für Arzneien 2177 M., an Sterbegeldern 736 M. und an Verwaltungskosten 1489,20 M. gezahlt worden. Dem Reservefonds wurden 1500 M. zugeführt. Die Mitgliederzahl beträgt etwa 1070. — Nachdem auf Vorschlag der Revisoren dem Vorstand Decharge ertheilt worden war, wurden die mit dem Kassenarzt und dem Rendanten vorbehaltlich der Genehmigung der Generalversammlung vereinbarten Jahrespauschalen in Höhe von 2000 M. und 1025 M. nach kurzer Debatte genehmigt.

=ββ= **Generalversammlung der Ortskrankenkasse für Gewerbegehilfinnen.** In der am 25. März cr. im Casino, Neue Gasse 8, abgehaltenen Generalversammlung der genannten Kasse wurde die Jahresrechnung für das Jahr 1889 abgenommen und dem Vorstande Decharge ertheilt. Die Jahres-Einnahme betrug 93 624,85 M. Für ärztliche Behandlung wurden 13 549,92 M., für Arzneien ꝛc. 8182,11 M., für Unterstützung an Wöchnerinnen 11 088,80 M. und für Verwaltungskosten 15 349,19 M. ausgelegt. Die Ausgaben betrugen zusammen 93 338,07 M. Das Gesammtvermögen der Kasse hatte am Schlusse des Jahres eine Höhe von 60 650 M. Die Zahl der Mitglieder belief sich auf 13 130.

Donnernd mit fort im Wogengeschwemme,
Nichts ist, das die gewaltigen hemme.
Doch nur der Augenblick hat sie geboren,
Ihres Laufes furchtbare Spur
Geht verrinnend im Sande verloren,
Die Zerstörung verkündigt sie nur.
— Die fremden Eroberer kommen und gehen,
Wir gehorchen, aber wir bleiben stehen."

Bei Braun lauten diese erhabenen Worte folgendermaßen:

„Des biens de sa vie éphémère,
Entre l'homme inégalement
La répartition s'opère;
Mais la nature est juste, elle, éternellement:
Elle nous donne, à nous, sa sève, l'abondance,
Sa constante fécondité;
A ces gens-là, la volonté,
Et l'énergie, et la puissance,
Qui brisent toute résistance.
De leur terrible force armés,
Rien que leur andace ne tente,
Au moindre des désirs que leur coeur a formés
Du bruit qu'ils font la terre s'épouvante . . .
Mais, de l'autre côté des hauteurs, est la pente,
Du gouffre la bouche béante,
Et la chute retentissante.
Aussi, me dis-je heureux de mon humilité,
Et dans ma faiblesse abrité.
Ces torrents qu'ont grossis, au milieu des orages,
Les cataractes des nuages
Et les grains de grêle entassés,
Sombres, comme en fureur, et d'eux — mêmes chassés,
Tombent, rompent les ponts et les digues puissantes,
Et tonnent en roulant leurs vagues mugissantes.
Rien ne peut résister à l'invincible flot.
Mais ils ne sont l'effet que du moment; bientôt,
De leur passage redoutable;
La trace diminue et se perd dans le sable;
Et le sol, qu'ils ont dévasté
Dit seul tout ce qu'ils ont été.
Ainsi le conquérant étranger vient et passe.
Nous lui sommes soumis, mais nous tenons la place."

Das ist kaum zu übertreffen, und der Respect vor der Kunst des Uebersetzers wächst, je schärfer man auf die Einzelheiten merkt. Die wunderbare Malerei der Verse, in welchen die Gewalt des Schlossensturms mit den charakteristischen O-Lauten so unvergleichlich versinnlicht wird (Schlossen, Wolkenbrüche, geschossen, kommen, geflossen, donnernd, fort, Wogen, geschwommen), hat Braun im Französischen genau so wortgewaltig wiedergegeben. SOmbres cOmme en fureur nahen die Wetter, tOmbent, rOmpent les pOnts . . . et tOnnent en roulant leurs vagues mugissantes, und nur auf den einen genialen Zug, inmitten des allgemeinen donnernden Getöses das Krachen der stürzenden Brücken durch die helleren und schärferen Laute ei, ü, ä, noch besonders zu kennzeichnen („Reißen die Brücken und reißen die Dämme") hat der Nachdichter verzichten müssen.

Nicht minder überzeugend wird eine Probe aus Stauffachers großer Volksrede den Uebersetzer empfehlen.

„So sprachen unsre Väter! Sollen wir
Des neuen Joches Schändlichkeit erdulden,
Erleiden von dem fremden Knecht, was uns
In seiner Macht kein Kaiser durfte bieten?
— Wir haben diesen Boden uns erschaffen
Durch unsrer Hände Fleiß, den alten Wald
Der sonst der Bären wilde Wohnung war,
Zu einem Sitz für Menschen umgewandelt,
Die Brut des Drachen haben wir getödtet,
Der aus den Sümpfen giftgeschwollen stieg,
Die Nebeldecke haben wir zerrissen,
Die ewig grau um diese Wildniß hing,
Den harten Fels gesprengt, über den Abgrund
Dem Wandersmann den sichern Steg geleitet,
Unser ist durch tausendjährigen Besitz
Der Boden — und der fremde Herrenknecht
Soll kommen dürfen und uns Ketten schmieden,
Und Schmach anthun auf unsrer eignen Erde?
Ist keine Hilfe gegen solchen Drang?
Nein, eine Grenze hat Tyrannenmacht,
Wenn der Gedrückte nirgends Recht kann finden,
Wenn unerträglich wird die Last — greift er
Hinauf getrosten Muthes in den Himmel,
Und holt herunter seine ewgen Rechte,
Die droben hangen unveräußerlich
Und unzerbrechlich wie die Sterne selbst —
Der alte Urstand der Natur kehrt wieder,
Wo Mensch dem Menschen gegenüber steht —
Zum letzten Mittel, wenn kein andres mehr
Verfangen will, ist ihm das Schwert gegeben —
Der Güter höchstes dürfen wir vertheid'gen
Gegen Gewalt — Wir stehn für unser Land,
Wir stehn für unsre Weiber, unsre Kinder!"

„De nos pères voilà quel était le langage.
Est-ce que leurs enfants auront moins de courage?
Sous un joug infamant voudront-ils se ranger?
Souffriront-il enfin d'un valet étranger,
Ce que l'empereur même, en sa toute-puissance,
N'osa point exiger de leur obéissance?
C'est par bien du travail que nous avons conquis
Ces antiques forêts, cet inculte pays.
Alors, l'ours habitait la contrée où nous sommes,
Et nous en avons fait la demeure des hommes:
Nous avons étouffé la race du dragon
Qui du sein des marais nous lançait son poison;
Nous avons déchiré le rideau de nuages
Qui flottait, éternel, sur ces pays sauvages;
Au voyageur, le roc qu'avaient brisé nos mains,
Au-dessus de l'abîme offrit de sûrs chemins.
Ce sol, depuis mille ans, est nôtre héréditaire,
Et nous pourrions souffrir, sur cette libre terre,
Souffrir sur notre sol, du valet étranger,
Qu'il forgeât notre chaîne? Osât nous outrager?
Et tant d'oppression resterait impunie?
Il est une limite à toute tyrannie:
Quand il a vainement et partout réclamé,
Lorsque sous son fardeau succombe l'opprimé,
Il se tourne vers Dieu, son espoir, il l'apelle;
Il invoque les droits de justice éternelle,
Ces droits écrits au ciel, immuables toujours,
Réglés comme le sont les astres dans leur cours.
Quand l'homme redevient l'ennemi de son frère,
Il retourne à l'état de nature première,
Et son dernier moyen, alors qu'il est à bout,
C'est de saisir l'épée; elle décide tout.
Pour nos biens les plus chers, contre la tyrannie
Il faut combattre; il faut défendre la patrie,
Nos femmes, nos enfants!"

Was Braun erreicht, schreibt Bulthaupt, wird schwer zu überbieten sein, und mußte er an einigen Stellen an seiner Aufgabe scheitern — an anderen hat er sie so glänzend gelöst, daß man auf eine bessere französische Verdolmetschung des Dichters jedenfalls nicht warten sollte. Er hat mit seinem „Schiller, traduit en vers français" eine Culturmission erfüllt. Möge man sein Werk dann lesen und nutzen!

Universitäts-Nachrichten. In Bonn starb am 23. d. Mts. Alfred Nicolovius, Professor der Rechte, besonders des Kirchenrechts. Allein nicht um seiner Leistungen für die Rechtswissenschaft willen, schreibt die „Voss.-Ztg.", wird er in dauerndem Andenken bleiben, sondern wegen seiner Beiträge zur deutschen Litteratur und Zeitgeschichte. In dieser Hinsicht ist zunächst an sein Erstlingswerk „Ueber Goethe, litterarische und artistische Nachrichten" vom Jahre 1828 zu erinnern. Es ist nach Varnhagen von Enses Sammlung „Goethe in den Zeugnissen der Mitlebenden", die 1823 erschien, das erste Buch, das Goethe und seine Schriften zum alleinigen Gegenstand hat. Es eröffnet mit den Reigen der schier ins Unermeßliche angewachsenen Goethe-Schriften. Goethe selbst nannte Nicolovius' Buch „einen nicht unbedeutenden Beitrag zur deutschen Litterarkritik". Das Buch, das sehr selten ist (die königliche Bibliothek in Berlin bewahrt ein Exemplar davon, das aus Zelters Nachlaß stammt), beginnt mit einem Verzeichnisse der Goethe'schen Schriften; es folgt ein Catalog der durch Goethe und seine Werke veranlaßten Schriften, sodann je ein Capitel über Goethe in lateinischer und in griechischer Sprache. Den Hauptheil des Buches aber füllen Urtheile genannter und ungenannter Autoren über Goethe. Der Schluß des Buches bringt eine Zusammenstellung der Bildnisse Goethe's und der musikalischen Compositionen seiner Lieder. Eine besondere Neigung hatte Nicolovius, hervorragender Männer Leben und Schaffen zu beschreiben. So haben wir von ihm ein Lebensbild seines Vaters, des Staatesmannes Georg Heinrich Nicolovius, des Gehilfen von Altenstein, ferner des Historikers Johann Georg Schlosser, seines Oheims, des Grafen Friedrich Georg von Stolberg, und von Ferdinand Delbrück. Von Nicolovius' juristischen Schriften sind die wichtigsten: „Die bischöfliche Würde in Preußens evangelischer Kirche" und „Kirchengeschichtliche Erinnerungen an die Kurfürsten von Brandenburg". Alfred Nicolovius war 1806 in Königsberg geboren. Seine Schulbildung erhielt er in Berlin, wo er auch seine ersten Universitätsstudien machte; später studirte er in Göttingen. Nachdem er 1831 den Doctorhut erworben hatte, wurde er ein Jahr später Privatdocent in Königsberg, wo er 1834 eine Professur erhielt. Seit 1836 lehrte er in Bonn.

* **Das Musterungsgeschäft im Stadtkreise Breslau** findet in der Zeit vom 31. März bis incl. 17. Mai 1890, mit Ausschluß der Sonn- und Festtage, im Pohler'schen Locale „Sanssouci", Mehlgasse Nr. 11, statt. Zur Gestellung sind verpflichtet alle Militärpflichtigen, welche in diesem Jahre zur Rekrutirungs-Stammrolle sich anzumelden hatten, und zwar: 1) diejenigen, welche in den Jahren 1868, 1869 und 1870 geboren sind; 2) diejenigen, welche älteren Jahrgängen angehören, bis jetzt aber weder ihrer Militärpflicht genügt noch endgiltig ausgemustert, d. h. von einer Ober-Ersatz-Commission als dauernd untauglich zum Militärdienst anerkannt oder dem Landsturm ersten Aufgebots resp. der Ersatz-Reserve überwiesen worden sind. Es werden daher die hier bezeichneten Militärpflichtigen aufgefordert, den Vorladungen, welche denselben zugehen werden, Folge zu leisten, und an den darin angegebenen Tagen zur bestimmten Stunde in dem vorgenannten Locale pünktlich zu erscheinen. — Anträge auf Zurückstellung oder Befreiung von der Aushebung resp. vom Militärdienst (Reclamationen) müssen entweder vor dem Musterungsgeschäft oder spätestens im Musterungstermin angebracht werden. Später eingehende Anträge können nicht Berücksichtigung finden; es sei denn, daß die Umstände, welche die Reclamation begründen, erst nach jener Zeit eingetreten sind. Wenn die Eltern der Reclamirten hier wohnhaft sind, so haben dieselben an den Gestellungstagen der Letzteren im Musterungslocale sich einzufinden. Jeder Militärpflichtige darf sich im Musterungstermin freiwillig zum Diensteintritt melden.

=ßß= **Bürger-Jubiläum.** Morgen, Donnerstag, 27. März, begeht, wie schon mitgetheilt, der Siebmacher Franz Karl Friederici, Antonienstraße 5 wohnhaft, sein 50jähriges Bürger-Jubiläum. Der Jubilar, zu Breslau am 28. Februar 1814 geboren, erfreut sich trotz der vorgerückten Jahre noch einer guten Gesundheit, welche ihm gestattet, seine Thätigkeit als Siebmacher auszuüben. Die Begrüßung seitens der Stadtverordneten erfolgt in der üblichen Weise durch eine Deputation.

—s— **Einziehung der Gebühren für Revision von Dampffässern.** Der Oberpräsident der Provinz Schlesien hat auf eine an ihn gerichtete Vorstellung der Ingenieure des schlesischen Vereins zur Ueberwachung der Dampfkessel die Frage, ob die Gebühren den Revisoren (Sachverständigen) zustehen, oder ob der Vereinsvorstand berechtigt ist, die betreffenden Gebühren einzuziehen und über dieselben frei zu verfügen, dahin entschieden, daß die Revisoren (Sachverständigen) die Gebühren und Reisekosten bei derjenigen Ortspolizeibehörde behufs Festsetzung und Einziehung zur Liquidation zu bringen haben, in deren Bezirk die Untersuchung stattgefunden hat.

—l. **Görlitz,** 25. März. [Lohnbewegung. — Schmiede-Versammlung. — Landwirthschaftliche Winterschule. — Selbstmord.] Wenn auch Zimmer- und Maurergesellen auf allen Baustellen wieder arbeiten und eine Einigung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu Stande gekommen ist, so darf man doch nicht glauben, daß die Lohnbewegung vollständig ihr Ende erreicht hat. Dieselbe ist nicht nur für Görlitz vorhanden, sondern erstreckt sich bereits auf das nahe Schönberg, woselbst die Schuhmachergesellen in einer am Sonntag stattgehabten Versammlung beschlossen, Mittel und Wege zu finden, um eine Erhöhung des Gesellenlohnes von 30 Procent herbeizuführen. An der Versammlung betheiligten sich auch Schuhmachergesellen von Görlitz und Lauban. Während für den morgigen Mittwoch eine öffentliche Versammlung sämmtlicher in der Holzindustrie resp. an Maschinen auf Bau- und Holzplätzen beschäftigter Arbeiter, angesetzt ist, — auf der Tagesordnung steht die Gründung eines Vereins — traten gestern Abend sämmtliche Schmiedegesellen von hier zu einer Besprechung zusammen. Als Referent fungirte der Schmiedegeselle Theiß aus Hamburg, welcher über die Nothwendigkeit und Berechtigung einer gewerkschaftlichen Organisation aller im Schmiedegewerbe beschäftigten Arbeiter sprach. Auch über die Frauen-, Corrections- und Zuchthausarbeit, sowie über die Gendarmen äußerte sich der Redner, bei welcher Gelegenheit der aufsichtsführende Polizeibeamte nicht übel Lust zeigte, die Versammlung aufzulösen, sich aber damit begnügte, den Referenten zu verwarnen. Nachdem hierauf Theiß die Lohnverhältnisse, Arbeitsbedingungen, die Nothlage der Schmiede, sowie deren Gleichgiltigkeit in gewissen Dingen erörtert, forderte Redner zum Anschluß an die in Hamburg seßhafte „Deutsche Schmiedevereinigung" auf. Interessant war es, als die von dem Redner an die Versammlung gerichtete Frage, ob die Schmiede wirklich Noth litten, verneint wurde. Die Beschickung des am 3. Pfingstfeiertage in Halle a. S. stattfindenden Schmiedetages bildete den letzten Punkt der Tagesordnung. Die Versammlung war sehr zahlreich besucht. — Die hiesige landwirthschaftliche Winterschule hielt gestern Nachmittag eine öffentliche Prüfung ab, mit welcher eine Ausstellung der schriftlichen Arbeiten und Zeichnungen der Schüler verbunden war. — Der Schneider G., welcher seinem Leben durch einen Sprung in die Neiße ein Ende gemacht hatte, wurde gestern Mittag zwischen dem Viaduct und der Neißeinsel aus dem Wasser gezogen. Die Leiche wurde nach der städtischen Leichenhalle überführt. Als Motiv zu dem Selbstmorde werden Nahrungssorgen angegeben.

⊙ **Hirschberg,** 25. März. [Riesengebirgsverein, Ortsgruppe Hirschberg.] In der gestrigen Generalversammlung der hiesigen Ortsgruppe des Riesengebirgsvereins erstattete Lehrer Höhne Bericht über die verflossene zehnjährige Thätigkeit der am 10. August 1880 gegründeten Ortsgruppe. Zu den größeren Werken, welche von der Ortsgruppe geschaffen worden sind, gehören das Wetterhäuschen auf dem Postplatze, die Schutzhütte auf den „Schanzen" und die Anlagen der „Friedrichshöhe", sowie die Erschließung des Sattlers und des Grünbusches. Eine sehr eingehende Debatte rief der Zelder'sche Antrag hervor: „Die Ortsgruppe Hirschberg beantragt, vom Vereinsjahr 1891 ab für die Hauptkasse nicht mehr, wie bisher, 2 Mark, sondern 1½ Mark zu erheben." Schließlich gelangte derselbe mit 17 gegen 9 Stimmen zur Annahme. Der Antrag wird von der Ortsgruppe als solcher bei der Generalversammlung des Hauptvereins in Erdmannsdorf eingebracht werden. — Den letzten Punkt der Tagesordnung bildete die Delegirtenwahl für die Erdmannsdorfer Versammlung.

* **Löwenberg,** 25. März. [Kreistag. — Fortbildungsschule. — Selbstmord.] Die letzte Kreistags-Sitzung hierselbst lehnte die Verwaltung und Unterhaltung der im hiesigen Kreise belegenen Provinzial-Chausseen ab, aus Rücksicht auf den sehr erheblichen Kostenpunkt. Gemäß dem Antrage des Grafen von Nostiz und Genossen wird wie bisher auch auf jedes der nachfolgenden 5 Jahre eine Summe von 15 000 M. behufs Ausbaues der Kreisstraßen bewilligt. Die zur Wiederherstellung der durch das Hochwasser vom 3. August zerstörten öffentlichen Brücken, Wege und Ufermauern bewilligte Summe von 20 000 Mark war nicht ausreichend, weshalb der nothwendig gewordene Mehrbetrag von 863 M. 27 Pf. nachträglich genehmigt wird. Der Kreis-Communal-Kassen-Etat pro 1890/91 wird mit Erhöhung einer einzigen Rubrik um 100 M. genehmigt. Der Abrechnung über den Bau der Secundärbahn Löwenberg-Greiffenberg-Friedeberg ist noch hinderlich der erst zu gewärtigende Ausgang zweier Processe mit einem Streitobjecte von ungefähr zusammen 20 000 Mark, wenn auch in erster Instanz das Erkenntniß zu Gunsten der Baubehörde ausgefallen ist. — Bei der gewerblichen Fortbildungsschule beginnt der Unterricht für die neu einzurichtende 3. Klasse am 15. April, wozu die Communalbehörden die erforderlichen Einrichtungskosten bewilligt haben. — In dem eine Meile von hier entfernten Dorfe Lauterseifen machte der Rustical-Besitzer Gabriel am gestrigen Montage seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Unglückliche Vermögensverhältnisse sollen der Beweggrund zu dem Selbstmord gewesen sein.

§ **Striegau,** 25. März. [Schulnachrichten. — Selbstmorde. — Armenwesen.] Aus den Jahresberichten über die hiesigen städtischen Volksschulen ist Folgendes zu entnehmen: Die evangelische Stadtschule zählt sieben Knaben-, sieben Mädchenklassen und vier gemischte. Die Gesammtzahl der Schüler ist 572 Knaben und 634 Mädchen, i. G. 1206 Kinder, die von neun Lehrern und sieben Lehrerinnen unterrichtet werden. In der katholischen Stadtschule sind fünf Knaben- und fünf Mädchenklassen mit sechs männlichen und vier weiblichen Lehrkräften. Die Schule zählt 361 Knaben, 376 Mädchen, i. G. 737 Kinder. Wegen Ueberfüllung einzelner Klassen ist die Bildung neuer Klassen und die Anstellung neuer Lehrkräfte von der Schulbehörde in Aussicht genommen. — In diesen Tagen machten ein Arbeiter und ein früherer Töpfer ihrem Leben durch Erhängen ein Ende. — Zu den bedeutendsten Lasten des städtischen Communal-Etats haben von jeher die Ausgaben für die communale Armenpflege gehört. Dieselben erreichten die Höhe von 12—1500 Mark jährlich. Um so erfreulicher ist es, daß seit reichlich einem Jahre eine wesentliche Minderung dieser Last eingetreten ist. Die Ausgaben der städtischen Armenkasse sind im vorigen Etatsjahre um 5873 Mark niedriger. Auch bei der Hospitalkasse waren die Ausgaben um ca. 4800 Mark niedriger. Der Verein gegen Hausbettelei hatte 933 Mark Einnahme; davon wurden 135 einheimische Arme unterstützt. In der Kreis-Verpflegungsstation fanden 1314 fremde Personen Nachtquartier und Verpflegung.

?? **Gleiwitz,** 25. März. [Volksversammlung.] Zum Zweck der Berathung einer Petition an die königl. Regierung wegen Aufhebung der Simultanschule fand heut Nachmittags 4 Uhr im Saale des Schützengartens eine Volksversammlung statt, welche Stadtpfarrer Buchali einberufen hatte. Nachdem sich mehrere Redner für die Auflösung der Simultanschule erklärt hatten, wurde vom Pfarrer Buchali der Entwurf einer bezüglichen Petition an die königl. Regierung vorgelesen. Nach einem Hoch auf Kaiser und Papst wurde die Versammlung um 6 Uhr geschlossen. Die auf 4 Tischen im Saale ausgelegten Unterschriftsbogen wurden alsdann von den meisten Anwesenden unterschrieben.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 26. März. [Landgericht. — Strafkammer II. — Fahrlässige Gefährdung eines Eisenbahntransports.] In den Nachmittagsstunden des 19. December v. J. trat auf den für den Güterverkehr bestimmten Gleisen des Centralbahnhofes eine derartige Ueberfüllung mit Waggons ein, daß es unmöglich erschien, die in kurzen Zwischenräumen nachfolgenden Güterzüge einfahren zu lassen. Obwohl der mit der Leitung des Verkehrs betraute Stations-Assistent Carl Mahn alle ihm zu Gebote stehenden Hilfskräfte für die Freimachung der Geleise heranzog, war das für die nächste Einfahrt bestimmte Geleis noch nicht frei geworden, als schon ein von Schmiedefeld kommender Zug vor dem Bahnhof auf das Einfahrtssignal wartete. Mahn gab zwar Auftrag zur Stellung des Signals, gewann aber bei nochmaliger Besichtigung der Strecke die Ueberzeugung, daß das betreffende Geleis bis zur Einfahrt des Zuges nicht geräumt sein werde. Er änderte deshalb seine vorherige Disposition dahin ab, daß der Zug auf Geleis 4 einfahren solle. Hier standen auch noch Waggons; Mahn erwartete aber, daß dieselben in wenigen Minuten abgefahren sein würden. Mit Rücksicht hierauf lautete sein dem Weichensteller Bersinsky gegebener Befehl: „Der Schmiedefelder Zug soll auf Geleis 4 einfahren, dasselbe wird freigemacht werden." Hiermit wollte Mahn ausdrücken, der Zug solle erst dann einfahren, wenn das Geleis frei sein werde. Bersinsky faßte aber den Auftrag nicht in diesem Sinne auf, sondern er übermittelte dem Telegraphisten lediglich den Befehl zur sofortigen Stellung des Einfahrtsignals. Der Zug kam in Folge dessen herein und die Maschine rannte auf einige Waggons auf. Da der Locomotivführer das im Wege stehende Hinderniß bemerkt und noch vor dem Zusammenstoß Contredampf gegeben hatte, wurden nur die Puffer an der Locomotive und an einem Waggon beschädigt; der Locomotivführer erlitt durch die Gewalt des Anpralls leichte Beschädigungen, welche ihn für die Dauer von 14 Tagen dienstuntauglich machten. Die sofort eingeleitete Disciplinaruntersuchung ermittelte den Stations-Assistenten Mahn als Denjenigen, welchem allein die Schuld an dem Unfalle beizumessen sei. Neben der ihn treffenden Ersatzpflicht verfiel Mahn auch der Anklage aus § 316 des Strafgesetzes wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahn-Transports. In der heut stattgehabten Verhandlung gab der Angeklagte zu, daß er in seinem Eifer, die Pünktlichkeit der einfahrenden Züge aufrecht zu erhalten, betreffs der Sicherheit des Bahnverkehrs ein Versehen gemacht habe. Der als Sachverständiger gehörte Regierungs- und Baurath Große bezeichnete die Handlungsweise des Angeklagten als vom menschlichen Standpunkte aus erklärlich, aber als nicht entschuldbar. Mahn, der sonst allzeit ein tüchtiger und zuverlässiger Beamter ist, hat an jenem Tage wegen des großen Andrangs die nöthige Ruhe und Ueberlegung verloren; er mußte, wenn es nicht anders möglich war, die ankommenden Züge warten lassen, bis die Strecke frei gemacht wurde. Der Staatsanwalt brachte mit Rücksicht auf die in den Worten des Sachverständigen liegende theilweise Entlastung eine Gefängnißstrafe von 14 Tagen in Antrag. Der Gerichtshof bemaß die Strafe im Sinne der Ausführungen des Vertheidigers, Rechtsanwalts Schreiber, auf nur drei Tage Gefängniß.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.
Landtag.

* **Berlin,** 26. März. Dem Abgeordnetenhause wurde heute im Laufe der Sitzung amtlich mitgetheilt, daß der König den Grafen Bismarck aus seinem Amte entlassen und den Herrn von Caprivi zum Minister der Auswärtigen Angelegenheiten ernannt hat. Ehe das Haus in die weitere Berathung des Etats eintrat, fand eine Debatte über die Frage statt, ob die Regierung Angesichts der nicht rechtzeitigen Erledigung des Etats nicht ein Nothgesetz einbringen werde; eine darauf bezügliche Anfrage Rickerts verneinte Minister v. Goßler. Die Abgg. von Zedlitz und Graf Limburg-Stirum schoben die Schuld an der Verzögerung der Etatsberathung dem Hause zu, wogegen der Abg. Lieber mit Entschiedenheit protestirte; die Abgg. Enneccerus und von Heeremann hielten ein Nothgesetz für den correcteren Weg, wogegen Herr von Meyer-Arnswalde darauf hinwies, daß man in den fünfziger Jahren niemals mit dem Etat rechtzeitig fertig geworden sei; man habe darüber kein Wort verloren, sondern habe ruhig nach dem alten Etat gewirthschaftet. In der darauf folgenden Erörterung des Cultusetats wurden mancherlei locale Fragen zur Sprache gebracht; längere Bemerkungen knüpften sich an die Ausgaben für das meteorologische Institut, dessen Thätigkeit Abg. Szmula auch auf die Wetterprognose ausgedehnt wissen wollte. Der Minister von Goßler entwickelte im Anschluß daran seine Pläne bezüglich der Organisation dieses Instituts. Bei den Ausgaben für die Verbesserung der äußeren Lage der Geistlichen hatte das Centrum seine Anträge, betreffend die Gleichstellung der Missionspfarrer mit den ordentlichen Pfarrern, betreffend die zugesicherten höchsten Gehaltssätze der katholischen Geistlichen und betreffend die Gleichstellung der katholischen mit den evangelischen Geistlichen in Bezug auf die Alterszulagen, wieder eingebracht. Mit Rücksicht auf die Geschäftslage — diese Wendung wiederholte heute fast jeder Redner — fiel die Begründung dieser Anträge ziemlich kurz aus; da der Minister und die meisten Redner der anderen Parteien sich gegen die Anträge aussprachen, wurde ein Theil der Anträge zurückgezogen, der andere Theil abgelehnt. Die einmaligen Ausgaben wurden ohne Debatte genehmigt. Herr von Zedlitz beantragte nun, den Rest der zweiten Lesung des Etats in einer Abendsitzung zu erledigen, um dann am Freitag und Sonnabend die dritte Lesung folgen zu lassen. Dem ersten Theile des Antrags schlossen sich die Abgg. Enneccerus und Graf Limburg-Stirum an, während Abg. Windthorst lebhaften Widerspruch gegen eine Abendsitzung erhob, die dann auch abgelehnt wurde, weil die Nationalliberalen und Conservativen ihren Führern nicht folgten. Morgen wird über die Interpellation Limburg-Stirum verhandelt und die zweite Lesung des Etats beendet werden.

Abgeordnetenhaus. 37. Sitzung vom 26. März.
11 Uhr.

Am Ministertische: v. Goßler und Commissarien.

Vor Eintritt in die Tagesordnung bemerkt Abg. v. Czarlinski auf die vorgestrige Erklärung des Abg. Gerlich in Bezug auf die Nothwendigkeit der Kenntniß der polnischen Sprache, daß Herr Gerlich im vorigen Jahre nach Schluß einer Sitzung zu ihm gekommen sei und ihm im Gegensatz zu seiner früheren Behauptung gesagt habe: „Ich muß auch mit meinen Leuten polnisch sprechen".

Das Haus setzt hierauf die zweite Berathung des Cultusetats fort. — Zur Geschäftsordnung bemerkt

Abg. Rickert: Meine Partei wird sich in der weiteren Etatberathung Zwang auferlegen, weil wir dringend wünschen, daß die Bestimmung der Verfassung, wonach vor dem Ablauf des Etatsjahres das Etatgesetz festgestellt werden muß, in Erfüllung geht. Wir sind in den letzten Tagen zu der Ueberzeugung gekommen, daß nur dadurch eine Erledigung des Etatsgesetzes möglich ist, daß alle Parteien ihre Wünsche zurückstellen, und wir haben angenommen, die Regierung würde in der nächsten Zeit, vor dem 1. April, ein sogenanntes Nothgesetz einbringen, wie es der Finanzminister Camphausen 1874 und 1875 eingebracht hat. Wir hören nun, daß von Seiten der Regierung die Einbringung eines solchen Nothgesetzes nicht beabsichtigt wird. Ich möchte den Herrn Cultusminister als Vertreter der Staatsregierung bitten, sich über die Absichten der Regierung zu äußern; wir und die Regierung haben die Pflicht und das höchste Interesse, daß die Bestimmungen der Verfassung genau innegehalten werden.

Minister v. Goßler: Ich kann nur versichern, daß mir von der Absicht der Staatsregierung, ein Nothgesetz einzubringen, nichts bekannt ist. Ich bin, wie die Herren wissen, fortdauernd an dieses hohe Haus gefesselt, also nicht im Stande gewesen, irgend welchen Staatsministerialsitzungen beizuwohnen; ich halte es aber für unmöglich, daß eine so wichtige Frage, ohne daß ich davon Kenntniß erhalten haben sollte, sich hätte abspielen können. Ich kann nicht annehmen, daß im Schooße der Staatsregierung die Frage in affirmativem Sinne beantwortet worden ist.

Abg. v. Zedlitz: Auch ich meine, daß es durchaus erwünscht ist, wenn den Bestimmungen der Verfassung in vollem Umfange Genüge geschieht; ich habe aus diesem Grunde zu einer Zeit, wo es noch möglich war, wenn dieses Haus alle Mittel und den nöthigen guten Willen eingesetzt hätte den Etat rechtzeitig zum Abschluß zu bringen, die Anregung gegeben Abendsitzungen abzuhalten, um unserer verfassungsmäßigen Pflicht genügen zu können. Leider stieß meine Anregung auf lebhaften Widerspruch, und die Herren, welche die Abendsitzungen verhindert haben, mögen zunächst an ihre eigene Brust schlagen; die Regierung trifft keine Schuld. Der Hinweis auf Camphausen ist unzutreffend. Damals sollte der Landtag auch zu einer Zeit einberufen werden, die nach Beginn des Etatsjahres lag; es ist also naturgemäß, man für das erste Vierteljahr von vorn herein auf eine Feststellung des Etats nicht rechnen konnte und die Regierung darauf Bedacht nahm, für dieses Vierteljahr eine Sicherung zu schaffen. Wenn jetzt der Etat nicht zu Stande kommt, so sind die Parteien daran schuld, welche ihrerseits nicht mit der durch die Bestimmungen der Verfassung gebotenen Reservation und Resignation an die Etatsberathung herangegangen sind. (Oho! links und im Centrum.)

Präsident von Köller: Ich mache darauf aufmerksam, daß diese Discussion zur Geschäftsordnung das Fertigstellen des Etats jedenfalls nicht fördert. (Heiterkeit.)

Abg. Rickert: Ich habe Niemand Vorwürfe gemacht und nur auf unsere verfassungsmäßige Pflicht hingewiesen. Ohne unsere Vollmacht ist die Regierung nicht in der Lage, auch nur einen Groschen auszugeben.

Abg. Graf Limburg-Stirum: Die Ausgaben, welche die Regierung in den ersten Tagen bis zur Fertigstellung des Etats zu machen hat, kann sie ohnehin machen, insofern sie auf einer rechtlichen Verpflichtung beruhen.

Abg. Lieber: Es ist ein einzig dastehender Vorgang, daß aus der Mitte des Hauses von der führenden Partei der Vorwurf erhoben wird, das Haus selbst sei schuld wegen Mangels an gutem Willen und Unterlassung der vorhandenen Hilfsmittel, daß wir uns in dieser Lage befinden; ich muß dagegen Verwahrung einlegen. (Beifall.) An gutem Willen hat es in keiner Weise gefehlt; wir haben jeden Tag 5 Stunden an dem Etat gearbeitet. Abendsitzungen abzuhalten verbot die Rücksicht auf die körperlichen Kräfte der meisten Mitglieder und auf die Commissionen. (Sehr richtig!) Ein ähnlicher Vorwurf des Herrenhauses ist im vorigen Jahre vom Abg. von Schorlemer unter allseitiger Zustimmung dieses Hauses zurückgewiesen worden. (Beifall.)

Abg. v. Heeremann: Ich kann mich diesen Ausführungen nur anschließen; an Fleiß und gutem Willen hat es nicht gefehlt. Ich denke, wir vertagen die Verfassungsfrage, bis die Sache spruchreif ist, und fahren zunächst in der Berathung fort.

Abg. v. Meyer-Arnswalde: 1889 deckte sich das Finanzjahr und das Kalenderjahr; man wurde auch damals nicht rechtzeitig mit dem Etat fertig, und die Regierung hat stillschweigend die Ausgaben aus dem vorigen Jahre weiter geleistet.

Nachdem noch die Abgg. v. Zedlitz und Enneccerus sich in dem Sinne des Abg. v. Heeremann ausgesprochen haben, wird die Discussion geschlossen und in der Etatsberathung fortgefahren.

Bei den Ausgaben für die königliche Bibliothek in Berlin bedauert

Abg. Kropatschek die große Zahl der nicht etatsmäßig angestellten Beamten an der königlichen Bibliothek. Wir haben hier neben 21 festangestellten Beamten 15 Assistenten und 10 Hilfsarbeiter; diese Beamten haben promovirt, womöglich das Staatsexamen gemacht und erhalten doch nur die ersteren 1500, die letzteren 1200 M. Gehalt und keinen Wohnungsgeldzuschuß; sie werden schlechter bezahlt als die Hilfslehrer an den Gymnasien. Der Minister sollte auf diese Beamten größere Rücksicht nehmen. Von den etatsmäßigen Beamten haben einige den Wohnungsgeldzuschuß der Gymnasiallehrer erhalten; warum nicht auch die übrigen? Was die Räume der königlichen Bibliothek betrifft, so hat sich der große Lesesaal als viel zu klein erwiesen; es ist hohe Zeit, daß man an den Bau eines neuen Bibliothekgebäudes geht, und ich bin fest überzeugt, daß der Minister die Sache im Auge behalten wird, wenn er uns auch heute keine bestimmte Zusage macht.

Bei den Ausgaben für das meteorologische Institut bemerkt

Abg. Szmula (Centr.): Es ist erfreulich, daß der Etat eine Mehrforderung von 11 660 M. für das meteorologische Institut enthält; wir dürfen auf diesem Gebiete nicht hinter anderen Ländern zurückbleiben; besonders behufs Sammlung von hydrotechnischen Nachrichten muß das Institut auf eine größere Höhe gebracht werden. Die Beamten des meteorologischen Instituts müssen besser besoldet und vermehrt werden. Baiern hat fünf technische Beamte, und wir müßten demnach 25 haben statt der jetzt vorhandenen 13. Besonders wichtig ist das meteorologische Institut für die Landwirthschaft und die Seefahrt; es müßten täglich Wetterprognosen vom Institut im Lande verbreitet werden; in Baiern erscheint täglich eine Wetterkarte, die zu billigem Abonnementspreise zu beziehen ist. Die Einrichtung von Regenstationen in Preußen ist ja bereits beabsichtigt; außerdem sind aber noch sogenannte Hochstationen in größerer Zahl auf den Gebirgshöhen nothwendig, durch welche im Winter die Masse und Dichtigkeit der Schneelage festzustellen wäre, um danach die vom Gebirge herabkommende Wassermenge annähernd taxiren zu können, dann könnten die Strombauverwaltungen rechtzeitig Vorkehrungen gegen Ueberschwemmungen treffen. Eine solche Hochstation haben wir bereits auf der Schneekoppe für Schlesien, es wären aber noch solche auf dem Iser- und dem Eulengebirge nothwendig; die Postverwaltung müßte sich der Angelegenheit wohlwollend gegenüberstellen. In Baiern gelten die meteorologischen Telegramme als sogenannte Vorzugstelegramme, und die brieflichen Nachrichten werden sowohl in Baiern und Würtemberg, als auch im Verkehr zwischen diesen Ländern und Oesterreich portofrei befördert. Die Mittel für Errichtung von Hochstationen wird das Haus sicherlich bewilligen.

Cultusminister v. Goßler: Ich danke dem Vorredner für die wohlwollende Beurtheilung und die Würdigung der Aufgaben des meteorologischen Instituts; dieses ist früher hier Gegenstand lebhafter Angriffe gewesen, bis 1885 durch Uebergang desselben auf den Cultusetat ausgesprochen wurde, daß es einer bestimmten Wissenschaft eine sichere Basis geben müsse. Es wurde ein Fachmann zur Leitung des Instituts berufen, der in Baiern in bahnbrechender Weise den meteorologischen Dienst geordnet hat; seitdem ist kein Stillstand eingetreten. Der neue Director hat einen Plan aufgestellt mit folgendem Grundgedanken: Zuerst soll das meteorologische Institut ein Centralinstitut in Berlin haben für die eigentlichen wissenschaftlichen Arbeiten, sowie zur Anleitung für die Berufsbeamten und Studirenden; dasselbe ist in der Bauakademie untergebracht und fungirt so gut, wie es unter den gegenwärtigen Verhältnissen fungiren kann. Darüber hinaus ist ein großes wissenschaftliches Observatorium ersten Ranges zu errichten und dafür ist in diesem Etat die erste Rate erbeten. Mit demselben ist ein magnetisches Observatorium verbunden, welches letztere schon vom 1. April ab fungiren kann. Schließlich ist eine bessere instrumentale Einrichtung der Beobachtungsstationen vorgesehen. Wien hat vier Ordnungen von Stationen; die Stationen erster Ordnung sind so, wie das Potsdamer Institut eingerichtet werden soll. Die Stationen 2. Ordnung sind solche, welche täglich dreimal Messungen und Beobachtungen über Luftdruck ꝛc. machen, die 3. Ordnung solche, welche täglich zweimal die wichtigeren Beobachtungen machen. Die Stationen zweiter und dritter Ordnung sind wesentlich als abgeschlossen anzusehen; es sind deren 224 etablirt, davon 120 aus Mitteln des Instituts. Bei den Stationen zweiter und dritter Ordnung erhalten die Beobachter ein Pauschquantum, die Stationen, welche der Vorredner besonders empfahl, sind solche vierter Ordnung, bei denen täglich nur einmal Aufnahmen stattfinden und namentlich die Niederschläge von besonderer Bedeutung sind. Solcher Stationen sind 2000 erforderlich, und 1000 sind bereits errichtet; die Kosten für jede derselben betragen etwa 20 Mark. Es fällt ihnen eine große Aufgabe zu, und die elementaren Ereignisse der letzten Jahre haben die Wichtigkeit der Voraussagung von Witterungseinflüssen, Ueberschwemmungen ꝛc. gezeigt und in weiteren Kreisen Verständniß dafür geweckt. Aus einer Denkschrift des Directors des meteorologischen Instituts können die Anwohner von Flüssen gute Rathschläge zur Verhütung von Ueberschwemmungen entnehmen.

Bei den Ausgaben für sonstige kunst- und wissenschaftliche Anstalten und Zwecke macht

Abg. Sattler (natl.) auf die Ungleichheit aufmerksam, daß die Bibliothekare in Wiesbaden schlechter besoldet sind, als die in Berlin.

Mit zwei Beilagen.

Bei dem Titel: „Unterhaltung der Kunstdenkmäler" lenkt

Abg. Szmula die Aufmerksamkeit des Ministers auf die alte Piasten-Kapelle in Liegnitz, eine Perle der Renaissance, die einer Renovirung und dauernden Erhaltung würdig und bedürftig sei.

Der Titel wird bewilligt, desgleichen ohne weitere Debatte der Rest des Capitels.

Es folgt Capitel 123: „Technisches Unterrichtswesen".

Abg. Goldschmidt (dfr.) weist darauf hin, daß in Bezug auf das Studium der technologischen Chemie manche Lücken vorhanden sind. Ein Laboratorium ist dafür eingerichtet, aber die Zahl der Hörer ist von 200 auf 35, die Zahl der Prakticanten von 20 auf 0 herabgegangen. Das liegt nicht daran, daß die Schüler die technologische Chemie nicht brauchen, sondern daran, daß der Unterricht nicht mit der nöthigen Hingabe und Begeisterung ertheilt wird. Man kann ein großer Gelehrter sein, ohne ein guter Lehrer zu sein. Die Sammlungen der technischen Hochschulen sind sämmtlich eröffnet bis auf die Sammlungen für technologische Chemie, welche bisher noch gar nicht geordnet sind. Findet es die Unterrichtsverwaltung für richtig, daß der Professor mit seinen Assistenten Privatverträge abschließt, in welchen er sich die Ergebnisse der Arbeiten der Assistenten, welche vom Staate bezahlt werden, als sein geistiges Eigenthum zusichern läßt? Glaubt der Minister, daß eine Aenderung nur durch Gewährung von neuen Ausgaben herbeigeführt werden kann, so wird das Haus die Mittel nicht versagen.

Geh. Rath Wehrenpfennig: Die Verhältnisse sind der Regierung nicht unbekannt geblieben; es ist auch ein Docent für gewisse Specialia berufen worden. Das Laboratorium für technologische Chemie ist fast ganz verödet; die Anstellung eines Assistenten hilft nichts, es müßte ein Mann von Ruf ernannt werden, der nur für einen ordentlichen Professor zu haben ist. Die Sache unterliegt jetzt der Erwägung der Minister. Die Privatverträge, welche der Professor mit seinen Assistenten abgeschlossen hat, wird der Minister untersuchen.

Abg. Sombart (ntl.) tritt für die Einrichtung technischer Mittelschulen ein.

Geh. Rath Wehrenpfennig erklärt, daß die technischen Mittelschulen zum Ministerium für Handel und Gewerbe gehören.

Abg. Sombart: Es giebt im Etat des Cultusministers mehrere Gewerbeschulen, welche aus einer sechsklassigen Schule und zwei technischen Klassen bestehen. Ich muß es bedauern, daß die jungen Leute sofort von der Schule in die Technik eingeführt werden sollen, während sie erst einige Jahre praktisch arbeiten müßen.

Minister v. Goßler: Ich habe nur diese Gewerbeschulen übernommen, weil sie einen sechsklassigen Unterbau haben; im Uebrigen gehört die gewerbliche Mittelschule zum Handelsministerium.

Abg. Dürre (ntl.): Es wäre sehr gut, wenn die zwei technischen Klassen losgelöst werden könnten von dem Unterbau, wenn besondere Gewerbemittelschulen eingerichtet würden.

Abg. Tramm (natl.) empfiehlt die Einrichtung einer ordentlichen Professur für Kunstgeschichte an der technischen Hochschule in Hannover, wie eine solche in Berlin und Aachen bereits besteht.

Die Ausgaben werden bewilligt. — Es folgt Capitel 124: „Cultus und Unterricht gemeinsam". In demselben sind ausgeworfen 5 500 000 M. zur Verbesserung der äußeren Lage der Geistlichen aller Bekenntnisse. Der Fonds dient dazu, nach Erfüllung der rechtlichen Verpflichtungen den mindestens fünf Jahre im Amte befindlichen evangelischen Pfarrern ein Mindesteinkommen von 2400 M., den katholischen Pfarrern von 1800 M. zu sichern; ferner dazu, darüber hinaus den Pfarrern Alterszulagen und Unterstützungen zu gewähren. Die Alterszulagen sollen von 5 zu 5 Jahren für die evangelischen Geistlichen je 300 M., für die katholischen je 150 M. betragen, und zwar bis zum Höchstgehalt von 3600 M. für evangelische, bezw. 2400 M. für katholische Geistliche.

Abg. von Strombeck (Centr.) beantragt, zunächst die katholischen staatlich anerkannten sogenannten Missionspfarrer ebenfalls unter diesen Titel zu begreifen.

Abg. v. Huene beantragt, bezüglich der Alterszulagen für katholische Geistliche, zu setzen: 300 M. statt 150 M., und 2700 M. statt 2400 M., eventuell eine solche Erhöhung für das nächste Etatsjahr einzustellen.

Ferner beantragt Abg. v. Strombeck: 1) die Staatsregierung wird ersucht, hinsichtlich der aus diesem Fonds zahlbaren Gehaltszuschüsse und Alterszulagen für Pfarrer im Wege der Gesetzgebung festzustellen, unter welchen Voraussetzungen die betreffenden Pfarrgemeinden bezw. Pfarreingesessenen als unvermögend zur eigenen Aufbringung dieser Gehaltszuschüsse und Alterszulagen anzusehen sind; 2) die Staatsregierung wird ersucht, bei der Aufstellung des Staatshaushaltsetats künftig den Titel in mehrere Titel zu zerlegen, deren einer die zur Erfüllung rechtlicher Verpflichtungen erforderliche Summe, deren übrige die zu Gehaltszuschüssen, Unterstützungen und Alterszulagen für Geistliche bestimmten Summen getrennt nach dem Bekenntniß der Geistlichen enthalten.

Abg. Reichensperger tritt für den Antrag v. Strombeck bezüglich der Missionspfarrer ein, welche den anderen Pfarrern rechtlich vollständig gleichgestellt sind. Die Missionspfarrer sind vom Staate anerkannt, sie stehen den ordentlichen Pfarrern vollständig gleich und sind bei ihrer Stellung in der Diaspora von besonderer Wichtigkeit; denn die Seelsorge in der Diaspora ist vor allen Dingen wichtig, und man darf sich nicht wundern, daß beim Mangel der Seelsorge die Socialdemokratie sich ausbreitet. Deshalb sollte der Minister nicht über die Zwirnsfäden rechtlicher Bedenken stolpern und den Missionspfarrern endlich das ihnen Gebührende zuwenden.

Abg. Sack (conservativ): Der Zuschuß zur Erfüllung des Minimalgehalts und die Alterszulagen werden nur gegeben, wenn die Gemeinden nicht leistungsfähig sind; wenn die Gemeinden aber als leistungsfähig anerkannt werden, während sie es nicht zu sein glauben, giebt weder der Staat noch die Gemeinde etwas, und der Geistliche erhält dann hin und wieder Unterstützungen, aber keine Alterszulagen. In solchen Fällen sollte der Staat eintreten für die Geistlichen.

Abg. von Huene (Centr.) will mit Rücksicht auf die Geschäftslage seinen Antrag nicht eingehend begründen, sondern nur hervorheben, daß derselbe ein bescheidener sei und im Wesentlichen dahin gehe, das Verhältniß, welches bezüglich des Minimalgehaltes besteht, nämlich 2400 zu 1800 Mark oder 4 zu 3, auch für das Maximalgehalt festzuhalten 3600 zu 2700 Mark.

Abg. Graf Limburg-Stirum (cons.): Gegenüber den Missionspfarrern bin ich nicht mehr so bedenklich wie früher; wenn die Sicherheit geschafft werden kann, daß dieselben als festangestellte Pfarrer zu betrachten sind, daß sie nicht ad nutum amovibiles sind, dann würde das Bedenken, sie den ordentlichen Pfarrern gleichzustellen, wegfallen. Bezüglich des Antrages des Herrn v. Huene kann ich nicht anerkennen, daß es sich dabei um eine Frage der Gerechtigkeit handelt, sondern nur um eine Frage des Entgegenkommens; in diesem Sinne könnte dem Antrage vielleicht zugestimmt werden.

Abg. v. Strombeck empfiehlt mit Rücksicht auf die Geschäftslage in kurzen Worten seinen Antrag, namentlich den allgemeineren, der kaum einer besonderen Begründung bedürfe. In Bezug auf die Missionspfarrer geht er auf seine früheren Ausführungen ein und weist nach, daß die Missionspfarrer vollständig den ordentlichen Pfarrern gleichgestellt sind.

Minister v. Goßler: Die Rechtsprechung des Oberverwaltungsgerichts hat festgestellt, daß die Staatshilfe nur eintreten dürfe, wenn die Gemeinden leistungsunfähig sind; wo die Gemeinden leistungsfähig sind, müßte der Staat mit seinem Zuschuß zurückhalten; es ist aber auch in diesem Falle Unterstützung gewährt worden. Die Alterszulagen werden aber sofort gewährt ohne Rücksicht auf die Leistungsfähigkeit der Gemeinden. Schwierigkeiten machte oft die Feststellung des Pfründeneinkommens und die Berechnung des Dienstalters. Die Dienstalterszulagen betragen für die evangelischen Geistlichen 2 831 000 M., für die katholischen 1 236 000 M. Ich bitte Sie, alle gestellten Anträge abzulehnen; bezüglich der Alterszulagen stehen die katholischen Geistlichen anders da, als die evangelischen; die Lebensweise der ersteren ändert sich mit dem Alter nicht, während bei den evangelischen Geistlichen sich die Familie entwickelt.

Abg. Enneccerus (natl.): Wenn der Antrag von Huene auf Erhöhung des Maximalgehalts der katholischen Geistlichen angenommen wird, dann müßte auch das Maximalgehalt der evangelischen Geistlichen erhöht werden: übrigens dürfte uns die Frage wohl erst im nächsten Jahre beschäftigen, da Herr von Huene, wie ich höre, für dieses Jahr seinen Antrag zurückziehen will. Die Missionspfarrer sind nach dem ganzen Organismus der katholischen Kirche widerruflich angestellte Geistliche. Einige Missionspfarrer sind fest angestellt, diese haben Anspruch auf diesen Fonds; andere Missionspfarrer sind aber beliebig amovibel und haben keine Pfründe, für diese kann dieser Fonds nicht in Anspruch genommen werden. Eine Theilung des Fonds halte ich für überflüssig; denn die Zahlen des Vermerks bestimmen ja, was den einzelnen Geistlichen gewährt werden soll.

Erster Vicepräsident v. Heeremann bringt folgendes, soeben eingegangenes Schreiben des Präsidenten des Staatsministeriums zur Kenntniß des Hauses:

> Ew. Excellenz beehre ich mich zu benachrichtigen, daß Se. Majestät der König durch Allerhöchsten Erlaß vom 26. d. M. den Staatssecretär im Auswärtigen Amt, Staatsminister Grafen von Bismarck-Schönhausen, seinem Antrage entsprechend, aus dem Amte als Staatssecretär und Mitglied des Staatsministeriums der auswärtigen Angelegenheiten zu entbinden und den unterzeichneten Präsidenten des Staatsministeriums zugleich zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten zu ernennen geruht haben. Ew. Excellenz ersuche ich ergebenst, dem Hause der Abgeordneten hiervon Kenntniß geben zu wollen.
>
> Der Präsident des Staatsministeriums v. Caprivi.

Mit Rücksicht auf die Geschäftslage des Hauses zieht Abg. v. Strombeck seinen Antrag bezüglich der Missionspfarrer zurück. Der Titel selbst mit dem Vermerk wird bewilligt, die dazu gestellten Anträge werden abgelehnt.

Der Rest des Capitels „Cultus und Unterricht gemeinsam" wird ohne Debatte bewilligt.

Bei dem Capitel „Medicinalwesen" bemerkt

Abg. Graf (ntl.): Eine Organisation des ärztlichen Gesundheitswesens fehlt noch immer; nach oben fehlt die centrale Zusammenfassung, um nach einheitlichem Plane gemeinsame Ziele verfolgen zu können, nach unten die Bildung von Ortsgesundheitsräthen. Daß die Sanitätscommissionen von 1835 eine völlig unzureichende Einrichtung sind, darüber sind Alle einig; sie werden nur ad hoc einberufen, im Falle von Epidemien u. dergl. Ferner wird die Competenz und der Einfluß der Medicinalbeamten schwer vermißt; dieselben müßten auch ein ihren Pflichten entsprechendes Gehalt beziehen. Ein Gesetz über obligatorische Leichenschau und ein Seuchengesetz sind dringend nothwendig. Auch die Verhältnisse der Aerzte, die nicht Beamte sind, lassen zu wünschen übrig. Einer deutschen Aerzteordnung steht wesentlich hindernd im Wege die Bestimmung der Gewerbeordnung, bezüglich des ärztlichen Gewerbes; eine Revision dieses Paragraphen muß also vorab erzielt werden. Durch das Krankenkassengesetz ist der ärztliche Stand in eine schwierige Stellung gekommen, und wenn jenes Gesetz auch auf die Familien der jetzt Kassenpflichtigen ausgedehnt wird, dann wird ein Nothstand im ärztlichen Stande eintreten, dessen Tragweite wir noch nicht absehen können. Die Novelle zum Krankenkassengesetz sollte erst den Aerztekammern zur Begutachtung vorgelegt werden.

Abg. Langerhans spricht sich ebenfalls dafür aus, daß die Kreisphysici besser besoldet werden; erst dann könnte etwas Ersprießliches für die öffentliche Gesundheitspflege geschehen. Die Kreisphysikate würden die Sammelpunkte bilden, von denen aus die Erfahrungen weiter geleitet werden, die Beamten ihre Instruction und Anregung erhalten könnten; hiermit würde auch ein guter Anfang in der Aerzteorganisation gewonnen sein.

Der Titel wird bewilligt, ebenso der Rest der ordentlichen Ausgaben.

Bei den einmaligen und außerordentlichen Ausgaben (6 149 852 M.) bemerkt der Referent Abg. Enneccerus, daß er mit Rücksicht auf die Geschäftslage des Hauses (Heiterkeit) nur dann das Wort ergreifen werde, wenn einzelne Positionen angegriffen werden sollten. Uebrigens sei in der Commission nur die Ausgabe für das geodätische und meteorologische Institut angegriffen, schließlich aber gegen eine Stimme bewilligt worden. (Beifall.)

Das Extraordinarium wird ohne Debatte bewilligt.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Der Präsident schlägt vor, die nächste Sitzung Donnerstag, 11 Uhr, abzuhalten und den Rest des Etats in zweiter Lesung zu berathen, vorher aber über die Interpellation Graf Limburg-Stirum, betreffend die Fürsorge für die Hinterbliebenen des Gendarm Müller, zu verhandeln.

Abg. v. Zedlitz schlägt vor, heute eine Abendsitzung zum Abschluß der zweiten Lesung des Etats abzuhalten; nur so können alle formellen und materiellen Bedenken überwunden werden, welche aus einer nicht rechtzeitigen Erledigung des Etats resultiren. Bei der nöthigen Beschränkung würde es möglich sein, die dritte Lesung womöglich noch vor den Ferien zu beendigen.

Abg. Enneccerus schließt sich diesen Ausführungen an, während Abg. Windthorst es für unmöglich hält, den Etat noch vor Ostern gründlich und ruhig durchzuberathen. Erfahrungsmäßig komme bei Abendsitzungen nicht viel heraus; es komme aber gerade darauf an, die dritte Lesung möglichst gründlich zu absolviren, da die zweite nur sehr cursorisch habe stattfinden können. Das Land dürfe nicht denken, das Abgeordnetenhaus hätte das Budget über das Knie brechen wollen.

Abg. Graf Limburg-Stirum: Davon kann nach der ausgiebigen Sprecherei bei der zweiten Lesung doch nicht die Rede sein; da indessen eine so große Partei, wie das Centrum, eine ausführliche dritte Berathung des Etats wünscht, so können wir sie nicht daran hindern.

Die Abgg. v. Zedlitz und Enneccerus betonen, daß es vor Allem darauf ankomme, in einer Abendsitzung die zweite Berathung des Etats zu Ende zu führen; was dann geschehen solle, könne man ja am Schluß der Sitzung beschließen.

Präsident v. Köller macht darauf aufmerksam, daß nach seinen Informationen am Sonnabend kein beschlußfähiges Haus mehr zusammen sein würde; selbst wenn aber die dritte Lesung schon am Freitag beendet sein sollte, so würde die dritte Lesung des Etats vor Ostern doch nicht alle gesetzgeberischen Stadien durchlaufen können, denn der Präsident des Herrenhauses würde sich dann erst Freitag Abend über eine Sitzung des Herrenhauses entschließen können, und es sei sehr fraglich, daß in der Charwoche das Herrenhaus den Etat wirklich fertigstellen werde.

Abg. Windthorst lehnt jede Verantwortung des Landtags für die Nichtfertigstellung des Etats ab; es wäre Sache der Regierung gewesen, ein Nothgesetz vorzulegen.

Der Antrag Zedlitz auf eine Abendsitzung wird abgelehnt; auch die conservativen Parteien und die Nationalliberalen sind gespalten; es bleibt also bei dem Vorschlage des Präsidenten.

Schluß gegen 4 Uhr.

Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr. (Interpellation Limburg-Stirum, Rest der zweiten Berathung des Etats und kleinere Vorlagen.)

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin**, 26. März. Der Kaiser fuhr gestern nach Beendigung einer Spazierfahrt auf der Rückkehr zur Stadt beim Staatssecretär Grafen Bismarck im Auswärtigen Amt vor, woselbst er einige Zeit verweilte.

Die Abschiedsaudienz des Fürsten Bismarck beim Kaiser (über die wir bereits im letzten Abendblatt berichteten) hat heute Vormittag stattgefunden. Die „Nat.-Ztg." berichtet weiter: Der Fürst trug die Uniform seines Kürassier-Regiments mit dem Bande des Schwarzen Adler-Ordens. Eine größere Anzahl von Personen hatte sich vor dem Reichskanzlerpalais aufgestellt, darunter zahlreiche Damen, welche Blumen in den Wagen warfen, in welchem Fürst Bismarck saß. Der Kanzler winkte ihnen seinen Dank zu. Zwei berittene Schutzleute sprengten dem Wagen voran, zwei andere folgten. Die Nachricht, daß Fürst Bismarck Vormittags vom Kaiser in Abschiedsaudienz empfangen würde, hatte sich soweit verbreitet, daß um diese Zeit in der Nähe des Schlosses eine große Zahl von Menschen sich gesammelt hatte, die von Minute zu Minute wuchs. Gegen 10¾ Uhr fuhr Fürst Bismarck in das Schloß ein, umbraust von Hoch- und Hurrahrufen; freundlich lächelnd grüßte er nach allen Seiten; in der einen Hand hatte er eine Rose. Der Kaiser, der noch nicht im Schloß war, kam gleich darauf angefahren. Es war fast 12 Uhr, als Fürst Bismarck das Schloß verließ. Inzwischen hatte sich eine immer größere Menschenmasse am Schlosse und unter den Linden versammelt, die dem Kanzler lebhafte Ovationen darbrachte. In der Gegend des Zeughauses stürmte die Menge so dicht an den Wagen heran, daß derselbe einen Augenblick zum Stillstand kam. Die Pferde hatten über die Stränge geschlagen; der Fürst stieg aus, dadurch steigerten sich die Ovationen noch. In kurzer Zeit wurde der Wagen wieder in Stand gebracht. Der Fürst begab sich alsdann zum Besuch zu den großherzoglich badischen Herrschaften, gefolgt von der stürmenden Menge. Um 12 Uhr 20 Minuten langte der Wagen wieder vor dem Reichskanzlerpalais an, wo sich inzwischen die Menschenmenge auf viele Hunderte vermehrt hatte. Donnernde Hurrahs empfingen den Fürsten, die sich fortsetzten, als der Wagen in den Hof eingefahren war. Fürst Bismarck trat beim Aussteigen auf den Perron auf den in hellem Sonnenschein daliegenden Hofe. Er hielt sich stramm und hochaufgerichtet und grüßte mit freundlichem Ernst wiederholt militärisch und durch Neigen des Kopfes die sich vor dem Gitter drängende Menge. Als dieselbe in ihren Ovationen fortfuhr, erschien der Fürst wiederholt grüßend am Fenster. — Der „Reichsanz." meldet den Empfang in folgender Form: Der Kaiser empfing um 10¾ Uhr den Fürsten Bismarck, Herzog von Lauenburg.

Bezüglich der Unterredung des Fürsten Bismarck mit dem Abg. Dr. Windthorst schreibt das „B. T.": Die Angabe, daß es sich um den Welfenfonds handelte, ist als falsch bezeichnet worden, doch erfahren wir von sehr gut informirter Seite, daß der Gegenstand von Herrn Windthorst berührt wurde. Er überreichte aber zugleich ein ganzes Bouquet von Forderungen für die eventuelle Unterstützung im Parlament, und es ist richtig, daß sich der Kanzler zur Kennzeichnung der sehr weitgehenden, auch auf die Schule bezüglichen Forderungen der Wendung „exorbitant" bediente.

Der Vorstand der nationalliberalen Partei hat gestern im Entwurfe die Adresse an den Fürsten Bismarck festgestellt.

Wie die „Post" von guter Seite hört, hat sich in den letzten Tagen der Kaiser in Gegenwart dritter Personen dem Chef des Generalstabes Grafen v. Waldersee gegenüber unwillig darüber ausgesprochen, daß dem, was über Aeußerungen des Kaisers bei einer Kritik im Generalstabsgebäude gerüchtweise verlautet hat, in einigen Zeitungen übertriebene und ganz verkehrte Deutungen gegeben worden seien.

Der Reichskanzler v. Caprivi hat unterm 22. März dem Bundesrathe Mittheilung von seiner Ernennung zum Reichskanzler und Ministerpräsidenten gemacht und dabei bemerkt, daß er an demselben Tage die Geschäfte übernommen habe.

Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten v. Caprivi fand heut Nachmittag eine Sitzung des preußischen Staatsministeriums statt, in welcher wahrscheinlich die Vereidigung des Ministerpräsidenten vorgenommen worden sein dürfte.

Die „Berl. Pol. Nachr." berichten: In den Kreisen der Abgeordneten wurden heute sehr lebhafte Verhandlungen geführt, ob es nicht möglich sei, die Etatsberathung noch rechtzeitig zum Abschlusse zu bringen; man erwog in den verschiedenen Parteien, daß nicht blos das formelle Etatsrecht, sondern auch sehr wichtige Interessen der Verwaltung und der Landeswohlfahrt die rechtzeitige Feststellung des Staatshaushaltsetats erheischen. Alle Erwägungen formeller, materieller Natur führten dazu, daß sich in den weitesten Kreisen Bereitwilligkeit zeigte, mit allen Mitteln und mit Beschränkung der Verhandlungen auf das unbedingt Nothwendige, den Etat zum Abschluß zu bringen; allein ein praktisches Ergebniß wurde doch nicht erzielt, weil von einer einzigen Seite ein entschiedenes Gewicht darauf gelegt wurde, bei der dritten Lesung des Etats ausgiebigen Raum für Culturkampfsdebatten zu erhalten. Das nach der Geschäftsordnung des Abgeordnetenhauses ein Widerspruch von 15 Stimmen genügt, um die zu dem Zwecke nothwendige Verkürzung der geschäftsordnungsmäßigen Fristen zu verhindern, so ist damit die Möglichkeit der rechtzeitigen Erledigung des Etats ausgeschlossen.

Die Budgetcommission des Abgeordnetenhauses hat heute in der Berathung der Secundärbahnvorlage unter Ablehnung der verschiedenen Petitionen den Gesetzentwurf in allen seinen Theilen unverändert nach den Vorschlägen der Regierung angenommen.

Die Commission des Abgeordnetenhauses für den Gesetzentwurf, betreffend die Unterhaltung der nicht schiffbaren Flüsse in Schlesien, trat heute in die 2. Lesung der Vorlage ein. Regierungsseitig wurde die von der Commission beschlossene Fassung des Artikels I für unannehmbar erklärt. Nach längerer Debatte wurde die Abstimmung hierüber bis Donnerstag Abend ausgesetzt.

Ueber die muthmaßlichen Ergebnisse der Berliner Arbeiterschutzconferenz erfährt das „B. T." aus Bern: Für den Arbeiterschutz sind bisher am entschiedensten Deutschland und die Schweiz eingetreten. Mehrere andere Staaten scheinen trotz aller schönen Worte Deutschlands Streben eher hintertreiben als fördern zu wollen. Die Errichtung eines internationalen Bureaus wurde in einer Subcommission erörtert; unrichtig ist, daß Bern zum Sitz desselben bestimmt sei. — Den „Times" wird aus Berlin berichtet, für England seien die Resultate gleich Null. Wenn andere Staaten die Beschlüsse der Conferenz verwirklichen wollen, so würden sie einfach der englischen Fabrik- und Arbeitergesetzgebung näher kommen, welche der Conferenz zur Grundlage diente.

Die Professoren und Musiker Frhr. v. Herzogenberg in Berlin und Franz Wüllner in Köln sind zu ordentlichen Mitgliedern der königlichen Academie der Künste gewählt und vom Minister bestätigt worden.

Der Frauen-Lazarethverein wird auf Befehl und in Gegenwart der Kaiserin Sonnabend, 29. März, Vormittags 11½ Uhr im Ministerium für Landwirthschaft seine diesjährige Generalversammlung abhalten.

Die Influenza ist nunmehr auch in Sansibar ausgebrochen. — Die Meldungen über Emin Paschas bevorstehende Abreise sind mit Vorsicht aufzunehmen; sie stammen von Leuten, die Emins Abreise wünschen. Emin wird sich nach dem „B. T." wahrscheinlich weder nach Egypten, noch nach Europa begeben.

Die Gärtnergehilfen Berlins und Umgegend wollen bestimmt am 1. April in den Ausstand eintreten; für die Landschaftsgärtner beginnt der Ausstand bereits morgen.

* **Berlin**, 26. März. Regierungsassessor Rahm in Freiburg ist zum Landrath des Kreises Kehdingen ernannt worden.

!! **Wien**, 26. März. In den heutigen Gemeindewahlen des ersten Wahlkörpers siegten in allen Bezirken die liberalen Candidaten; die in 2 Bezirken aufgestellten Antisemiten erzielten unbedeutende Minoritäten.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 26. März. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht den Briefwechsel des Kaisers mit dem Papste anläßlich der Arbeiterschutz-Conferenz. Der Kaiser hatte, anknüpfend an des Papstes Fürsorge für die Armen und Verlassenen, dem Papste das Conferenzprogramm übersandt und die Berufung des Fürstbischofs von Breslau als kaiserlichen Delegirten zur Conferenz mitgetheilt, da er von demselben wisse, daß er von den Ideen des Papstes durchdrungen sei und den Erfolg des humanitären Werkes erfolgreich unterstützen könne. — Der Papst dankte und beglückwünschte den Kaiser zu der Angriffnahme der ernsten Strebens würdigen Sache, welche seinen innigsten Wünschen begegne; unter dem Hinweis auf die die sociale Frage betreffende Encyklika erkennt der Papst den hohen Werth einer internationalen

Berathung und eines Versuchs der Regelung der Angelegenheiten unter den Mächten an, sowie die Erkenntniß des Kaisers von der hohen Wichtigkeit der Religion und Kirche bei der Lösung der socialen Frage, und er hoffe, daß die Diener der Kirche demgemäß von den Behörden in der Ausübung ihrer Wirksamkeit auf socialem Gebiete unterstützt werden würden. Unter dem Ausdruck seiner heißesten Wünsche für den Erfolg der Conferenz spricht der Papst endlich seine Genugthuung über die Berufung des Fürstbischofs Kopp aus, den das Vertrauen des Kaisers im höchsten Maße ehre, und schließt mit den aufrichtigen Wünschen für das Wohlergehen des Kaisers und der kaiserlichen Familie.

Köln, 26. März. Die „Köln. Volksztg." erfährt aus Zanzibar: Die Araberherrschaft in Uganda nördlich vom Victoriasee ist gestürzt worden. Die Araber erlitten am 4. October vorigen Jahres eine schwere Niederlage und zogen sich nach der früheren Missionsstation Rubaga zurück, die am 5. October erstürmt wurde; die meisten Araber fielen. Der Gegenkönig Karema floh nach Unioro, wo ihn der Häuptling nicht dulden will. Am 11. October zog Embanga wieder in Rubaga ein.

Gelsenkirchen, 26. März. Der größte Theil der Belegschaft Zeche „Consolidation" ist zur Mittagsschicht nicht angefahren.

Halle, 26. März. Die Verhandlungen der deutschen Abtheilung der internationalen criminalistischen Vereinigung begannen heute unter dem Vorsitz des Reichsgerichtsraths Stellmacher. Nach verschiedenen Begrüßungsreden berichtete Geheimrath Wirth über die bedingte Verurtheilung und trat für die Einführung derselben ein, ebenso der Correferent Staatsanwalt Blume und die übrigen Redner; dagegen war nur Professor Kirchenheim aus Gießen.

Wien, 26. März. Hierher berichtete Aeußerungen des Kaisers Wilhelm constatiren, in den vertrauten, innig freundschaftlichen Verhältnissen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn werde durch den Kanzlerwechsel nichts geändert. Das innige Verhältniß zu Oesterreich bilde nach wie vor die Grundlage der deutschen Politik, die am Bündnisse selbstverständlich festhalte.

Wien, 26. März. Abgeordnetenhaus. Auf eine Interpellation Suttners constatirte Taaffe, die Thierseuche sei nur in Böhmen, Mähren, Schlesien, Niederösterreich und Galizien vorhanden, die übrigen Provinzen seien schon längere Zeit seuchenfrei. Die Lungenseuche hat sich seit Anfang des Jahres weder weiter ausgebreitet, noch sind größere Seuchenheerde vorhanden. Außergewöhnliche Maßregeln seien nicht erforderlich. Gegen Rußland und Rumänien bestehe die Grenzsperre, gegen Italien und die Schweiz sei eine solche wegen der bestehenden Thierseuchenconvention unmöglich, gegen Deutschland sei die Sperre nur verfügbar bei dem gänzlichen Verzicht auf den bestehenden Viehexport aus Oesterreich, was den Absichten der Reichsvertretung und der Regierung nicht entspreche.

Wien, 26. März. Abgeordnetenhaus. Rieger und Genossen interpellirten wegen einer Entscheidung der Prager Statthalterei, nach welcher der Magistrat von Prag mit dem evangelischen Pfarramte deutsch zu correspondiren habe und betonten, eine solche Entscheidung verletze Millionen treuer und loyaler Staatsbürger in ihren nationalen Gefühlen.

London, 26. März. Sommervell (conserv.) wurde mit 130 Stimmen gegen Routledge (Gladstonianer) für Ayr gewählt; der bisherige Abgeordnete war Gladstonianer, die Conservativen gewinnen daher einen Sitz.

Canea, 26. März. Auf der Insel herrscht andauernd Ruhe.

Sofia, 26. März. Es verlautet, Major Panitza habe ein umfassendes Geständniß über die beabsichtigte Verschwörung abgelegt. Der Zeitpunkt des Processes ist noch nicht festgesetzt.

Locale Nachrichten.

Breslau, 26. März.

• **Paul Scholtz-Theater.** „Die Breslauer Spitzelsammler" fanden bei ihrem Wiedererscheinen auf der Bühne des Volkstheaters der Ohlauer Vorstadt eine sehr beifällige Aufnahme. Die Hauptperson, den biedern Großbänkler August Bärmann, spielte Director Thomas sehr wirksam. Auf die Ausstattung des Stückes war große Sorgfalt verwendet worden; besonders erregte ein bespannter Pferdebahnwagen im vierten Bilde große Heiterkeit.

—ρ **Unglücksfälle.** Die 71 Jahre alte Arbeiterin Emilie Förster machte gestern auf der Treppe in einem Hause auf der Neuen Weltstraße einen Fehltritt und fiel über mehrere Stufen hinab. Die Greisin, welche sich bei dem Falle einen Bruch des rechten Oberarmes zuzog, fand Aufnahme in der königl. chirurgischen Klinik. — In derselben Krankenanstalt wurde dem auf der Neuen Kirchstraße wohnenden Arbeiter Friedrich M. ärztliche Hilfe zu Theil, der heute Morgen auf eine zerbrochene Glasflasche fiel und sich an den Scherben derselben den rechten Arm in schlimmer Weise verletzte.

g. **Unglücksfälle.** Der zwei Jahre alte Knabe Julius Welzer, Sohn eines Dienstknechts in Krischanowitz, ist am 21. d. M. durch Unvorsichtigkeit stark verbrüht worden. Da er am Kopf und an der rechten Schulter und Hand bedeutende Brandwunden davongetragen, fand er Aufnahme im Krankenhaus zu Bethanien. — Die Tischlersfrau Anna Pichler wurde am 22. d. M. durch das Ende eines per Axe transportirten Baumstammes, als derselbe um die Ecke der Bartschstraße bog, heftig an die Wand gedrückt und erlitt mehrere Quetschungen an der linken Seite und am linken Arm. Sie wurde nach dem Augustahospital gebracht. — Der Hürdlerkutscher Gottlieb Glemnitz, Kurzegasse wohnhaft, passirte am 25sten d. M., Vormittags, mit einem Lastwagen den Uebergang über die Freiburger Bahn am sogenannten Schweizerhause. In demselben Augenblick sauste eine Rangirmaschine heran und zertrümmerte, da Glemnitz nicht schnell genug vorwärts kam, das Hintertheil des Wagens. Die Pferde stürzten, ohne jedoch Schaden zu nehmen. Der Kutscher wurde von seinem Sitz heruntergeschleudert und erlitt eine Kopfwunde und eine Contusion des rechten Armes. Man brachte ihn nach dem Allerheiligen-Hospital, wo ihm ärztliche Hilfe zu Theil wurde.

g. **Wasserleiche.** Am 25. d. M., Vormittags um 9 Uhr, wurde im Winterhafen (dem sogenannten Schlunge) eine männliche Leiche aus der Oder gelandet und nach der königl. Anatomie gebracht. In dem Leichnam wurde der Maschinist Karl Klose recognoscirt, der zuletzt auf dem Oderdampfer „Königin Louise" als Heizer angestellt gewesen und dessen spurloses Verschwinden vor einigen Wochen von uns gemeldet worden ist.

g. **Polizeiliche Nachrichten.** Gestohlen: Einer Fleischersfrau von der Blücherstraße ein Schinken vom Ladentisch fort; einem Schuhmachergesellen von der Hirschstraße in einem Tanzlocal auf der Fürstenstraße ein brauner Winterüberzieher. — Abhanden gekommen: Einer Dame von der Sadowastraße 30 Mark in Gold; einem Klempnermeister von der Kleinen Groschengasse eine 25 Meter lange Zugleine. — Vermißt wird seit dem 21. d. M. der 53 Jahre alte Arbeiter Gustav Bönsch, Vorwerksstraße Nr. 20 wohnhaft gewesen. Derselbe ist von schlanker Gestalt, blond, hat einen röthlichen Vollbart und ist auf beide Beine gelähmt. Kleidung: dunkelblauer Ueberzieher, graue Hose, Halbstiefel. Wie verlautet, ist der Mann seit einiger Zeit von Schwermuth befallen. — Verlaufene Kinder. Am 24. d. Mts. wurden auf der Klosterstraße ein etwa $1^1/_4$ Jahre alter Knabe und auf der Junkernstraße ein etwa $2^1/_2$ Jahre altes Mädchen aufsichtslos betroffen und einstweilen im städt. Armenhause untergebracht. Der Knabe ist blond, trägt rothe Jacke, weiße Schürze und Lederschuhe; das Mädchen ist bekleidet mit braunem Kleidchen, Knöpfschuhen, blaugestreiften Strümpfen und schwarzweißem Strohhut. — In Untersuchungshaft gebracht 13 Personen, in Strafhaft 11.

Personal-Veränderungen in der Armee. Fuchs, Pr.-Lieut. vom 2. Niederschl. Inf.-Regt. Nr. 47, Fischer, Pr.-Lieut. vom 3. Niederschl. Inf.-Regt. Nr. 50, vom 1. April d. J. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung bei dem großen Generalstabe commandirt. Ebeling, Oberstlieutenant à la suite des Füs.-Regts. Prinz Heinrich von Preußen (Brandenburg.) Nr. 35 und vom Nebenetat des großen Generalstabes, zum Abtheilungs-Chef im Nebenetat des großen Generalstabes ernannt. Stenzel, Major à la suite des Inf.-Regts. von Winterfeldt (2. Oberschl.) Nr. 23 und Eisenbahn-Linien-Commissar in Altona, unter Belassung à la suite des gedachten Regiments in den Nebenetat des großen Generalstabes versetzt. Feldt, Hauptm. und Comp.-Chef vom 2. Großherzogl. Hess. Inf.-Regt. (Großherzog) Nr. 116, unter Beförderung zum Major und Stellung à la suite dieses Regts., in den Nebenetat des großen Generalstabes versetzt. Frhr. v. Houwald, Hauptm. à la suite des Anhalt. Inf.-Regts. Nr. 93 und vom Nebenetat des großen Generalstabes, als Comp.-Chef in das Inf.-Regt. von Courbière (2. Posen.) Nr. 19, Hoyer v. Rotenheim, Major und Bats.-Commandeur vom 5. Thür. Inf.-Regt. Nr. 94 (Großherzog von Sachsen), in das Inf.-Regt. von Courbière (2. Pos.) Nr. 19 versetzt. v. Schenck, Major vom 2. Niederschl. Inf.-Rgt. Nr. 47, zum Bats.-Commandeur ernannt. Giesche, Hauptm. und Comp.-Chef vom Inf.-Rgt. von Courbière (2. Posen.) Nr. 19, unter Aggregirung bei dem Regiment zum überzähligen Major befördert. Wiedner, Hauptm. und Comp.-Chef vom Jäger-Bat. von Neumann (1. Schles.) Nr. 5, in das Inf.-Regt. Nr. 135, Treumann, Hauptmann und Compagnie-Chef vom Brandenburg. Jäger-Bataillon Nr. 3, in das Jäger-Bat. von Neumann (1. Schles.) Nr. 5, v. Hopffgarten-Heidler, Hauptm. und Comp.-Chef vom Pomm. Füs.-Regt. Nr. 34, unter Entbindung von dem Commando zur Dienstl. bei dem Kriegs-Ministerium, in das Inf.-Regt. von Courbière (2. Pos.) Nr. 19 versetzt. Müller, Hauptm. und Comp.-Chef vom Inf.-Regt. Freiherr Hiller von Gaertringen (4. Pos.) Nr. 59, unter Belassung in dem Commando zur Dienstl. bei dem Neben-Etat des großen Generalstabes, dem Regiment aggregirt. Hogrewe, Hauptm. von dems. Regt., zum Comp.-Chef ernannt. Purmann-Zwanziger, Prem.-Lt. vom 3. Thüring. Inf.-Regt. Nr. 71, in das Inf.-Regt. Frhr. Hiller von Gaertringen (4. Pos.) Nr. 59 versetzt. v. Bruchhausen, Hauptm. und Comp.-Chef vom 1. Bad. Leib.-Gren.-Regt. Nr. 109 dem Regt. aggregirt. v. Scherbening, Pr.-Lt. von dems. Regt., zum Hauptm. und Comp.-Chef, v. Groote, Sec.-Lt. von dems. Regiment, zum Pr.-Lt., befördert. Laemmer, Sec.-Lt. vom Inf.-Regt. Graf Kirchbach (1. Niederschles.) Nr. 46, unter Beförderung zum Pr.-Lt., in das 8. Ostpreuß. Inf.-Regt. Nr. 45 versetzt. Webmeyer, Prem.-Lt. vom 3. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 50, vom 1. April d. J. ab auf sechs Monate zur Dienstleistung bei der Schloß-Garde-Comp. commandirt. von Wedderkop, Major und Flügel-Adjut. des Großherzogs von Oldenburg Königl. Hoheit, Auer v. Herrenkirchen, Major und Flügel-Adjut. des Herzogs von Anhalt Hoheit, Rudorff, Hauptm. und Comp.-Chef vom Jäger-Bat. von Neumann (1. Schles.) Nr. 5, Schumann, Hauptm. und Comp.-Chef vom 3. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 50, v. Ditfurth, Hauptm. à la suite des Inf.-Regts. Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin (4. Brandenburg.) Nr. 24 und Lehrer bei der Militär-Turnanstalt ein Patent ihrer Charge verliehen. Eitner, Sec.-Lt. vom Inf.-Rgt. Frhr. Hiller von Gaertringen (4. Posen.) Nr. 59, in das Inf.-Regt. Nr. 136 versetzt. Frhr. v. Wangenheim, Major und Flügeladjutant des Großherzogs von Oldenburg, Königliche Hoheit, Frhr. Schenck zu Schweinsberg, Major und persönl. Adjutant des Prinzen Heinrich von Hessen und bei Rhein, Großherzogliche Hoheit, v. Briesen, Major vom Ulanen-Regt. Prinz August von Württemberg (Pos.) Nr. 10, commandirt als Adjutant bei der 9. Division, ein Patent ihrer Charge verliehen. Graf v. Oeynhausen, Pr.-Lt. vom Drag.-Regt. von Bredow (1. Schles.) Nr. 4, zum überzähl. Rittm. befördert. v. Bargen, Rittm. und Escadr.-Chef vom Kür.-Regt. Herzog Friedrich Eugen von Würtemberg (Westpreuß.) Nr. 5, dem Regiment aggregirt. Frhr. v. Seherr-Thoß I., Pr.-Lt. von dems. Regiment, zum Rittm. und Escadr.-Chef befördert. Farne, Hauptm. und Batt.-Chef vom Feld-Art.-Regt. von Podbielski (Niederschles.) Nr. 5, unter Stellung à la suite des Regts., zum Lehrer an der vereinigten Artill.- und Ingen.-Schule ernannt. Prinz zu Schönaich-Carolath, Sec.-Lt. vom Feld-Art.-Regt. von Podbielski (Niederschles.) Nr. 5, zum Pr.-Lt. befördert. v. Voigts, gen. v. König, Sec.-Lt. vom Feld-Art.-Regt. General-Feldzeugmeister (1. Brandenb.) Nr. 3, in das Feld-Art.-Regt. von Podbielski (Niederschles.) Nr. 5 versetzt. Kaufmann, Oberstlt. à la suite des Niederschles. Fuß-Art.-Regts. Nr. 5 und 1. Art.-Offizier vom Platz in Metz, zum Commandeur des Fuß-Art.-Regts. Nr. 11 ernannt. Fichte, Hauptm. à la suite des Königl. Würtemberg. Fuß-Art.-Bats. Nr. 13 und commandirt zur Dienstleistung bei dem Niederschles. Fuß-Art.-Regt. Nr. 5, rückt bei diesem Regt. in eine Comp.-Chefsstelle ein. Fritze, Pr.-Lt. und 2. Depot-Offizier vom Niederschles. Train-Bat. Nr. 5, in gleicher Eigenschaft zum Train-Depot des XVII. Armee-Corps versetzt. Weiß, Pr.-Lt. vom Schleswig-Holstein. Train-Bat. Nr. 9, zur Dienstleistung als 2. Depot-Offizier bei dem Niederschlesischen Train-Bataillon Nr. 5, unter Stellung à la suite desselben, commandirt. v. d. Trenck, Hauptm. und Comp.-Chef vom Cadettenhause zu Culm, commandirt bei dem Stabe des Generalcommandos des I. Armeecorps, unter Stellung zur Disposition mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des Gren.-Regts. König Friedrich III. (1. Ostpreuß.) Nr. 1, dem Generalcommando des I. Armeecorps zugetheilt. Sakowski, Major vom 3. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 50, zum Stabe des Generalcommandos des V. Armeecorps behufs Wahrnehmung der Geschäfte des inactiven Stabsoffiziers commandirt. Pohl, Hauptmann und Comp.-Chef 3. Posen. Inf.-Regts. Nr. 58, unter Stellung zur Disp. mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubniß zum Tragen der Regts.-Uniform, zum Mitglied des Bekleidungsamts des V. Armeecorps ernannt. v. Gotsch, Hauptm. und Comp.-Chef vom Gren.-Regt. Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpreuß.) Nr. 6, vom 1. April d. J. ab auf 3 Monate zur Dienstleistung bei dem Bekleidungsamt des V. Armeecorps commandirt. Siegert, Hauptmann vom Füs.-Regt. von Steinmetz (Westfäl.) Nr. 37, unter Stellung à la suite des Regts., als Comp.-Führer zur Unteroffizier-Schule in Marienwerder versetzt.

Handels-Zeitung.

—f— **Schlesische Immobilien-Gesellschaft.** Unter dem Vorsitz des Herrn Stadtrichters a. D. Friedländer wurde am 26. die diesjährige Generalversammlung der Schlesischen Immobilien-Actiengesellschaft abgehalten. Dieselbe genehmigte ohne jede Discussion die vorliegende Bilanz sowie das Gewinn- und Verlustconto und der Vorsitzende erklärt, dass der Netto-Ueberschuss von 306 155 M. nunmehr in der Weise verwendet wird, dass 39 062 M. zur Dotirung des Dispositionsfonds, 12 835 M. als Tantième an den Aufsichtsrath, 5992 M. als Tantieme an Vorstand und Beamte, 240 000 M. als $6^2/_3$ pCt. Dividende an die Actionäre entfallen und 8264 M. auf neue Rechnung vorgetragen wird. Hierauf bestimmte die Generalversammlung, dass im neuen Geschäftsjahr die Anzahl der Mitglieder des Aufsichtsraths sieben, statt bisher sechs, betragen solle, und im Anschluss daran erfolgte die einstimmige Wiederwahl der Herren Kaufmann Kärger und Banquier Julius Schottländer, sowie die Neuwahl des Herrn Commercienraths Landsberg an Stelle seines Bruders, des Banquiers Robert Landsberg, der wegen Verlegung seines Wohnsitzes nach Berlin sein Amt niedergelegt hatte, und die Neuwahl des Herrn Rechtsanwalts Kirschner in die neu creirte Stelle. Zum Schluss wurde § 37 des Statuts dahin abgeändert, dass, nachdem der gesetzliche Reservefonds die statutenmässige Maximalhöhe und der Dispositionsfonds den Betrag von 290 000 M. erreicht hat, dieser letztere zur Bestreitung aussergewöhnlicher Ausgaben und zur Ergänzung der Dividende bis zur Höhe von 5 pCt. zu dienen habe. Die Auszahlung der Dividende erfolgt vom 27. d. M. ab. — Die Bilanz sowie das Gewinn- und Verlust-Conto für 1889 befinden sich im Inseratentheil.

• **Amerikanische Insolvenzen.** Es werden die nachstehenden Newyorker Insolvenzen gemeldet: Harbison & Loder, Commissionshändler in Manufacturwaaren; die Passiven werden auf 300 000—400 000 Doll. geschätzt. — Monroe Eckstein & Leopold Wertheimer, Brauereibesitzer in Staten Island. Die Passiva der Firma sollen 400 000 Doll. und die privaten Schulden Wertheimers ca. 250 000 Doll. betragen. Die Activen werden verschieden auf 500 000—1 000 000 Doll. angegeben.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 26. März. **Neueste Handelsnachrichten.** Geld zeigte sich an der heutigen Börse weniger flüssig als gestern und der Prolongationszinsfuss erhöhte sich während der zweiten Börsenhälfte von $5^1/_2$ auf 6 pCt. Das Prolongationsgeschäft bewegte sich auf allen Gebieten innerhalb mässiger Grenzen. Für russische Goldanleihen und Egypter erhielt sich empfindlicher Stückemangel. — Prolongationssätze: Im heutigen Prolongationsgeschäft bedangen: Credit 0,35 bis 0,30 Report, Franzosen 0,05 Report, glatt bis 0,05 Report, Lombarden glatt, Commandit 0,70 Report, Deutsche Bank 0,30 Report, Bochumer 0,60 Report, Dortmunder glatt, Laura 0,35 Report, Italiener glatt, Ungarn glatt, Russische Consols 0,35—0,40 Deport, 1880er Russen 0,125 bis 0,10 Deport, Orient-Anleihe 0,10 Deport, Russische Noten 0,25 bis 0 40—0,30 Deport. — Die Discontogesellschaft erklärt die Nachricht, wonach sie an der jüngst mehrfach erwähnten Gründung einer Kohlenactiengesellschaft in Russland betheiligt sei, für unbegründet. — Der Einlösungscours für die hier zahlbaren österreichischen Silbercoupons ist von 170 Mark auf 171 Mark erhöht worden. — Die Eingänge aus den für den Dienst der 5procentigen Staatsanleihe der Türkei von 1888 überwiesenen Steuern sind so befriedigend, dass, wie der „Nat.-Ztg." mitgetheilt wird, bereits jetzt die Deutsche Bank sich im Besitz der gesammten am 1. Mai c. fälligen Annuitäten befindet, welche 734 820 Mark für Coupons und 315 200 Mark für Amortisation umfassen. — Die ständige Deputation des Aeltesten-Collegiums der Berliner Holzhändler beschloss, sowohl was den Accord wie den Stundenlohn angeht, jeder Firma die freie Vereinbarung mit ihren Arbeitern zu überlassen. Eine Veranlassung auf den von den Bretterträgern vorgeschlagenen Tarif einzugehen, liege um so weniger vor, als einmal die hiesigen Löhne für ausreichend anzusehen seien und andererseits die Legitimation der Unterzeichner des betreffenden Antrages im höchsten Grade zweifelhaft erscheinen müsse. Thatsächlich vermochte eine als Bevollmächtigter der Berliner Bretterträger ohne Einladung erschienene Persönlichkeit, als dieselbe sich überhaupt nur generell legitimiren sollte, nicht einmal anzugeben, ob sie überhaupt jemals an den hier fraglichen Arbeiten sich betheiligt habe. — Der Prospect, betreffend die Emission der Actien der Berlin-Rüdersdorfer Hutfabriken (Actien-Gesellschaft) ist heute vom Börsencommissariat genehmigt worden. — Die grosse australische Exportfirma David Clarkson u. Sohn London, hat laut „Confectionär" ihre Zahlungen eingestellt. Die Passiva werden auf über 200 000 Pfd. St. angegeben. Ausser rheinischen, sächsischen und thüringischen Fabriken sind Berliner Phantasie-Wollwaaren- und Tricotwaaren-Fabrikanten betheiligt.

† **Frankfurt a. M.**, 26. März. Der Aufsichtsrath der Hessischen Ludwigsbahn schlägt eine Dividende von $4^2/_3$ pCt. für das abgelaufene Geschäftsjahr vor. — Der „Frkf. Ztg." wird berichtet, die Münchener Brauereien beschlossen eine Erhöhung des Bierpreises um zwei Pfennig pro Liter. — Dasselbe Blatt meldet, der Canton Bern habe die in seinem Besitz befindlichen 38 020 Actien der Jura-Simplon-Bahn für 600 Francs pro Actie an die Eidgenossenschaft verkauft.

Berlin, 26. März. **Fondsbörse.** Die heutige Börse stand in der Hauptsache unter dem Eindrucke der Meldung aus Bochum über den Verlauf der Generalversammlung des Bochumer Vereins, die einer ungünstigen Beurtheilung begegnete; durch den erheblichen Rückgang der Actien dieses Vereins verflaute der Gesammtmarkt, der sich mangels selbstständiger Initiative ganz den Bewegungen des Montanmarktes accomodirte. Ausserdem beeinflussten Gerüchte über einen Arbeiterausstand auf Zeche Consolidation die Haltung; Bochumer 178,10 bis 175,25—176,10—173,50—174,50—173,50, Nachbörse 171,50, Dortmunder 94—94,25—93—93,75—93,10, Nachbörse 93, Laura 145,75—144,60—146 bis 145—145,25, Nachbörse 144,75, Donnersmarckhütte 81,75—81,40 bis 81,75—81,50, Nachbörse 81,50. Zu erwähnen ist auch, dass Italiener matt lagen auf Meldungen über eine in Italien ausgebrochene Finanzministerkrisis. Im Ganzen trat aber das Angebot nur in bescheidenen Dimensionen auf, wie überhaupt die Speculation sich Reserve auferlegt, zumal die Prolongationen zum Ultimo die Börse beschäftigen; diese vollziehen sich leicht unter Einwirkung des relativ leichten Geldstandes; zudem scheint die Baisseposition bei Weitem nicht so erheblich zu sein wie angenommen wurde. Relativ am besten konnten sich die Course der Banken behaupten, doch weisen auch diese gegenüber den gestrigen Schlusscoursen Rückgänge auf; Credit 168,70—168—168,25, Nachbörse 167,75, Commandit 230,90—229,90—230,50—230,10, Nachbörse 229,90. In der zweiten Börsenhälfte konnte sich die Stimmung wieder befestigen, nachdem auch die Haltung auf dem Montangebiete eine festere geworden war. Im weiteren Verlaufe der Börse vollzogen sich Schwankungen, doch konnte das Gros der Werthe am Banken- und Montanmarkt das gestrige Niveau nicht voll wieder erreichen. Dem gesammten Bahnmarkt mangelte es an Regsamkeit. Am Markt für fremde Renten lagen Italiener schwächer aus den oben angeführten Gründen, dagegen trugen alle übrigen Werthe, namentlich russische Fonds, Festigkeit zur Schau; russische Noten auf Realisationen abbröckelnd. 1880er Russen 93,75 bis 93,60, Nachbörse 93,50, russische Noten 221,75 bis 221,50, Nachbörse 221,50. Die Börse gewann bis zum Schlusse keine Festigkeit, namentlich setzten Bochumer ihren Rückgang weiter fort, wenn auch das Geschäft auf allen Gebieten geringfügig blieb. Schluss still und schwach. Am Cassamarkt erfuhren deutsche und österreichische Eisenbahnwerthe nur geringfügige Veränderungen. Das Geschäft in Cassabanken bewegte sich in den engsten Grenzen. Inländische Anlagewerthe standen unter dem Drucke von Abgaben; es verloren 4proc. Reichsanleihen 0,70 pCt., $3^1/_2$proc. Reichsanleihen 0,15 pCt., 4proc. Consols 0,20 pCt., $3^1/_2$proc. Consols 0,10 pCt. Oesterreichisch-ungarische Prioritäten gut gehalten. Russische Prioritäten im Allgemeinen fest.

Berlin, 26. März. **Productenbörse.** Die von den auswärtigen Märkten heute angelangten Nachrichten entsprachen der festen Tendenz des gestrigen hiesigen Verkehrs so wenig, dass dieser sich dem Einflusse des prachtvollen Wetters völlig hingab und für die meisten Artikel einen flauen Verlauf nahm. — Loco Weizen träge. Der Terminhandel stand im schroffsten Gegensatze zu gestern. Die niedrigeren amerikanischen Notirungen veranlassten von vornherein ein unverkennbares Zurückhalten aller Kauflust, und deshalb mussten die Course wesentlich heruntergesetzt werden, um solche heranzuziehen, was gegenüber dem ziemlich nachhaltigen Angebot — man sagte für ungarische Rechnung — nur zu weiter nachgebenden Preisen möglich war. Am Schlusse standen alle Sichten ca. 2 M. niedriger als gestern. — Loco Roggen hatte schwerfälligen Handel zu unveränderten Preisen. Der Terminverkehr verlief wenig lebhaft; neben dem prachtvollen Wetter wirkte die Flaue des Weizenmarktes entsprechend, ausserdem wurde Einiges mit Nachforderungsberechtigung abgegeben, was auch nicht gerade zur Befestigung der Stimmung beitrug. Trotzdem waren die Course am Schlusse kaum 1 M. niedriger als gestern. Russische Offerten stellten sich heut eher billiger. — Loco Hafer behauptet. Termine matter, namentlich Sommersichten. — Roggenmehl gut preishaltend. — Mais effectiver Waare unverändert. Termine matter. — Rüböl bei schwachem Geschäft fast ganz unverändert. — Spiritus fest in Folge von Deckungen, besonders per April-Mai. Die Preise konnten sich durchweg etwas heben und fest schliessen.

Posen, 26. März. Spiritus loco ohne Fass 50er 52,80, 70er 33,10. Tendenz: Still. Wetter: Schön.

Hamburg, 26. März, Nachmittags. **Kaffee.** Good average Santos per März $85^1/_2$, per Mai $85^1/_2$, per Septbr. $82^3/_4$, per December $78^1/_4$. Tendenz: Behauptet.

Amsterdam. 26. März. Java-Kaffee good ordinary 56.

Havre. 26. März, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegier und Co.) **Kaffee.** Good average Santos per März 107,25, per Mai 106,75, per September 105. — Tendenz: Behauptet.

Zuckermarkt. Hamburg, 26. März, 8 Uhr 22 Min. Abenas. [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] März 12,15, Mai 12,25, Juli 12,42, August 12,50, October-Decbr. 12,27. Tendenz: Besser.

Paris, 26. März. **Zuckerbörse.** Anfang. Rohzucker 88° ruhig, loco 30,75, weisser Zucker ruhig, per März 34,30, per April 34,50, per Mai-August 35,10, per October-Januar 35,10.

Paris, 26. März. **Zuckerbörse.** Schluss. Rohzucker 88° ruhig, loco 30,75, weisser Zucker behauptet, per März 34,30, per April 34,60, per Mai-August 35,10, per October-Januar 35,10.

London, 26. März. **Zuckerbörse.** 96% Java-Zucker 15, träge. Rüben-Rohzucker (neue Ernte) 12, träge.

London, 26. März, 11 Uhr 42 Minuten. **Zuckerbörse.** Ruhig. Bas. 88%, per März 12, per April 12, $0^3/_4$, per Mai 12, $2^1/_4$ per Oct.-December 12, $2^1/_4$. Käufer.

London, 26. April, 4 Uhr 30 Min. **Zuckerbörse.** Fest. Bas. 88% per März 12, $0^3/_4$, per April 12, $1^1/_2$, per Mai 12, 3, per Octbr.-December 12, 3.

Newyork, 25. März. **Zuckerbörse.** Fair refining muscovadoes $4^7/_8$.

Glasgow, 26. März. **Roheisen.** (Schlussbericht.)	25. März.	26. März.
Mixed numbers warrants.	51 Sh. $5^1/_2$ D.	51 Sh. 4 D.

Kammzug-Terminmarkt. Leipzig, 26. März. [Originaldepesche von Berger & Co. in Leipzig.] $4,92^1/_2$ bezahlt, Verkäufer. 4,90 Käufer. — Tendenz: Ruhig.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 26. März. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	25.	26.
Galiz. Carl-Ludw. ult	82 —	82 30
Gotthard-Bahn . ult.	165 10	164 40
Lübeck-Büchen	174 90	178 70
Mainz-Ludwigshaf..	120 —	120 70
Mecklenburger	167 70	167 70
Mittelmeerbahn ult.	106 50	106 50
Warschau-Wien . ult.	194 25	193 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	57 20	57 20
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	107 70	107 —
do. Wechslerbank.	107 —	106 20
Deutsche Bank.....	168 30	167 70
Disc.-Command. ult.	231 10	230 20
Oest. Cred.-Anst. ult.	168 50	168 —
Schles. Bankverein.	124 20	124 —
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	— —	135 —
Bismarckhütte	209 —	209 —
Bochum Gussstahl. ult.	180 —	174 50
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	167 —	167 40
do. Pferdebahn...	140 70	140 70
do. verein. Oelfabr.	90 70	91 —
Donnersmarckh. ult.	81 70	81 50
Dortm. Union St.-Pr.	95 50	93 80
Erdmannsdrf. Spinn.	97 20	97 90
Fraust. Zuckerfabrik	152 20	150 —
Giesel Cement.....	127 80	— —
Görl Eis.-Bd. (Lüders)	163 10	163 50
Hofm. Waggonfabrik	168 —	167 —
Kattowitz. Bergb.-A.	136 80	136 10
Kramsta Leinen-Ind.	140 50	141 —
Laurahütte	145 80	145 20
Nobel Dyn. Tr.-C. ult.	146 50	146 —
Obschl. Chamotte-F.	— —	— —
do. Eisb.-Bed.	102 20	102 10
do. Eisen-Ind.	182 50	180 —
do. Portl.-Cem.	— —	120 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	114 20	114 70
Redenhütte St.-Pr..	116 75	118 —
do. Oblig...	— —	— —
Schlesischer Cement	156 —	155 20
do. Dampf.-Comp.	119 20	— —
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	179 —	177 —
do. St.-Pr.-A.	179 —	176 50
Tarnowitzer Act....	22 50	23 —
do. St.-Pr..	92 —	90 50

Inländische Fonds. Cours vom	25.	26.
D. Reichs-Anl. 4%	106 70	— —
do. do. 3½%	101 40	101 20
Posener Pfandbr. 4%	101 70	101 70
do. do. 3½%	98 70	98 70
Preuss. 4% cons. Anl.	105 80	105 60
do. 3½% dto.	101 50	101 40
do. Pr.-Anl. de 55	— —	— —
do 3½% St.-Schldsch	99 50	99 50
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	99 20	99 20
do. Rentenbriefe..	103 90	103 80
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	99 50	100 —
do. 4½% 1879	100 90	100 50
R.-O.-U.-Bahn 4%..	100 90	100 50
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	94 50	94 60
Italienische Rente..	92 —	91 80
do. Eisenb.-Oblig.	56 70	56 70
Mexikaner	95 50	95 50
Oest. 4% Goldrente	93 80	94 10
do. 4⅕% Papierr.	— —	73 90
do. 4⅕% Silberr.	74 20	74 20
do. 1860er Loose.	118 50	118 90
Poln. 5% Pfandbr..	66 20	66 10
do. Liqu.-Pfandbr.	61 20	61 20
Rum. 5% Staats-Obl.	96 70	96 70
do. 6% do. do.	103 10	— —
Russ. 1880er Anleihe	93 70	93 60
do. 1883er do.	111 90	111 40
do. 1889er do.	94 20	94 10
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	98 50	98 20
do. Orient-Anl. II.	— —	68 30
Serb. amort. Rente	82 70	82 20
Türkische Anleihe.	18 10	18 10
do. Loose	78 —	78 —
do. Tabaks-Actien	119 —	118 50
Ung. 4% Goldrente	86 30	86 20
do. Papierrente ..	83 30	83 —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	170 55	170 70
Russ. Bankn. 100 SR.	221 70	221 30
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	168 50	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 36	— —
do. 1 „ 3 M.	20 22½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 70	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	170 20	170 50
do. 100 Fl. 2 M.	169 40	169 80
Warschau 100 SR 8 T.	221 35	220 90

Privat-Discont 3⅞%.

Berlin, 26. März, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Bochumer 171, 50, matt auf den Rückgang von Bochumer.

Cours vom	25.	26.
Berl. Handelsges. ult.	169 —	167 75
Disc.-Command. ult.	230 75	229 87
Oesterr. Credit. . ult.	168 75	167 75
Laurahütte .... ult.	146 37	144 75
Warschau-Wien ult.	193 75	193 75
Harpener ..... ult.	215 75	211 50
Lübeck-Büchen ult.	173 87	174 12
Dresdener Bank. ult.	155 50	154 —
Hibernia. ...... ult.	187 50	184 50
Dux-Bodenbach ult.	206 75	208 —
Gelsenkirchen .. ult.	177 75	176 —

Cours vom	25.	26.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	91 50	91 12
Drtm. Union St. Pr. ult.	94 75	93 12
Franzosen ...... ult.	94 12	93 67
Galizier .... ult.	81 87	82 —
Italiener .... ult.	92 —	91 62
Lombarden ..... ult.	52 75	52 75
Türkenloose .... ult.	78 —	78 —
Mainz-Ludwigsh. ult.	120 —	120 37
Russ. Banknoten. ult.	221 75	221 50
Ungar. Goldrente ult.	86 25	85 75
Marienb.-Mlawka ult.	60 50	60 25

Berlin, 26. März. [Schlussbericht.]

Cours vom	25.	26.
Weizen p. 1000 Kg. Flau.		
April-Mai	196 25	194 25
Juni-Juli	196 25	194 25
Septbr.-October .	185 75	184 —
Roggen p. 1000 Kg. Flauer.		
April-Mai	170 —	169 25
Juni-Juli	165 75	165 25
Septbr.-October..	156 75	156 25
Hafer pr. 1000 Kgr.		
April-Mai	162 50	162 —
Septbr.-October..	145 —	144 75

Cours vom	25.	26.
Rüböl pr. 100 Kgr. Still.		
März	68 60	68 60
April-Mai	67 70	67 60
Septbr.-October ...	56 50	56 50
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Fester.		
Loco 70er	34 10	34 20
April-Mai 70er	33 90	34 —
Juni-Juli 70er	34 40	34 50
August-Septb. 70er	35 20	35 30
Loco 50er	53 80	53 90

Wien, 26. März. [Schluss-Course.] Lustlos.

Cours vom	24.	26.
Credit-Actien..	307 25	308 —
St.-Eis.-A.-Cert.	218 75	218 50
Lomb. Eisenb..	121 50	123 25
Galizier	192 —	191 75
Napoleonsd'or .	9 47½	9 45½

Cours vom	24.	26
Marknoten	58 75	58 57
4% ung. Goldrente.	100 70	101 10
Silberrente	86 60	87 —
London	119 70	119 40
Ungar. Papierrente .	97 80	98 —

Stettin, 26. März. — Uhr — Min.

Cours vom	25.	26.
Weizen p. 1000 Kg. Matt.		
April-Mai	187 —	186 50
Juni-Juli	189 50	189 —
Roggen p. 1000 Kg. Unverändert.		
April-Mai	164 50	164 50
Juni-Juli	164 —	164 —
Petroleum loco ..	11 90	11 90

Cours vom	25.	26.
Rüböl pr. 100 Kgr. Unverändert.		
März	68 —	68 —
April-Mai	68 —	68 —
Spiritus. pr. 10000 L.-pCt.		
Loco 50er	53 20	53 30
Loco 70er	33 50	33 60
April-Mai 70er	33 70	33 70
August-Sept.. 70er	34 80	35 —

Paris, 26. März. 3% Rente 88. 05. Neueste Anleihe 1877 105, 90. Italiener 92, 27. Staatsbahn 467, 50. Lombarden —, —. Egypter 477, 81. Fest.

Paris, 26. März., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Träge.

Cours vom	25.	26.
3proc. Rente	87 95	87 97
Neue Anl. v. 1886 .	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872.	105 85	105 85
Ital. 5proc. Rente .	92 30	92 20
Oesterr. St.-E.-A. .	468 75	467 50
Lombard. Eisenb.-A.	280 —	280 —

Cours vom	25.	26.
Türken neue cons..	18 10	18 07
Türkische Loose..	71 50	71 40
Goldrente österr..	— —	— —
do ungar..	86⅜	86 —
Egypter	477 50	477 81
Compt. d'Esc. neue	617 50	618 75

London, 26. März. Consols 97, 37. 4% Russen von 1888 Ser. II. 94, 25. Egypter 94, 50. Schön.

London, 26. März, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 2⅝ pCt. — Bankeinzahlung — Pfund Sterl. Bankauszahlung —.

Cours vom	25.	26.
Consols p. October	97 07	97 05
Preussische Consols	105 —	104½
Ital. 5proc. Rente...	91½	91⅜
Lombarden	11 —	11 01
4% Russ. II. Ser. 1889	94 —	94¼
Silber	— —	— —
Türk. Anl., convert.	17⅞	17⅞
Unificirte Egypter..	94⅝	94⅝

Cours vom	25.	26.
Silberrente	74 —	74 —
Ungar. Goldr.	85½	85⅝
Berlin	20 62	— —
Hamburg..........	20 62	— —
Frankfurt a. M....	20 62	— —
Wien	12 12	— —
Paris	25 44	— —
Petersburg	25½	— —

Frankfurt a. M., 26. März. Mittags. Credit-Actien 261, 87, Staatsbahn 186, 50. Galizier —, —. Ungar. Goldrente 86, 10. Egypter 94, 50. Ziemlich fest.

Köln, 26. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 20, 65, per Mai 20, 35. — Roggen loco —, per März 16, 95, per Mai 16, 70. — Rüböl loco —, per Mai 69, 70, per October 60, 00. — Hafer loco 16, 00.

Hamburg, 26. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, neuer 185—194. Roggen loco ruhig, Mecklenburger neuer 175—180, russ ruhig, loco 114—124. — Rüböl befestigter, loco 69, —. Spiritus ruhig, per März 21¾, per April-Mai 22, per Mai-Juni 22¼, per August-September 23¾. — Wetter: Trübe, windig.

Amsterdam. 26. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco unverändert, per März —, per Mai 201, per November 192. — Roggen loco still, per März 142, per Mai 137, per October 130. — Rüböl loco 34½, per Mai 33½, per Herbst 30⅜.

Paris, 26. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen matt, per März 24, 40, per April 24. 40, per Mai-Juni 24. 40, per Mai-August 24, 40. -- Mehl ruhig, per März 53, 00, per April 53, 00, per Mai-Juni 53, 25, per Mai-Aug. 53, 60. — Rüböl fest, per März 70, —, per April 70, —, per Mai-August 70, 50, per September-December 67, 25. — Spiritus matt, per März 35, 75, per April 36, 00, per Mai-Aug. 36, 75, per Sept.-Decbr. 38, 00. — Wetter: Bedeckt.

London, 26. März. [Getreideschluss.] Weizen sehr ruhig, fremder fast nominell, Anderes ruhig, unverändert, russischer Hafer ¼ sh höher gehalten. Fremde Zufuhren: Weizen 14 200, Gerste nichts, Hafer 23 010.

Liverpool, 26. März. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 12 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1500 Ballen. Stetig.

Abendbörsen.

Wien, 26. März. Abends 5 Uhr 45 Min. Oesterr. Credit-Actien 307, 50. Marknoten 58, 62. 4% Ungar. Goldrente 101, 00. Lombarden 123, 00. Still.

Frankfurt a. M., 26. März, 7 Uhr 10 Min. Abends. Credit-Actien 260, 62, Staatsbahn —, —, Lombarden 103, 50, Laura 144, 80, Ungar. Goldrente 86, 00, Egypter 94, 50, Türkenloose —, —, Mainzer 115, 90. Leblos.

Hamburg, 26. März, 8 Uhr 45 Min. Abends. Credit-Actien 260,50, Lombarden 258,50, Marienburger 56,50, Lübeck-Büchener 170,25, Disconto-Gesellschaft 226,40, Nationalbank für Deutschland 126,25, Laurahütte 144,—, Dortmunder 92,75, Packetfahrt-Gesellschaft 142,25, Nobel Dynamite Trust 138,50, Russische Noten 221,00. Tendenz: Behauptet.

Marktberichte.

Freiburg i. Schl., 25. März. [Marktbericht von Max Basch.] Die Stimmung war für sämmtliche Getreidesorten sehr ruhig. Trotz schwacher Zufuhr mussten die Preise nachgeben. Es wurde bezahlt für Weissweizen 17.00—19,50 M., Gelbweizen 16,50—19,00 M., Roggen 15,50—17,20 M., Gerste 15,00—18,00 M., Hafer 15,50—16,40 M. Alles pro 100 Kilogramm.

Vom Standesamte. 26. März.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Aglaster,** Meta, T. d. Eisendrehers Heinrich, 9 M. — **Opitz,** Olga, Nähterin, 24 J. — **Preyß,** Eduard, Referendar a. D., 41 J. — **Abend,** Eduard, Schneidergeselle, 38 J. — **Bruns,** Julie, geb. Stophun, Tischlermeisterwwe., 67 J. — **Dscheufzig,** Mar., geb. Winkler, Steindruckerfrau, 33 J. — **Penneke,** Willy, S. d. Schutzmanns Richard, 1 J. — **Sutter,** August, S. d. Arb. August, 1 J. — **Kreiser,** Elfriede, T. d. Buchbinders August, 7 M. — **Keller,** Oscar, S. d. Monteurs Friedrich, 11 M. — **Riese,** Wilhelm, Arbeiter, 25 J. — **Stellmacher,** Johanna, Arbeiterin, 38 J. — **Schede,** Wilhelmine, geb. Hartlub, Fuhrwerksbesitzerfrau, 64 J. — **Mätzke,** Ottilie, geb. Heimlich, Stuckateurfrau, 61 J. — **Brand,** Fritz, S. d. Schiffers August, 5 W. — **Kluge,** Clara, Posamentierarbeiterin, 24 J. — **Falkenhahn,** Martha, T. d. Töpfers Robert, 10 M. — **Szmetek,** Magdalena, Dienstmädchen, 28 J. — **Schewior,** Hedwig, T. d. Schmieds Thomas, 4 M. — **Schütz,** Carl, S. d. Maurers Paul, 2 J. — **Haake,** Rob., Theaterdiener, 63 J. — **Werner,** Hans, S. d. Vollziehungsbeamten Josef, 4 M. — **Schröter,** Elfriede, T. d. Klempners Gustav, 4 M. — **Hering,** Ernest., geb. Otto, verw. Peterke, Nadlermeisterwittwe, 78 J. — **Schmidt,** Julie, geb. Tritschel, Zimmermannwittwe, 71 J. — **Wieczorek,** Elfriede, T. d. Schneidermstrs. Franz, 2 J. — **Wehner,** Hedwig, Arbeiterin, 27 J. — **Johl,** Marie, geb. Jorde, Schuhmachermstrwwe., 64 J. — **Telloke,** Marie, geb. Tutschek, Arbeiterfrau, 26 J. — **Steller,** Alfred, S. d. Haush. Wilh., 4 M. — **Sommerfeld,** Otto, S. d. Schiffseigners Ferdinand, 1 J. — **Dellbrück,** Meta, T. d. Handschuhmachers Oscar, 10 M.

Standesamt II. **Kupke,** Paul, S. d. Arb. August, 1 J. — **Allnoch,** Carl, S. d. Straßenbahnkutschers August, 24 T. — **Salzburg,** Bertha, T. d. Feilenhauers Oscar, 2 J. — **Lichtenthal,** August, Ortsarmer, 60 J. — **Kipka,** Franz, Schuhmacher, 25 J. — **Hetschold,** Hedwig, T. d. Eisendrehers Carl, 4 M. — **Karditzki,** Hedwig, T. d. Sattlers Oscar, 9 M.

Die Verlobung ihrer Tochter **Victoria** mit Herrn **Wilhelm Maeß** in Dortmund beehrt sich ergebenst anzuzeigen [3773]

Frau Pauline Mechau,
geb. **Händel.**

Berlin, im März 1890.

Durch die glückliche Geburt eines strammen Jungen wurden hocherfreut
Dettmar Kaftan und Frau **Doris,** geb. **Tischler.**

Breslau, den 25. März 1890.

Statt besonderer Meldung.

Dinstag, den 25. ds. Mts., Nachts 11½ Uhr, starb nach schwerer Krankheit unser geliebter [4547]

Kurt,

4 Jahre und 7 Monate alt.
Leobschütz.

Wilhelm Levy und Frau **Hedwig,** geb. **Bruck.**

Beerdigung: Freitag, den 28. März c., Nachm. 2½ Uhr.

Gesellschaft der Brüder.

Nach langen, schweren Leiden starb gestern Abend

Herr Herrmann Caro.

Seit dem Jahre 1871 unserm Bunde angehörend, hat er zur Erreichung der Ziele desselben stets mit lebhaftem Interesse beigetragen. — Wir wollen sein Andenken in Ehren halten!

Breslau, den 25. März 1890. [3880]

Der Vorstand.

Nach längerem Leiden entschlief am 12. d. mein geliebter Mann, unser lieber Bruder und Schwager, der Kaufmann

Albert Stimming,

im 35. Lebensjahre. [1661]

Mit der Bitte um stille Theilnahme zeigt dies im Namen der Hinterbliebenen tiefbetrübt an

Anna Stimming, geb. **Wernicke.**

Berlin, den 25. März 1890.



Nur noch 4 Tage.
Vollständiger Ausverkauf
des Gesammtlagers der

Teppich-Niederlage
von

Leopold Pisk, Ohlauerstr. 42.

Dr. Lahmann

Reform-Baumwoll-Kleidung.



Nur echt „Dr. Lahmann," wenn obiger Stempel auf jedem Stück ist.

Für Herren, Damen und Kinder:
Reform-Hemden,
Reform-Beinkleider;
Reform-Hemd-Hosen,
Reform-Nachthemden,
Reform-Jacken,
Reform-Socken,
Reform-Strümpfe,
Reform-Strickbaumwolle.

Broschüren und Preis-Courante über Dr. Lahmann's Reform-Artikel gratis und franco.

General-Depôt
nur bei

Julius Henel vorm. C. Fuchs,
kaiserl. und königl. Hoflieferant,
BRESLAU, am Rathhause No. 26.



Ernst Elflein,
Telegraphen-Bau-Anstalt,
Breslau, Gneisenauplatz Nr. 1,

Haustelegraphen, Telephon- u. Mikrophon-Anlagen aller Art [1422]
in saubersten Ausführung und soliden Preisen unter Garantie.

Blitzableiter-Anlagen
nach bewährtestem System und neuesten Erfahrungen.

Elektrische Thurm-Uhren.

Stadt-Theater.

Donnerstag. (Kleine Preise.) Zum letzten Male in dieser Saison: **„Kean", oder: „Leidenschaft und Genie."** Lustspiel in 5 Acten von A. Dumas. Deutsch von L. Barnay.

Freitag. Zum 8. Male: **„Meißner Porzellan."** Pantomimisches Ballet in 1 Act nebst 1 Vorspiel von J. Golinelli. Vorher: **„Des Teufels Antheil."** Komische Oper in 3 Acten von Auber.

Stadt-Theater.
Sonnabend, den 29. März:

Benefiz
für [4526]
Oscar Will.

„Mein Leopold."
Weigelt . . . . . Oscar Will.
Hierauf:
„Meißner Porzellan."

Lobe-Theater. 3894

Donnerstag. **„Der Fall Clemenceau."** Anfang 7 Uhr.
Freitag. **„Die Ehre."**
In Vorbereitung: **„Das vierte Gebot."**

Residenz-Theater. 3895

Donnerstag u. Freitag: **„Berolina."**

Paul Scholtz's Theater.

Heut Donnerstag, d. 27. März 1890.
„Breslauer Spitzel-Sammler."
Local-Posse mit Gesang in 6 Bildern von Richard Wiesner.
Morgen. Dieselbe Vorstellung.

Singakademie.

Donnerstag, 3. April, Abends 7 Uhr, im Concerthause:

Die Schöpfung,

Oratorium von **Jos. Haydn.**

Soli: Frl. **Katharine Lange,** Frl. **Margarethe Seidelmann,** Herr **Robert De Vries** und Herr **Eugen Franck.**

Billets à **2** und **1** Mark sind in der **Schletter**'schen Buchhandlung zu haben. [3887]

Sonnabend, d. 29. März, Abends 7½ Uhr, im grossen Saale der **neuen Börse:**

Concert
von [1410]
Max Pauer,
Professor am Conservatorium in Cöln.

Programm:
Bach, Chromatische Fantasie und Fuge.
Beethoven, Sonate op. 109, E-dur.
Field, Nocturno A-dur.
Mendelssohn, Capriccio op. 16 Nr. 2.
Schumann, Carneval, op. 9.
Chopin, Ballade Nr. 4 op. 52.
Brahms, Rhapsodie, op. 79, Nr. 2.
Dreischock, Menuet, op. 17, Nr. 2.
Liszt, Rhapsodie hongroise Nr. 12.

Der Concertflügel von **Bechstein** ist aus **Lichtenberg's** Piano-Magazin.

Billets à **3** und **2 M.,** Stehplatz à **1 M.** in der **Lichtenberg'schen Musikhandlung** (C. Becher), Zwingerplatz 2, und an der Abendkasse.

Breslauer Concerthaus.

[3899] Heute:

XI. Symphonie-Concert
unter gefälliger Mitwirkung des Herrn Concertmeisters **Himmelstoss.**

Concert A-dur Nr. 12 von L. Spohr.
Symphonie B-dur von N. W. Gade.

Anfang **3 Uhr.** Entree **60 Pf.** Halbe Dutzend-Billets à **3 Mark** sind in der **Lichtenberg**'schen **Musikalienhandlg.** und an der **Kasse** zu haben.

Georg Riemenschneider.

Victoria-Theater
(Simmenauer Garten)

Täglich:

Auftreten von
Gebr. Merkel, Gymnastiker, **Miss Alma,** Malabaristin auf d. rollenden Globus, Frl. **Danielowna,** intern. Sängerin, **Isolani-Truppe,** Kunstradfahrer, Herrn **Krüger,** musik.-excentr. Clown, **Th. Zierrath,** Komiker, Frl. **Ada Strauss,** Contra-Altistin.

Zeltgarten. 3821

Auftreten der **Broths. Dante,** Feuermenschen, des Gesangs-Trio Geschwister **Neumann, Mr. Weston** m. seinen **dressirt. Seehunden,** der Akrobaten-Troupe **Marnitz-Gasch,** Herren **Zocher** und **Gebr. Schwarz,** Komiker, Fräul. **Erica** u. **Fritzi Werner.** Anfang 7½ Uhr. Entrée 60 Pf.

Letzte Woche!

Liebich's Etablissement.

Soirée
der
Leipziger Sänger.

3860

Direction: Gebr. Lipart.
Näheres Plakate.

[3666]

Geschmackvollste Neuheiten von

Seidenwaaren zu Roben u. Besätzen,
sowie wollenen Kleiderstoffen

in größter Auswahl zu **allerbilligsten Preisen.**

Hugo Cohn,
Schweidnitzer-Str. 50,
Ecke Junkernstraße.

Moritz Sachs, Königlicher Hoflieferant, Breslau, Ring 32.

Alle Neuheiten in
Möbelstoffen, Teppichen, Portièren, Gardinen, Tischdecken u. s. w.
sind nunmehr eingetroffen. [3892]

Abgepaßte **Portièren** von Rmk. 4,25 an,
Crême **Gardinen** „ „ 3,— an.

Reste, zurückgesetzte Muster, aus Resten zusammengesetzte Teppiche u. s. w. besonders preiswerth.

Günstige Gelegenheits-Käufe zum Wohnungswechsel.

Specialität:
Echt orientalische Teppiche
und Vorhänge
in größter Auswahl.

Linoleum
zu Fabrikpreisen.

En gros. **En détail.**

Neuheiten

in [3758]

Kinder-Garderoben

für Knaben und Mädchen für das Alter von 1 bis 16 Jahren sind in reichster Auswahl in reinwollenen decatirten Stoffen auf Lager und sind die Preise billigst calculirt.

Heinrich Grünbaum,

Schweidnitzer-Straße 6,
parterre und erste Etage.

Stoff-Flecke zur späteren Ausbesserung sind jedem Anzuge beigefügt. Auswahlsendungen nach außerhalb mache ich bereitwilligst.

Victoria-Theater
(Simmenauer Garten).

Ab Montag, den 24. März cr.:
Täglich Auftreten von

Miss Alma,
sensationelle **Malabaristin** auf dem **rollenden Globus,** sowie Auftreten

von **Paulo Samitty**
mit seinen vorzüglich dressirten Hunden, darunter der **Wunderhund „Blondin"** als wirklicher **Seilläufer.**

Diese Leistung ist ohne Concurrenz und zum ersten Mal in Breslau.

Victoria-Theater. 3777
(Simmenauer Garten.)

Zeitungs-Bon.

Inhaber dieses Bons erhält gegen Rückgabe desselben und Zahlung von **30 Pf.** ein **Entrée-Billet** und gegen Zahlung von **80 Pf.** ein Billet zu **reservirtem Platz.**

Dieser Bon hat **nur** Giltigkeit von **Dinstag, den 25. März,** bis **Sonnabend, den 29. März 1890.**

Meine **Geschäftsstube** und **Wohnung** befindet sich jetzt [4506]

Tauentzienstraße 44c.
C. Schlawitz, Maurermeister.

!!Billig und gut!!

Tricot-Taillen
von 3,50 an. [3901]

Spanierkragen
(Pariser Genre).

Damenstrümpfe
(Gelegenheitskauf).

Corsets
von 1,75 an.

Spanierstolz,
kleidsamste Kopfbedeckung f. Kinder.

Wildfangstrumpf,
unverwüstlich.

Albert Fuchs,
Hofl.,
49 Schweidnitzerstraße 49.



Patent-Betten

stets vorräthig, complet mit Spiralmatratze, Seegraspolsterung und buntem Bezug, zum Zusammenlegen, à **12,00** Mk.

Klapp-Bettstellen . . von **5,50** Mk. an,
do. mit **Spiralmatratze** „ **8,50** „ „



Kinder-Bettstellen
von **14,00** Mk. an.

Matratzen und Keilkissen
in grosser Auswahl zu billigsten Preisen.

Herz & Ehrlich, Breslau.

Preislisten auf Wunsch gratis und franco. [3119]

Alle gebrauchten Briefmarken kauft fortwährend, Prospect gratis.
G. Zechmeyer, Nürnberg.

Schlesische Immobilien-Actien-Gesellschaft.

Bilanz vom 31. December 1889.

Activa.		M	Pf
Kassenbestand		31 618	25
Grundstück-Conto	4 909 803 M. 04 Pf.		
Hiervon ab darauf haftende Hypothekenschulden	1 928 000 = — =	2 981 803	04
Betheiligungen:			
a. bei den Grundstücken Neudorf-Commende Nr. 258, 578 bis 586 u. Gabitz I Nr. 190	216 994 M. 06 Pf.		
b. bei den Grundstücken Zwingerstraße Nr. 14 und Kl. Groschengasse Nr. 16 Kronprinzenstraße Nr. 41	100 = — =	217 094	06
Hypotheken und Kaufgelder-Forderungen		986 575	—
Effecten		500	—
Inventarium		1 200	—
Diverse Debitoren			
Guthaben bei Bankiers	441 728 M. 97 Pf.		
Andere	50 214 = 29 =	491 943	26
Summa		4 710 733	61

Passiva.	M	Pf
Actiencapital	3 600 000	—
Reservefonds	360 000	—
Dispositionsfonds	250 937	53
Unabgehobene Dividende	252	—
Diverse Creditoren	193 389	15
Netto-Ueberschuß	306 154	93
Summa	4 710 733	61

Gewinn- und Verlust-Rechnung für das Geschäftsjahr 1889.

Debet.		M	Pf
Unkosten		37 719	67
Zinsen		38 784	89
Abschreibungen		47 162	88
Netto-Ueberschuß		306 154	93
wovon verwendet werden:			
a. zur Dotirung des Dispositionsfonds	39 062 M. 47 Pf.		
b. zur Zahlung von 5% Tantième an den Aufsichtsrath	12 835 = 63 =		
c. zur Zahlung von 4% Dividende	144 000 = — =		
d. zur Zahlung von 6% Tantième an Vorstand und Beamte	5 992 = 62 =		
e. zur Zahlung von $2^2/_3$% Superdividende	96 000 = — =		
f. als Vortrag pro 1890	8 264 = 21 =		
	zusammen w. o.		
Summa		429 822	37

Credit.	M	Pf
Uebertrag aus dem Vorjahre	10 379	90
Gewinn an Grundstücken	194 127	99
Mieths-Einnahmen	219 967	60
Sonstige Einnahmen	5 346	88
Summa	429 822	37

Die Bilanz und die Gewinn- und Verlust-Rechnung pro 1889 bringen wir vorstehend mit dem Bemerken zur Kenntniß, daß die Dividende von $6^2/_3$ Procent mit 40 Mark pro Actie gegen Abgabe des Dividendenscheines Nr. 8 bei unserer Kasse — Museumstraße Nr. 9 — gezahlt wird.

Breslau, den 26. März 1890. [1464]

Schlesische Immobilien-Actien-Gesellschaft.

Schweitzer.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche der Rittergüter des Kreises Steinau a. O. Band IV Blatt 145 auf den Namen des Hauptmanns a. D. **Theodor von Unruh** zu Buchenhof bei Krotoschin eingetragene, in der Gemarkung Töschwitz belegene Rittergut

am 2. Juni 1890, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle, Terminszimmer Nr. 1, versteigert werden.

Das Rittergut ist mit 3989,67 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 282,0726 Hektar zur Grundsteuer, mit 714 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Rittergut betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei IIIa des unterzeichneten Gerichts eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [3882]

am 3. Juni 1890, Vormittags 9 Uhr,

an Gerichtsstelle, Terminszimmer Nr. 1, verkündet werden.

Steinau a. O., den 19. März 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über den Nachlaß des verstorbenen Gastwirths

Gottlieb Winkler

in Töppendorf ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin [3883]

auf den 19. April 1890, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amts-Gerichte hierselbst, Zimmer Nr. 4, bestimmt.

Strehlen, den 22. März 1890.

Kintzel,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.

In unser Muster-Register ist heut eingetragen worden: [3881]

Nr. 35. Landwirthschaftsschullehrer **Paul Benende** zu Brieg, ein versiegeltes und mit Bindfaden umbundenes Packet mit einem Modell zu einem Bienenstock, bestehend aus dem Kasten und zehn einzelnen Stücken nebst beiliegender Zeichnung, plastisches Erzeugniß, Schutzfrist drei Jahre, angemeldet 24. März 1890, Vormittags 11 Uhr.

Brieg, den 24. März 1890.

Königliches Amts-Gericht III.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist am 20. März 1890 von Amtswegen das Erlöschen folgender Firmen eingetragen: [3886]

Nr. 158:

Herrmann Seeliger

in Lähn (Inhaber **Herrmann Seeliger**),

Nr. 221:

G. Schneider

in Mauer, Kreis Löwenberg, (Inhaber **Ernst Schneider**).

Lähn, den 20. März 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist bei der unter Nr. 10 eingetragenen Firma [3884]

H. Klose

zu Poln.-Wartenberg heut vermerkt worden:

Die Firma ist erloschen.

Groß-Wartenberg, den 22. März 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heut unter Nr. 743 die Firma [1455]

G. Gottschling, Dampfsägewerk und Nutzholz-Handlung, Friedland, Rgbz. Breslau,

als Ort der Niederlassung **Alt-Friedland** und als deren Inhaber der Kaufmann **Gustav Gottschling** daselbst eingetragen worden.

Waldenburg, den 22. März 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute die Auflösung der unter Nr. 267 alt / 10 neu vermerkten Handelsgesellschaft

M. Gordon zu Tarnowitz

und in unser Firmenregister unter Nr. 175 die Firma [3885]

S. Noher zu Tarnowitz

und als deren Inhaber der Kaufmann **Sigismund Noher** daselbst eingetragen worden.

Tarnowitz, den 24. März 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Gemeindedienerstelle.

Die hiesige Synagogen-Gemeinde sucht zum 1. Mai c. einen **Gemeindediener,** der zugleich den Cantor sowohl als Schächter, wie als Vorbeter vertreten kann. Gehalt 700 M. jährlich. Nebeneinkünfte ca. 300 M. Meldungen nimmt entgegen bis zum 10. April [3890]

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde Loslau (Oberschlesien).

Die Breslauer Mazzoth-Bäckerei

empfiehlt sehr schöne, dünne **Wiener Mazzes** frisch vom Ofen weg, wie auch **Eier-Mazzes** zu billigem Preise. [3902]

Verkaufslocal: Roßmarkt 5.
Bäckerei: Werderstraße 5e.

Soolbad Goczalkowitz
bei Pless OS. [0163]

Wir empfehlen frische Füllung von **Mineralbrunnen** und **concentr. Soole,** ferner **Soolsalz, Soolseife** u. **Pastillen.**

Die Badeverwaltung.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen

haben sich bei rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in **Breslau** bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 4. Ed. Groß, Neumarkt 42. **Namslau** R. Werner. **Neisse** E. Möser. **Neumarkt** T. Hippauf. **Ohlau** P. Bock. **Oppeln** A. Chrometzka. **Ratibor** F. Königsberger. **Rawitsch** R. F. Frank. **Schönau** A. Weist. **Soran N.-L.** J. D. Rauert. **Sprottau** Th. Rümpler. **Steinau a. O.** A. Ziehlke. **Strehlen** Otto Ulm. **Striegau** C. G. Opitz. **Waldenburg** R. Bock. **Zabrze** W. Borinski.
J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

Frankenstein-Silberberger Chaussee.

Die für das Jahr 1889 festgesetzte **Dividende** von 1,75 M. pro Actie über 25 Thaler kann in der Zeit **vom 9. bis 16. April d. J.** bei unserer Kasse hierselbst (Landschafts-Calculator **Conschak**) erhoben werden.
Frankenstein, den 26. März 1890. [3903]
Die Direction.

Die Giltigkeit der nach unseren Bekanntmachungen vom 27. November v. J. und 5. Januar d. J. für Torfstreu und Torfmüll in vollen Wagenladungen zunächst bis zum 1. April d. J. eingeführten Frachtermäßigung von 25 pCt. im Verkehr von den diesseitigen Stationen Dambrau, Gostyn, Kreuzburg OS., Lammsdorf, Obernigk, Schiedlow und Tillowitz nach sämmtlichen Stationen der Eisenbahn-Directionsbezirke Breslau, Berlin und Bromberg, sowie nach den Stationen des Directionsbezirks Erfurt östlich der Linie Ruhland—Kalau **wird bis zum 31. August d. J. einschließlich hiermit verlängert.** [1463]
Breslau, den 26. März 1890. **Königliche Eisenbahn-Direction.**

Die Lieferung von 1341 Tonnen Granitpflastersteinen soll öffentlich verdungen werden. Ausschreibungs-Unterlagen sind gegen Erstattung von 1 Mark von unserer Kanzlei hier (Empfangsgebäude des Oderthorbahnhofes, zwei Treppen) nicht postfrei zu beziehen, auch in unserem technischen Bureau einzusehen. Mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis **Mittwoch, den 9. April d. J., Vormittags 11 Uhr,** einzureichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Breslau, im März 1890. [3703]
Königliches Eisenbahn-Betriebsamt (Breslau—Tarnowitz).

Börsenspeculation

auch m. **begrenztem Risiko** vermittelt **coulantest u. discret** b. Ertheilung gewissenhaften Rathes, sowie erschöpfender Auskunft ein m. d. **Börsenverhältn. gut vertrautes Bankinstitut,** d. beste Informationen jederzeit z. Hand sind. Correspondenz unter **J. T. 8193** durch **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** erbeten. [0163]

Ein höherer Königl. Beamter wünscht 300 Mark auf ein Jahr gegen **sehr** hohe Zinsen **sofort geliehen zu haben.** Reflectanten **G. H. 17** Exped. der Bresl. Ztg.

Für den Vertrieb meiner Fabrikate von [1457]
Tricottaillen, Tricotkleidchen und Tricot-Knabenanzügen
suche einen tüchtigen, mit der besseren Kundschaft vertrauten Agenten gegen hohe Provision.
Ferdinand Bab,
Berlin C.,
Kaiser Wilhelmstraße 17.

Verkauf von Grundstücken.

Die zur Maurermeister **Gottlieb Thomas'schen Nachlaß-Concursmasse** von hier gehörigen 4 Hausgrundstücke [1462]
Nr. 53 Lohestraße (auch Sedanstraße Nr. 1),
Nr. 1/3 Schießwerderstraße (auch Salzstraße Nr. 43),
Nr. 71 Höfchenstraße,
Nr. 75 Höfchenstraße,
stelle ich hiermit zum freihändigen Verkauf und ersuche schriftliche Gebote auf das eine oder alle 4 Grundstücke bis 4. April cr. bei mir niederzulegen. Der Zuschlag unterliegt der Genehmigung des Gläubiger-Ausschusses.
Kauflustige erfahren **das** Weitere **bei** mir in den Vormittagsstunden **von** 9 bis 12 Uhr.
Breslau, 27. März 1890.
Carl Michalock,
als Verwalter der Maurermeister Gottlieb Thomas'schen Nachlaß-Concursmasse, Hummerei 57.

Ein Gasthof mit Brauerei, großem **Tanzsaal, 10 Morgen Land** in einer kl. Stadt der preuß. Oberlausitz ist mit **sämmtlichem** Inventar **zu verkaufen** oder an einen **cautionsfähigen Unternehmer zu verpachten.** Gefl. Off. unter **B. 1702** an **Rudolf Mosse, Görlitz,** erbeten.

Eine seit 35 Jahren betriebene, best renommirte [3779]
Groß-Destillation,
verbunden mit **äußerst rentablem Detailgeschäft,** in einer lebhaften Fabrikstadt von ca. 15000 Einwohn. mit alter, treuer Kundschaft, ist ganz unvorhergesehener Familienverhältn. halber **sofort mit Grundstücken unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.** Gefällige Offerten sub D. E. 102 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Mein Grundstück an der Matth.- und Waterloo-Straße **beabs. ich zu verkaufen.** Offerten unter **N. 8** an die Exped. der Bresl. Ztg.

Hotel.

1 neues Hotel, mit großer Zukunft, in lebhafter Provinzialstadt, Verhältnisse halber **sofort zu verkaufen.** Offerten unter R. S. 106 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [3818]

Privat-Klinik

ersten Ranges — concessionirt. Seit vielen Jahren (in Berlin) mit Erfolg betrieben, ist weg. Kränklichkeit d. Besitzers zu verkaufen. Erford. Capital 40—50 Mille. Anfr. m. Ref. sub **J. G. 8511** an **Rudolf Mosse, Berlin S. W.** [1458]

Ein gut gehendes rent. **Colonial- u. Delicateß-Waaren-Gesch.,** verbunden mit lebhafter Wein- und Bier-Stube, ist unter günstigen Bedingungen bald. zu **verk.** eventl. zu **verpachten.** Offerten sind an die Exped. der Bresl. Zeitung unter G. N. 14 zu richten. [4508]

E. **Destillationsgesch.** m. flottem Ausschank **wird zu pachten** od. **zu kaufen ges.** Ausführl. Off. **A. G. 20** Exped. der Bresl. Ztg. [4535]

Pa. 89er Himbeersaft

a Ltr. 50 Pf. offerirt in größeren und kleineren Posten [3790]
Oscar Rosenberg,
Züllichau.

Kappler Bücklinge

liefert in täglich frisch geräucherter Waare in Bahn- und Postsendung zum billigsten Tagespreise [1465]
J. H. Siemsen, Kappeln a. Schlei.

Briefmark. u. Couverts

aus den Jahren 1850—70 **werden** zu hohen Preisen **gek. G. Weckwerth,** Kupferschmiedestr. 8, Möbelhandlg.

Gebrauchte Civil- u. Uniform-Sachen kauft u. zahlt d. **allerhöchsten Preise** [4451]
D. Juliusburger,
Stockgasse 26.
Bestellungen per Postkarte erbeten.

1/1-, 1/2-, 1/4-, 1/8-**Hectoliter-Gebinde, gut erhalten, etwas gebraucht, wird kleinstes bis zum größten Quantum unter Angabe des billigsten Preises gekauft.**
Offerten unter B. B. 107 Exped. der Bresl. Ztg. [3842]

Eis!

Der **Eis-Verkauf Moltkestraße Nr. 4** ist wie alljährlich von früh **5 Uhr täglich geöffnet.** [4438]

Heu u. Stroh.

Mehrere Waggons **gutes Heu** in Portionen à 10 Pfd., sowie **Roggenstroh, Flegeldrusch,** à 15 Pfd. gebunden, sodann gepreßt, auch lose gepreßt, sind franco jede Bahnstation abzugeben. **Teichwirthschaft in Bohdanetsch, Böhmen.** [3872]

Frische Hechte,
Schleie, Maränen,
Rennthierrücken

im Ganzen und stückweise,
Birk-, Schnee- und Perlhühner, Kapaunen, Puten, Poularden, Stück von 2 Mk. an,
Braunschweiger Gemüse,
Conserven,
in nur bester Qualität, zu billigsten Preisen, [4555]
Messina-Apfelsinen,
allerfeinste, zum Theil blutrothe, aromatische Bergfrüchte, der Postkorb 40 Stück, für 3 M. franco, empfiehlt und versendet
Traugott Geppert,
Breslau,
Kaiser Wilhelmstr. 13.

Grosse lebende
Aale, Forellen, Karpfen, Flusshechte, Schleien,
frischen
Schellfisch, Zander, Silberlachs, Cabeljau, Maränen
empfiehlt [4545]
E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 21.
Filiale: N. Schweidnitzerstr. 12.

Wiener Mazzes

aus Kaiser-Auszugsmehl und auch gewöhnliche Mazzes, Packete à 5 und 10 Pfund, verkauft und versendet.
Das Mehl zu den Gewöhnlichen habe hier fertigen lassen unter Aufsicht **des Rabbinats-Assessor Herrn**
Lewinski. 3583
Salomon Markiewicz,
33 Antonienstraße 33.

יין כשר על פסח

Verkauf von alten herben, süßen und rothen Ungarweinen zu Engros-Preisen. [4452]
Salo Schindler,
Weingroßhandlung,
Alte Taschenstraße 2
und Weinkeller Wallstraße 6.

על פסח בהכשר

empfehle sämmtliche **Specereiwaaren, Mazzes, Mazzesmehl** und **Butter.** 4543
Wwe. Aug. Gins,
Carlsstr. 25, Ecke Graupenstr.

Zum פסח

4546
empfiehlt die anerk. **echten Mandeltorten, Süßten, Nußtorten, Hamburger Kuchen** 2c., sowie **Vorst,** auch nach außerhalb. Frau **Bornstein, Carlsstr. 27,** Hof, r.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine alleinstehende junge **Wittwe sucht Stell.** als **Wirthschafterin** od. **Repräsentantin** in einem besseren Hause für sofort oder später unter Chiffre **A. H. 21** Exped. der Breslauer Zeitung. [4536]

!Empfohlen!
1 sehr nett. j. Mädchen, i. Handarb. firm, sehr kinderlieb, **als Bonne,** Stadt und Land. [1461]
Kindergärtnerinnen für halbe Tages- u. für feste Stellung durch Plac.-Bureau **L. Friede, Christophoriplatz 6.**

Für ein **j. Mädchen** aus sehr guter Familie, die in der Küche, sowie sämmtlichen häuslichen Arbeiten und auch im Schneidern vollständig firm ist, **suche** ich p. 15. Mai oder 1. Juli passende **Stellung.** [3846]
Gefl. Offerten erbitte u. **E. R. 8 postlagernd Tarnowitz OS.**

Junge Dame, geschäftskundig, Buchführung geübt, sucht Stellung als [3877]
Kassirerin
oder **Buchhalterin.**
Gefl. Off. **M. A. 500** postlg. **Ratibor.**

Für mein **Manufactur- und Mode-Waaren-Geschäft** suche eine durchaus selbständige [3874]
Verkäuferin,
welche auch im Verkauf von Damen-Confection bewandert ist.
J. Kreis vorm. **J. Hirschfeld, Limbach i. S.**

Für ein **Weiß- u. Kurzwaaren-**Geschäft in OS. wird eine
tücht. Verkäuferin
und ein [4540]
jüng. Commis
per sofort gesucht. Poln. Sprache Bedingung. Gefl. Off. n. Gehalts-Ansprüchen bei fr. Station an die Exp. der Bresl. Ztg. unt. **V. M. 22.**

Ein gebildetes Mädch. (Israelit.), welches Lust u. Liebe zu Kindern hat, schon in diesem Fache thätig war und den ersten deutschen Elementar-Unterricht leiten kann, **findet** sofort **Stellung.** Gefl. Offertbriefe nebst Photographie bitte zu senden an Frau **Charlotte Krieger, M. Ostrau, Oesterreich.**

Directrice

für eine große **Strickerei und Wirkwaarenfabrik Oesterreichs** zur Leitung der Waarenausfertigung gegen gutes Einkommen f. dauernde Stellung **gesucht.** Ausführliche Offerten über bisherige Thätigkeit unter **E. R. 713 hauptpostlag. Wien.** [3797]

Eine gute Köchin empfiehlt Grammel, Sonnenstraße 13.

Danke & Comp., Breslau, Stellen-Vermittl. kaufm. Personals.

Stellen jed. Branche, überall hin. Man fordere per Karte. **Stellen-Courier, Berlin-Westend.**

Für ein Weiß- und Woll-Waaren-Engros-Geschäft **wird** ein tücht. **Reisender gesucht,** der Oberschles. schon mit Erfolg bereist hat. [4196]
Offerten an die Expedition der Breslauer Zeitung sub W. W. 52.

Für meinen **Detail-Verkauf** suche ich per 1. April cr. einen jungen, soliden und verheiratheten **Beamten.** Bewerbungen sind mit einem curr. vitae zu versehen. [3888]
Simon Hamburger,
Mühlenbesitzer,
Zabrze Ob.-Schles.

---

1 Specerist m. g. Zeugn., noch in Stellung, **sucht** per bald event. 1. April anderw. Engagement. Gefl. Off. unt. **A. B.** postl. **Schweidnitz.**

Ein junger Mann, gelernter Specerist, mit der einfachen u. doppelten Buchführung vertraut, **sucht Stellung,** gleichviel welcher Branche.
Gefl. Offerten unter **R. Z. 90** postlagernd **Görlitz** erbeten. [1406]

Junger Mann, 4538

welch. i. ei. größ. Fabrikgesch. als Exped. thät., **sucht** anderw. **Stell.,** gleichv. w. Branche. Off. sub Ch **W. 135** Postamt 6.

Für mein
Destillations-Geschäft 2c.
suche ich per 1. April 1890 einen mit **der Branche gründlich vertrauten** [1459]
jungen Mann,
der selbstständig zu arbeiten versteht und durchaus **zuverlässig ist. Marken verbeten.**
S. Danziger,
in **Neustadt,** Oberschlesien.

Ein mit der **Holzbranche** und den hiesigen Platzverhältnissen **durchaus vertrauter tüchtiger junger Mann** für Buch und Stadtreise **sofort gesucht.** [4550]
Offerten unter **A. Z. 31** hauptpostlagernd erbeten.

In unserem **Comptoir** findet ein
junger Mann
mit guter Handschrift sof. Stellung
Deutsche [3878]
Benedictine Liqueur-Fabrik Waldenburg i. Schl.

---

1 j. Mann f. Delicatessen m. f. Nicolaistr. 36 bei Goldstab.

Ein Bureauvorsteher, seit vier Jahren bei einem hies. Rechts-Anwalt thätig, **sucht anderweitige Stellung.** Offerten unter **A. B. 24** Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Werkmeister-Gesuch.

3875
Für **Gleiwitz** wird ein **Werkmeister,** der in Maschinenbau und Kesselschmiede tüchtige Erfahrungen besitzt, zum 1. Juli ev. früher zu **engagiren gesucht.** Dauernde, angenehme Stellung. Offerten mit Zeugnißabschriften unter **A. F. 110** an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein kräft. Haushälter, Soldat gew., mit gut. Zeugn., **sucht bald Stellg.** durch d. **Bur. Bischofstr. 8.**

Ein j. Mann, welcher bereits 2 J. in einem gr. Schnitt- u. Garderoben-Gesch. thätig ist, **sucht** zur weiteren Ausbildung als **Volontair** 2c. **Stellung.** Gefl. Off. unter H. H. 82 an die Exp. der Bresl. Ztg. erb.

Für ein hiesiges Waaren-Engros-Geschäft **wird** ein **junger Mann** mit schöner Handschr. u. im Besitze des Einj.-Freiw.-Zeugn. als **Lehrling ges.** Off. sub C. C. 1 Exp. d. Bresl. Ztg.

Ein Lehrling 4524

für ein Comptoir **wird gesucht.** Off. sub **F. R. 18** Exped. der Bresl. Ztg.

Zum sofortigen Antritt **suche ich**
einen Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen u. schöner Handschrift. [4554]
Oskar Schlesinger, Liegnitz, Modewaaren-, Leinen- u. Confections-Geschäft.

Lehrling,

jüdisch, bei freier Station **gesucht.**
Liqueur-Fabrik [4534]
Moritz Riess, Gartenstr. 1.

4537 Ein Lehrling

mit besserer Schulbild. und schöner Handschrift **findet** im Comptoir eines Manufacturwaar.-Engros-Geschäfts **Stellung.** Gefl. Off. unter **B. 450** postlagernd **Breslau,** Postamt 4.

Lehrlingsstelle 4527

suche für meinen Sohn, möglichst im Engros-Geschäft. Offerten unt. **B. 19** Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein Lehrling

mit guten Schulkenntnissen wird per 1. April **gesucht.** [4533]
Hermann Schaeffer,
Kornbrennerei u. Liqueurfabrik.

Ein Knabe, 14 Jahre alt, mit guten Elementar-Schulzeugnissen, der deutschen u. polnischen Sprache mächtig, **sucht eine Stellung**
als Lehrling 3897
in einem **Manufacturgeschäft.**
Gefl. Offerten unter **J. B. 111** an die Exped. der Bresl. Ztg.

Suche per 1. April cr. für meinen Sohn, Tertianer, eine **Lehrstelle** in einem **Weiß- u. Kurzwaaren-Geschäft** bei freier Station.
Josef M. Hamburger,
Kattowitz. [3847]

Für mein **Kurzwaarengeschäft** suche ich einen
Lehrling,
der polnischen Sprache mächtig, mit guter Schulbildung. [3794]
Gleiwitz. M. Münzer,
Inh. **S. Schwerin.**

Ein Lehrling

mit den nöthigen Vorkenntnissen und guter Handschrift **findet** sofort **Placement** im Comptoir von [4331]
A. Wolff jun.,
(vormals Spritfabrik **A. Galle**).

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine herrsch. Wohn. von 5 Zimm., Cabinet, Küche, großem Entree, nebst Zubehör ist zum 1. Juli cr. **Flurstr. 2,** II. Etage zu verm.
Näh. **Flurstr. 3 I.,** im Comptoir.

Bahnhofstraße 7

sind in der **3. Etage 3. St., Cab., Küche** 2c., renov., mit Gartenbef. für 620 M. p. 1. Apr. **zu vm.** Näh. das. 1. Et.

Alte Taschenstraße 19

ist die **Hälfte der 3. Etage** per 1. October eventl. 1. Juli **zu vermiethen.** [4523]
Das Nähere durch den Hausbälter.

Gartenstraße 43,

Ecke Höfchenstraße,
1 Wohn., 6 Zim., Balc., Badecab., vollst. neu renov., 2. Et., per Mai od. Juli zu beziehen, ist **zu verm.**
Näh. daselbst zu erf. oder in der Conditorei **Simon, Gartenstr. 33.**

Harrasgasse 2,

1. Et., 5 Zim. n. Zub., f. e. Musik- 2c.-Inst. geeignet, zum 1. Juli **zu vm.**

Sadowastraße 67,

2. halbe Etage, 3 Zim., Cabinet, Nebengel., 1. April od. sp. **zu bez.**

Gneisenauplatz 3, II. Et.

6 eleg. Zim., Erker, gr. Cab., Küche, Entree, Badest., Bod. u. Keller 2c., zu vm.

Geschäftslocal I. Etage Schweidnitzerstraße 43,

bish. Reinhold Schmidt's Nachfolger, ist zu vermiethen. [1447]
Zu besichtigen den 26., 27. und 28. dieses von 9—1 und von 3—7 Uhr.

Ein Geschäftslocal 4531

ist **Albrechtsstr. 6** „Palmb." zu verm. Näheres Bahnhofstraße 7, 1. Et.

---

1 Laden,

im Mittelp. der Stadt, in dem längere Zeit ein Herren-Garderoben-Geschäft betr. w. ist, unter sehr günstigen Beding. **sofort zu verm.**
Offerten sub **E. L. 16** Exped. der Bresl. Ztg. [4522]

Der große Eckladen Klosterstr. 83b,

(Ecke Feldstraße),
mit anstoßendem Comptoir und **drei großen Schaufenstern** ist per ersten Juli cr. zu vermiethen. [1434]
Näheres **Feldstraße 16,** H. I.

Lagerplatz, 4552

ca. 6000 □Mtr., verl. Siebenhufenerstr. z. vm. Näh. bei **Simon Bernh. Levi, Gräbschenerstr. 3.**

---

2 Geschäftsläden nebst Wohnung
in guter Lage sind sofort oder per 1. Juli preiswerth, zu jedem Geschäft geeignet, **zu vermiethen.** [1356]
H. Nerreter, Lissa i. P.

Am Ringe

oder in einer der benachbarten Hauptstraßen sucht ein bedeutendes Galanterie-, Kurz- und Spielwaaren-Geschäft einen großen Laden. Gefl. Offerten unter Chiffre A. R. 23 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [4549]

Telegraphische Witterungsberichte vom 26. März.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	750	7	SW 6	h. bedeckt.	
Aberdeen	744	7	SW 3	h. bedeckt.	
Christiansund	750	6	OSO 3	heiter.	
Kopenhagen	755	5	SSW 1	Regen.	
Stockholm	757	1	still	Nebel.	
Haparanda	762	—6	O 2	bedeckt.	
Petersburg	760	2	SSO 2	Nebel.	
Moskau	763	2	ONO 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	755	10	W 4	heiter.	
Cherbourg	759	10	SSW 5	Regen.	
Helder	755	6	SSW 2	wolkig.	
Sylt	753	5	SW 3	h. bedeckt.	
Hamburg	756	7	WSW 2	wolkenlos.	Gest. öfters Regen.
Swinemünde	756	8	W 2	Regen.	
Neufahrwasser	756	7	SSO 1	bedeckt.	
Memel	756	9	SO 2	wolkig.	
Paris	761	4	S 1	heiter.	
Münster	757	5	S 3	bedeckt.	
Karlsruhe	761	8	SW 2	wolkig.	
Wiesbaden	760	7	W 2	wolkenlos.	
München	761	6	NNW	Regen.	
Chemnitz	759	7	SO 2	bedeckt.	Nebel.
Berlin	758	9	WNW 3	Regen.	
Wien	756	11	W 4	h. bedeckt.	
Breslau	756	7	SO 1	bedeckt.	
Isle d'Aix	765	10	WSW 3	bedeckt.	
Nizza	757	11	O 4	bedeckt.	
Triest	760	11	still	Regen.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Einem barometrischen Maximum, über 766 mm über Südwest-Europa, liegt ein Minimum unter 741 mm nordöstlich von Schottland gegenüber. In Central-Europa wehen meist schwache, südwestliche und westliche Winde bei milder, im Osten trüber, im Westen vielfach heiterer Witterung. In West-Deutschland ist allenthalben Regen gefallen Die Temperatur liegt in Deutschland bis zu 6 Grad über der normalen.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.